Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 R.-Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.40 R.-M. Rabatt nach Staffel D. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 R.-Pf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmte Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,00 R.-M. Postbezug für den Monat 2.00 R.-M. einschließlich 0.46 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27961–27963 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 190 — 42. Jahrgang — Mit der Beilage „Technische Umschau" — Freitag, 17. August 1934

Fahnen heraus!

Dr. Leys große Rede an die sächsische Arbeiterschaft — Immer neue Treuekundgebungen

Festtage der ganzen Nation

× Berlin, 16. August

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Am Freitag, dem 17. August, spricht der Führer zum deutschen Volk. Am Sonntag legt das deutsche Volk durch ein einstimmiges „Ja" sein Treuebekenntnis zum Führer und Volkskanzler ab. Diese Tage sollen Festtage der Nation sein. Deshalb geht an die Gesamtbevölkerung der Ruf:

Heraus mit den Fahnen!

Vom 17. bis 19. August wehen in Stadt und Land die Banner der Nation. Von allen Fenstern und Türmen sollen die Siegeszeichen des erwachten Deutschland grüßen. Sie sollen der Welt zeigen, daß die deutsche Nation und ihr Führer eins sind.

gez. Dr. Goebbels
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Gemeinschaftsprogramm aller deutschen Sender am Freitag

× Berlin, 16. August

Die Reichsrundfunkleitung teilt mit: Bei Gelegenheit des Staatsbesuches, den der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Freitag den 17. August der Freien und Hansestadt Hamburg abstattet, werden alle deutschen Sender von mittags 1 Uhr bis abends 11 Uhr Gemeinschaftsprogramm von Hamburg senden. Das Programm sieht vor: Funkbericht von der Ankunft des Führers in Hamburg und Uebertragung seines Eintreffens im Rathaus. Nachmittags wird das Mikrophon durch den Hamburger Hafen wandern. Zwischendurch gibt es Unterhaltungsmusik aller Art, die in den späteren Nachmittagsstunden fortgesetzt wird mit einem Rundgang durch bekannte Städten in der Umgebung Hamburgs. Innerhalb dieser bunten Ausflüge bietet sich die Gelegenheit, den Hörern auch einige Bilder aus dem Leben des neuen Hamburg zu zeigen. Abends um 8¼ Uhr erfolgt dann der Funkbericht und die Uebertragung der Führerrede aus dem großen Saal des Hamburger Rathauses, mit deren Ende gegen ½11 Uhr zu rechnen ist. Von da ab bleiben die Sender weiter zusammengeschlossen, schalten auf Berlin, von wo aus der Tag in Marsch- und Tanzmusik ausklingt. Mit heiter beschwingten Weisen endet das Tagesprogramm dann um 1 Uhr nachts.

Aufruf des Reichsbischofs

× Berlin, 16. August

Der Reichsbischof und der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, haben folgenden Aufruf erlassen:

Am 19. August 1934 ist das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Aus Not und Verzweiflung hat unser Führer und Kanzler das deutsche Volk zu seiner völkischen Bestimmung zurückgeführt. Unser Volk steht mit fester Zuversicht im Anfang eines neuen Lebensabschnitts. Wir alle sind die lebenden Zeugen dieser gewaltigen Wandlung, die wir fromm als die gnädige Fügung der Vorsehung betrachten. Solch sichtbares Walten göttlicher Fügung mit unserm Volke verpflichtet zu ganzer Hingabe und ganzem Vertrauen. „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben." Unser Führer braucht für das riesengroße Werk des friedlichen Aufbaues das ungeteilte Vertrauen des ganzen Volkes.

Nach dem Heimgang des geliebten Vaters des Vaterlandes bleibt der Führer, der uns als Verheißung und Inbegriff unsrer völkischen Sehnsucht aus göttlichem Willen als der Gestalter des deutschen Lebens geschenkt ist. In steter Treue umgibt die Evangelische Kirche Führer und Volk mit ihren Gebeten. Aber sie ruft auch auf zu verantwortungsbewußtem Handeln, wie es der 19. August fordert. Der Führer hat, indem er den Kampf gegen die volksfeindlichen Mächte führte, seine starke Hand auch über die Evangelische Kirche gehalten. Dadurch ist der Deutschen Evangelischen Kirche, die in der zu Ende gegangenen Epoche eine Zeit schwerer Heimsuchungen erlebt hat, die Möglichkeit zurückgegeben, sich ihrem Wesen gemäß als Glied des Volksganzen zu entfalten. Am 19. August werden deshalb Volk und Evangelische Kirche im Vertrauen und Treue dem Führer ihr Ja sagen. Die kirchlichen Führer sind verpflichtet, diese Kundgebung mahnend rechtzeitig zur Kenntnis aller evangelischen Volksgenossen zu bringen.

Papen in Wien eingetroffen

× Wien, 16. August

Gesandter v. Papen traf gestern, im Sonderflugzeug um 17.32 Uhr von Berchtesgaden kommend, auf dem Flugplatz von Aspern ein. In seiner Begleitung befand sich Herr v. Tschirschky. Zu seinem Empfange hatte sich der deutsche Geschäftsträger Prinz Erbach mit den Herren der Gesandtschaft auf dem Flugplatz eingefunden. Nach Begrüßung des Gesandten begab sich dieser sogleich in die deutsche Gesandtschaft, wo er Wohnung nimmt.

Oesterreichs Heer: 30000 Mann

× London, 16. August

Reuter meldet aus Paris: Wie verlautet, sind die französische und die britische Regierung übereingekommen, daß die österreichische Armee für ein weiteres Jahr eine Stärke von 30000 Mann beibehalten darf. Noten mit entsprechendem Inhalt werden binnen kurzem nach Wien gesandt werden. Den Vorschlägen nahm auch die italienische Regierung den gleichen Schritt tun. Von einem österreichischen Ersuchen um eine weitere Vermehrung des österreichischen Heeres über 30 000 Mann hinaus ist in Paris nichts bekannt.

„Wer bestimmt die Regierung?"

× Wien, 16. August

Die Vernehmung der Aufständischen, die das Gebäude der Ravag besetzt hatten, dauerte gestern den ganzen Tag über an. In später Nachtstunde wurde der Prozeß auf Donnerstag vertagt. Von Interesse war im weiteren Verlauf der Verhandlungen noch die Aussage des unter Anklage stehenden Polizei-Inspektors Nikisch, der berichtete, daß schon im Oktober v. J. ein Putsch gegen die Regierung geplant gewesen sei. Die Entstehung dieses Putschplanes sei hauptsächlich auf die Empörung in weiten Kreisen der Wiener Polizei über die drohende Entlassung von nationalsozialistischen Parteibeamten zurückzuführen gewesen. Bemerkenswert war auch noch eine politische Auseinandersetzung zwischen dem Angeklagten Ligweder und dem Vorsitzenden, die folgendermaßen endete: Vorsitzender: „Wer bestimmt die Regierung?" Angeklagter: „Das Volk." Vorsitzender: „Da haben Sie aber die ganze letzte Zeit verschlafen." (Der Vorsitzende denkt eben nur an Oesterreich!)

Hindenburgs Testament

Das politische Testament Hindenburgs, das der bisherige Vizekanzler v. Papen gestern im Auftrage des Obersten v. Hindenburg dem auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden weilenden Führer und Reichskanzler übergeben hat, stellt ein weltgeschichtliches Dokument dar, das dem deutschen Volke für alle Zeiten heilig sein wird. Denn dieser Abschied des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten vom Kanzler und vom deutschen Volke zeigt für immer, was der große Tote uns war, ist und stets bleiben wird: der verkörperte Glaube an Deutschland, der unerschütterlich als ein gewaltiges Denkmal, das allen Deutschen eine Mahnung, eine Stärkung und einen Ansporn zu geben hatte, dastand, solange dieser gewaltige Recke noch unter uns lebte. Später einmal, wenn Deutschland Rückschau hält auf all das, was die Generationen des Krieges und der Nachkriegszeit an Einsatz, Opfern und Kraft hergeben mußten, bis Deutschland wieder groß war — wird Hindenburgs politisches Testament in der Sprache unsrer Zeit künden, daß nur der unbeirrbare Glaube an Deutschland und der einige Zusammenhalt aller Volksgenossen zum nationalen Siege führt. Und dann werden sie wissen, wer Hindenburg war: der treue Eckart!

Uns Zeitgenossen, die wir gleichsam ein jeder noch ein persönliches Verhältnis zum Feldmarschall gehabt haben, ist das Testament der Anruf eines Unvergeßlichen zur Pflichterfüllung. Hindenburg tritt noch einmal mit der ganzen ruhigen Klarheit, die wiederum Ruhe und Erkenntnis ausstrahlt, vor das Volk. Er schreibt, mit einer wundervoll gemessenen Kraft des Ausdrucks, seinen politischen Rechenschaftsbericht und, indem er nochmals dem Führer und Kanzler sein Vertrauen bekundet, wendet er sich an das ganze Volk, in treuer Arbeit am Wiederaufstieg zusammenzustehen. Sein Glaube an das Vaterland fußt auf dem Vertrauen zum Volk und seinen Kräften. In diesem Glauben an die deutsche Zukunft hat Hindenburg beruhigt die Augen geschlossen. Es ist an uns, dafür zu sorgen, daß die Zuversicht des großen Toten von Tannenberg in Erfüllung geht. Ergriffen liest man die 1919 geschriebenen Sätze aus Hindenburgs damaligen Buche, daß er im Niederbruch der ersten Nachkriegszeit nicht daran gezweifelt habe, daß es den Besten unsres Vaterlandes gelingen werde, „neue Ideen mit den kostbarsten Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen zum Heil unsres Vaterlandes". In jenen Tagen war Hindenburg ein Siebziger, und er glaubte, daß sein Leben sich bald erfüllen werde. Da schrieb er mit seherischem Blick diese prophetischen Worte. Sie waren lebendig in ihm, als er dann im höchsten Lebensalter als Reichspräsident an die Spitze des deutschen Volkes berufen wurde. Hier haben wir das klare Bekenntnis, weshalb der Weiheakt von Potsdam, bei dem er seinen Bund mit dem Kanzler des jungen Deutschland schloß, für ihn einen aus letzten seelischen Tiefen kommenden, deutsche Verheißung verkündenden Vorgang bedeutete. Derselbe Hindenburg, der nach der Heimkehr von tausend Schlachtfeldern — 1919, im ersten Teil seines Testaments — schrieb, er habe das Heldenringen seines Vaterlandes gesehen und „glaube nie und nimmermehr, daß es sein Todesringen gewesen ist", dankt in seinem politischen Testament der Vorsehung, daß sie ihn an seinem Lebensabend „die Stunde der Wiedererstarkung hat erleben lassen".

Hindenburgs Dank an jeden Deutschen, der am Wiederaufstieg selbstlos mitgearbeitet hat, wirkt in diesen Tagen wie ein Appell an alle. Wir treten an zur Volksabstimmung, die den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum deutschen Staatsoberhaupt machen wird. Das Testament gibt Adolf Hitler das Geleit zu seiner künftigen Arbeit für Deutschland. Das ganze Volk weiß sich einig im starken Glauben des Generalfeldmarschalls, an die ewige Lebenskraft Deutschlands: Es wird am Sonntag Adolf Hitler durch sein Ja zeigen, daß es geschlossen hinter ihm steht, auf dem Wege in eine bessere Zukunft.

„Der wahre Hindenburg"

Stimmen aus Frankreich

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 16. August

Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichen das Testament Hindenburgs auf der ersten Seite, wobei in der Hauptsache der zweite Teil im Wortlaut wiedergegeben wird. Natürlich kann es nicht wundernehmen, daß diese ganz klare Stellungnahme Hindenburgs nicht in das politische Wunschbild vieler Franzosen hineinpaßt. Daher mag sich auch eine überaus gehässige Havas-Depesche erklären, die es wagt, die Echtheit des Testaments zwar nicht offen, aber doch in einigen versteckten boshaften Wendungen anzuzweifeln.

Aber selbst ein Blatt wie die „Action Française", der man doch wahrhaftig keine Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, wehrt sich heftig gegen solche infamen Unterstellungen und meint, es sei doch ganz eindeutig, daß diese Niederschrift durchaus dem Geiste, dem Charakter und dem Leben des Siegers von Tannenberg entspreche. Die soldatischen Gedankengänge, die immer die Hauptsorgen Hindenburgs gewesen seien, kämen klar zum Ausdruck. Man dürfe sich auch nicht wundern, daß Hindenburg politisch durchaus das Erbe Bismarcks verteidigt habe. Auch sei es ganz selbstverständlich, wenn er die nationalsozialistische Bewegung als ein historisches Ereignis feiere, denn das sei sie nun einmal. Man erlebe eine derartige Volkserhebung nicht alle Tage. An der Echtheit des Schriftstückes sei also unter keinen Umständen zu zweifeln. Sogar das sozialistische Blatt, der „Populaire", erkennt offen an, daß es sich zweifellos hier um ein bedeutsames Testament handele, das vollkommen in die Gedankengänge Hindenburgs hineinpasse. „Der ganze Hindenburg, der wahre Hindenburg, ist in diesem Blatt."

Alles in allem genommen zweifelt also wohl niemand in Paris daran, daß dieses politische Testament einer in der Welt so geachteten Persönlichkeit wie Hindenburg eine nicht zu unterschätzende Bürgschaftsübernahme für Hitler bedeutet und dessen Ansehen in der Welt sehr wohl zu stützen imstande ist.

Das „Echo de Paris" über den Führer

DNB. Paris, 16. August. (Durch Funkspruch)

Das „Echo de Paris", das am Mittwoch schrieb, es handele sich nicht darum, welche Mehrheit Hitler am Sonntag auf sich vereinigen werde, sondern welchen Gebrauch er von diesem Machtzuwachs machen werde, geht heute näher auf diese Frage ein und stellt einleitend noch einmal fest, daß der Führer am 19. August das ganze deutsche Volk hinter sich haben werde. Seine elementaren Gefühle, seine grundsätzlichen Ansichten, der Ton und die prophetische Haltung, die das Merkmal seiner rednerischen Begabung seien, hätten um ihn eine Art „religiösen Nimbus" geschaffen, der nichts mit den Ideen und Eingebungen zu tun habe, von denen politische Bewegungen der Demokratien geleitet würden. Man urteile völlig voreilig, wenn man im Auslande behaupte, er sei das „Werkzeug der Reichswehr", er befinde sich in den Händen der Schwerindustrie. Eine Armee und besonders eine deutsche Armee sei diszipliniert. Außerdem müsse man sich fragen, wen diese Armee nach dem Tode Hindenburgs dem Führer hätte gegenüberstellen können. General Blomberg sei ihm treu ergeben. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die nationalsozialistische Bewegung zum mindesten einen großen Teil der Mannschaften und Offiziere des Heeres erfaßt habe. Gegen die Unterstellung, daß der Führer sich in den Händen der Schwerindustrie befinde, spreche die Behandlung, die er den Vertretern dieser Industrie widerfahren lasse, dagegen spreche seine ganze Außenpolitik.

„Es gilt das Leben der Nation"

Ein Aufruf Goerings

× Berlin, 16. August

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen Aufruf des Ministerpräsidenten Goering an das deutsche Volk zum 19. August. Darin heißt es:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der Schirmherr des deutschen Volkes, ist nicht mehr. In stummer und ehrfürchtiger Ergriffenheit gedenken wir des großen Helden. Er lebt in den Millionen deutscher Herzen weiter. Heute aber gilt es das Leben der Nation. Die Zukunft stellt an uns große, neue Anforderungen. Nach dem Willen des großen Verewigten hat das deutsche Volk die Hände nicht untätig und fassungslos ob des schweren Verlustes in den Schoß gelegt. Mit verdoppelten Kräften gehen wir vielmehr daran, in seinem Geiste weiterzuarbeiten, zu kämpfen und zu siegen. Ein Mann vereinigt in Deutschland die höchsten, mächtigsten und verantwortungsreichsten Ämter des Reiches. In einer Person allein liegt das Schicksal unsres Volkes. Der beste und stärkste Mann, der die Berechtigung zum Führer tausendfach bewiesen, dem die Liebe und das Vertrauen aus jedem deutschen Auge entgegenleuchtet, ist allein berufen, Deutschland in lichte Höhen zu führen. Adolf Hitler hat sein Volk aufgerufen. Deutscher Volksgenosse, folge seinem Rufe und lege am Sonntag dein freudiges und ehrliches Bekenntnis ab.

Die Kurzparolen am Freitag

8 Uhr: Reichsjugendführer Baldur v. Schirach.
14 Uhr: Geheimrat Sauerbruch.
18 Uhr: Führer des NS. Beamtenbundes Pg. Neel.
20 Uhr: Reichsinnenminister Dr. Frick.

Deutschland bleibt einig

Unterredung mit Reichsminister Franz Seldte

Aus Anlaß des bevorstehenden Abstimmungstages gewährte Reichsarbeitsminister Franz Seldte dem Leiter unsrer Berliner Schriftleitung eine Unterredung über die Bedeutung des 19. August.

Zunächst kam die Rede auf die Persönlichkeit des Führers. „Darüber sage ich Ihnen sehr gern einiges", erklärte rasch der Minister. „Gerade mir, der von der andern Seite kam und die Bewegung Adolf Hitlers zunächst abwartend beobachtete, darf man ein besonders objektives Urteil zutrauen. Ich bin immer mehr und mehr zu der festen Erkenntnis gekommen, daß es für unser Volk ein großes Glück bedeutet, daß ein Mann wie Adolf Hitler uns geschenkt worden ist.

Hitler ist ein Mann aus dem Volke, er ist aber auch ein Soldat. Keiner bewundert mehr als ich die unerhörte intuitive Begabung des Kanzlers, gepaart mit einem riesengroßen Fleiß. Ich kenne keinen Mann, der so wie er einen Instinkt hat für die Notwendigkeit und Zukunftsziele der Politik.

Das hebt ihn aus uns allen empor, da dem Deutschen im allgemeinen ein solcher Instinkt fehlt, so stark auch seine Begabung für Organisation und Arbeit ist. Dabei ist der Führer von einer außergewöhnlichen menschlichen Güte und Liebenswürdigkeit, Ruhe und Selbstbeherrschung auch in kritischen Augenblicken und von einer Selbstlosigkeit, Bescheidenheit und Einfachheit, die an das Spartanische grenzt. Diese Eigenschaften erklären aber auch die Kraft, die von der Persönlichkeit des Führers ausstrahlt und die ihn zu den großen staatsmännischen Leistungen befähigt hat, die ganze deutsche Nation wieder zu einer Einheit zusammenzuschweißen und ihr einen einheitlichen politischen Willen zu geben."

Ist es auf Grund dieser Tatsache nicht folgerichtig, daß der Mann, der das deutsche Volk nach so langer Zeit der Zersplitterung einte, in Zukunft allein die Richtlinien deutscher Politik bestimmt und Deutschland repräsentiert? — „Daran kann es überhaupt keinen Zweifel geben.

In dem neuen Reiche ist praktisch und politisch eine Zweiteilung der obersten Regierungsgewalt unmöglich. Die Aufnahme, die das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches im Volke gefunden hat, beweist, daß diese Einsicht Allgemeingut ist.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau fand es selbstverständlich, daß nach dem Tode unsres großen Feldmarschalls Staatsführung, Oberbefehl über die Wehrmacht und die Parteiführung in der Hand Adolf Hitlers vereinigt wurden. Niemand hat eindringlicher als gerade unser großer Reichspräsident immer wieder zur Einigkeit gemahnt. Ich erinnere nur an seine Worte anläßlich der Wahl des 12. November 1933. In unseren Ohren klingt noch heute seine Aufforderung, das deutsche Volk möge sich geschlossen hinter den Kanzler und seine Regierung stellen, um der ganzen Welt auch nach außen hin die Einheitlichkeit des nationalen Willens zu bekunden. Wir alle, die wir an der Totenfeier für den Reichspräsidenten teilgenommen haben, wissen, wie ernst es dem Führer mit dem Vermächtnis des großen Toten ist. Wir alle haben damals gelobt, nie wieder von der Einigkeit zu lassen, in guten und schlechten Tagen uns geschlossen hinter den Führer und Reichskanzler zu stellen, damit Hindenburgs wunderbares Leben seine tiefste Erfüllung findet."

Glauben Sie nicht, Herr Minister, daß am 19. August besonders auch die deutsche Arbeiterschaft sich zu Adolf Hitler bekennen wird? — „Als Reichsarbeitsminister weiß ich sehr wohl, daß der Arbeiter heute davon überzeugt ist, daß es keinen besseren Sachwalter seiner Lebensnotwendigkeiten als Adolf Hitler gibt.

Hat er doch selbst es als sein höchstes Ziel und als seinen höchsten Stolz bezeichnet, am Ende seiner Tage sagen zu können, er habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

Ein Mann, der ein solches Ziel anstrebt, handelt stets aus echter sozialer Verantwortung. Die sozialpolitischen Leistungen der Regierung Hitler sind daher kein Zufall, sondern entspringen einer inneren Notwendigkeit der neuen Staatsführung." Im weiteren Verlauf der Unterhaltung schilderte der Reichsarbeitsminister dann die großen, bisher schon erzielten sozialpolitischen Erfolge. Er schloß mit den Worten: „Vieles ist schon getan. Zur erfolgreichen Lösung der Zukunftsaufgaben ist unerläßliche Voraussetzung die klare und zielbewußte Führung Adolf Hitlers!"

Hindenburgs Vermächtnis

× München, 16. August

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach am Mittwochnachmittag im Reichssender München. Er sagte in seiner Kurzparole u. a. folgendes:

„Hindenburgs Lebenswerk ist tiefinnerlich verbunden mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Am Ende seiner Tage sah er den Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands. Die Gewißheit neu erstehender Größe des Reichs hat er mit ins Grab genommen. Wie der greise Feldmarschall noch im Leben das große Erbe unsrer Vergangenheit geborgen hat, um es hinüberzutragen in das Dritte Reich, so war er ebenso tief davon durchdrungen, daß nach seinem Tode das Schicksal Deutschlands nur in Hitlers Händen ruhen kann. Einigkeit war Hindenburgs Wahlspruch im Leben. An euch, deutsche Männer und Frauen, ist es nun, das Vermächtnis des großen Toten zu erfüllen! Darum tretet am 19. August als deutsches Volk einig und geschlossen an die Urne! Bekennt euch zum letzten Willen des Generalfeldmarschalls, indem ihr seinem Kameraden, unserm Führer Adolf Hitler, die Treue bezeugt!"

Otto von Habsburg besucht König Gustav

× Stockholm, 16. August

Erzherzog Otto von Habsburg fuhr gestern von Stockholm nach Kalmar ab, von wo aus er nach dem königlichen Schloß Solliden auf der Insel Oeland fährt, um König Gustav einen Besuch abzustatten. Auf Solliden bleibt der Erzherzog bis Donnerstagnachmittag und kehrt dann nach Stockholm zurück.

Der Chef des Stabes spricht

„Ein Volk, aber auch nur ein Führer"

× Königsberg, 16. August

In Königsberg sprach gestern der Chef des Stabes der SA., Viktor Lutze, zu einer vielzehntausendköpfigen Menschenmenge. Er führte in seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede u. a. aus:

Vor acht Tagen stand ich auch hier auf ostpreußischer Erde, in der nun an der Stätte seines Ruhmes der greise Generalfeldmarschall schläft. Ein gnädiges Geschick beließ uns den alten Feldherrn so lange, bis, jung und kraftvoll, getragen vom Vertrauen und von der Liebe des ganzen Volkes, der Führer bereitstand, das Schicksal von Reich und Nation allein zu tragen. Wir Soldaten der nationalsozialistischen Revolution standen barhaupt an der Gruft des großen deutschen Soldaten. Als wir wieder in den Tag hinaustraten,

banden wir den Sturmriemen fester,

bereit, im Sinne und im Befehl des Führers seinen Willen weiter zu vollenden. Als wir vor zwei Jahren den Kampf antraten, war unsre Parole: Deutschland. An dieser Parole hat sich nichts geändert. Ein neuer Aufbaustein dafür ist der 19. August. Die Befugnisse des Reichspräsidenten gehen auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Dieses Gesetz drückt aus, was zutiefstinnerst im Bewußtsein des Volkes liegt. Das Gesetz ist gutes, gültiges Recht. Doch wird nach dem Willen des Führers dem deutschen Volk Gelegenheit gegeben, zu diesem Gesetz Stellung zu nehmen. Zum zweitenmal tritt der Mann, den das Ausland aus Unkenntnis oder aus Böswilligkeit heraus einen Usurpator und volksfeindlichen Diktator nannte, vor das deutsche Volk, damit es aller Welt sichtbar werde,

wie sehr sein Wille und sein Werk des ganzen Volkes Wille ist.

Unter Adolf Hitler ist in Deutschland das Wort Wirklichkeit geworden: Alle Macht geht vom Volke aus. Wir alle, die wir heute leben, fühlen uns ausgezeichnet vor denen, die vor uns waren. Aus dem Sehnen und Ringen der Jahrhunderte, aus dem Meer fruchtlos vergossenen Blutes sehen wir endlich die ersehnte Küste auftreiben. Das Reich der Deutschen ist da. Wo ständen die Massen des Volkes einiger als hinter Hitler? Es gibt überhaupt keinen außer Hitler, der des Reiches Führer und Kanzler sein könnte! Was uns heilige Gewißheit ist, das Ausland soll es in wenigen Tagen erkennen. Der 19. August wird der ganzen Welt zeigen, daß bei uns der unbekannte Soldat des Weltkrieges der Führer des ganzen Volkes geworden ist. Und so wollen wir wieder als Vorbild an der Spitze der gesamten Nation stehen, wollen wieder wie einst als die Soldaten unsres Führers, als die Propagandisten unsrer Weltanschauung vorantürmen.

So seid Propagandisten der Tat!

Es gilt, die Scharte auszuwetzen, die Verräter in unsern Reihen hinterließen. Auch heute wieder hat seine Gültigkeit das alte Wort: Ueber Gräbern vorwärts! Hart und siegesbewußt schreiten die Stürme und Standarten an die Abstimmungsurnen, die Schicksal bedeuten. In diesem Abstimmungskampf steht das deutsche Volk hinter dem Führer. Ihr aber, Kameraden, sollt um ihn, diesen unsern einzigen Führer, den Wall schließen aus lebendigen Männerleibern! Wir haben dem Führer unsre Hände und unsre Herzen gegeben, in bedingungslosem Gehorsam, in freudiger Pflichterfüllung. Die Begeisterung von Millionen Männern der SA. und SS. und der politischen Partei, der gesamten Bewegung wird wie eine Fackel den Weg beleuchten, an dessen Beginn und Höhepunkt in die Zukunft des Volkes hineinstrahlt das Wort: Ein Volk, aber auch nur ein Führer, unser Führer Adolf Hitler!

Gruppenführer Schepmann zum 19. August

× Dresden, 16. August

Der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, hielt am Mittwoch um 16 Uhr über die deutschen Sender folgende Ansprache:

SA.-Männer!

An euch wende ich mich heute zuerst; denn ihr seid meine SA.-Kameraden. Harte Wochen liegen hinter uns. Menschen, an die wir glaubten, brachen dem Führer die Treue. Die Ehre der SA. sollte mit Schande befleckt werden. Niemals hat die SA. daran gedacht, dem Führer untreu zu werden. Diese Schande blieb einigen wenigen Verrätern vorbehalten.

Die SA. stand auch in den letzten Wochen wie ein granitener Block in Treue zum Führer.

Die Schmach liegt hinter uns. Nach des Führers genialer und zielsicherer Säuberung ist der Ehrenschild wieder blank: Mit eiserner Beharrlichkeit ist die SA. wieder bestrebt, in engster Verbindung mit allen andern Organisationen Dienerin des Volkes zu sein. Ernsteste Pflichtauffassung ist unsre Ehre.

In ehrlicher Dankbarkeit und Treue stehen wir vor dem Führer.

Er ging uns stets am sichersten voran. Immer war er der erste Diener seines Volkes. An Sorge und Leistung für Deutschland ließ er sich von keinem übertreffen. In jeder Stunde zähestem Kampfes leuchteten im flatternden Banner des Führers Wille, Geist und Glaube. Immer spornte uns in langen, entbehrungsreichen Jahren seine Leistung zu neuer Tatkraft an. Ehrlich bewunderte das deutsche Volk aller Berufe seine Treue und sein Streben.

Am 30. Januar 1933 wurde Wirklichkeit, was wir vor vielen Jahren in harten Kampfzeiten ersehnten.

Der Führer ward des deutschen Volkes erster Staatsmann. Seine Sorgen steigerten sich ins Unermeßliche. Er aber meisterte alle Schwierigkeiten mit sicherem Griff. Des Volkes Bewunderung kannte keine Grenzen. Staatsmann und Volk wurden eins. In 1½ Jahren schweißte der Führer das Volk zusammen, zur geeinten deutschen Nation. In diesem Ringen stand der Gefreite des Weltkrieges

ehrfurchtsvoll an der Seite des Generalfeldmarschalls.

Und als der Sieger von Tannenberg vor einigen Tagen nach einem wundersamen Leben in Walhall einzog, da erwies der Führer ihm in Ergriffenheit und Schmerz über den verlorenen väterlichen Kameraden, die letzte Ehre. Seit diesem Tage trägt der Führer auf seinen Schultern allein die Verantwortung. Bewährt im Kampfe, sieggewohnt im Streite für Recht und Wahrheit, beharrlich im friedlichen Wettbewerb um Deutschlands Weltgeltung,

unerreicht in der Treue zum Volk und in der Betonung deutscher Ehre, bester Verfechter der Belange der Aermsten.

Stahlhart im Willen, unbeirrbar in der Vernichtung alles Schlechten, gütig in der Beurteilung andrer Schwächen. So stellt sich der Führer am Sonntag kristallklar dem Volke. Er suche die offene Meinung. Er will Klarheit über das Urteil der Nation. Deutsches Volk zeige dich der Genialität deines Führers würdig.

Die Welt muß erneut erkennen, daß Führer und Volk eins sind.

Denn nur die willensmäßig geeinte Nation ist das beste Fundament für das tägliche Brot. In eiserner Geschlossenheit schreiten deutsche Männer und Frauen, schreitet jung und alt für den geliebten Führer an die Urne. Es kommt auf jede Stimme an. Je geeinter die Nation, um so sicherer verringern sich die Sorgen für die Zukunft.

Der Führer ruft, Deutschland ist zur Stelle!

Neuer Gesandter in Lissabon

× Berlin, 16. August

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Ministerialrat im Büro des Reichspräsidenten Dr. Baron v. Hoyningen-Huene zum deutschen Gesandten in Lissabon ernannt.

Keine Kluft mehr zwischen Kunst und Volk

Der Führer überbrückte sie

„Die Kunst ist kein absoluter Begriff, sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes" — dieser Satz, den Dr. Goebbels bei Eröffnung der Reichskulturkammer prägte, ist wie ein Leitmotiv, das immer wieder aufklingt, seit die Kunstpolitik des Reiches unter der Schirmherrschaft des Führers steht oder vielmehr: dem Führer am Herzen liegt. Dieser Satz ist wie ein Stern der Erlösung aufgegangen über der dunklen Kluft, die einst das „Volk" notwendig und auf ewig von den Gestalten der Kunst zu trennen schien. Mit einem Schlage wurden die vielen aus ihrer Selbstbescheidung aufgerüttelt, in die jahrelange Gewohnheit sie hatte verfallen lassen, sie wurden aufgerufen zum Miterleben alles dessen, was bis dahin das Privileg einer dünnen Schicht intellektueller Kreise gewesen.

Dieser Ruf barg in sich ein Geschenk und eine Aufgabe. Und der Ernst dieser Aufgabe sowie die Schwierigkeiten, die sich bei der Anbahnung jener Annäherung zwischen Kunst und Volk ergeben mußten, wurden bei den verantwortlichen Stellen nicht übersehen. Man erging sich nicht in Phrasen, genügte sich nicht in prunkvoll und utopistisch vorgetragenen leeren Ideen. Noch bei einer so repräsentativen Gelegenheit, wie auf dem Parteitag 1933 in Nürnberg, sagte Hitler, als er „Der deutschen Kunst Zukunftsaufgabe" darlegte und dabei auch auf die Erziehung des Volkes zu künstlerischem Erleben zu sprechen kam, ganz ohne Ueberschwang und mit einer bewundernswerten herben Sachlichkeit:

„So wie zur Aufrechterhaltung jeder menschlichen Gesellschaft gewisse Prinzipien vertreten werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob alle einzelnen sich damit einverstanden erklären, so muß auch die kulturelle Bildung eines Volkes geformt werden nach seinen besten Bestandteilen und dank ihrer Art einzig dazu geborenen Trägern der Kultur. Was aber den dazu nicht Geborenen an innerem Verständnis fehlt, was sie an Herz und Seele nie zu fassen vermögen, das muß durch bewußte Erziehung sie zum mindesten in scheuen Respekt verlegen."

Das ist wahrhaftig keine romantische Schwärmerei, kein falsch idealistisches Zukunftsträumen ins Blaue. Das ist klare Erkenntnis der Lage, auf der man mit zielbewußter Arbeit aufbauen kann. Und man hat aufgebaut. Eine Kunsterziehungsaktion setzte ein in breitester Front. Nicht so, daß man einfach den Arbeiter aus der Fabrik zu Beethoven-Sinfonien oder Wagner-Opern führte. Vom Erlebnis- und Interessenkreis des einzelnen ging man aus, um allmählich und organisch die Freude am Schönen wachsen zu lassen. Von den Kameradschaftsabenden mit ihren bescheidenen künstlerischen Darbietungen und der Feierabendstunde am Radio, dessen Programm sich den neuen Forderungen der Zeit glücklich anpaßte, bis zu dem gewaltigen Erlebnis eines Thingspiels etwa oder eines Theaterbesuchs mit „Kraft durch Freude" — eine einzige Kette von Versuchen und Erfolgen, die Kunst dem Volke wieder nahe zu bringen.

Und nicht am unwichtigsten: das allgemeine Lebensgefühl der „Masse" wurde gehoben, gehoben durch Reisen, durch allgemeine Feste, durch tausenderlei Unterbrechungen des Alltags. Alle wußten auf einmal wieder: die Wunder der Welt sind auch für uns da, es gibt auch für uns ein Leben jenseits der reinen Zweckmäßigkeit. Das Gemeinschaftsgefühl der bislang abseits Stehenden wuchs, ihre Erlebnisfähigkeit und ihr Bedürfnis nach Schönheit auch. Und so wurden jene vielgeschmähten Feste Wegbereiter neuer Kultur, einer Kultur, die nicht wie ein fadenscheiniges Netz über allem liegt, sondern die organisch zu wachsen beginnt auf dem breiten Boden eines Volkswillens, einer Volkssehnsucht.

Es muß herrlich gewesen sein für die Dichter, für alle schöpferischen deutschen Menschen, als sie diese aufbrechende Bereitschaft des Volkes zum erstenmal fühlten, als sie die Gewißheit hatten, daß auch alle Kräfte im Staate am Werke sind, diese Resonanz im Volk wachzuhalten, zu vergrößern und zu vertiefen. Da lockte doch wieder eine Aufgabe, die sich lohnte, ein Dank, um den zu werben eine Freude war. Und sie kamen dem Volk entgegen, fanden Formen, die von allen verstanden wurden. Sie schufen Spiele, die sich zur Aufführung im Rahmen eines allgemeinen Festes eigneten und in denen ein Erlebnis, das allen gemeinsam war, seinen künstlerischen Ausdruck fand. Oder sie drängten in ein Hörspiel, was sie und uns und alle bewegte: etwas vom Geschehen der Zeit, Vorgänge und Schicksale der Vergangenheit, die uns etwas zu sagen haben, und so klang die Stimme von der Größe der Nation oder vom Leiden und Sieg unsres Volkes aus dem Munde der Dichter an aller Ohr.

Oder sie wandten sich dem Film zu, der sich ebenfalls auf seine verantwortungsvolle kulturelle Sendung besann. Autoren wie Gerhard Menzel, August Hinrichs und neuestens auch Billinger schreiben Drehbücher, heben so das Niveau des Films aus dem Artistischen ins Künstlerische und gewinnen so zugleich auf die wirksamste Art Kontakt mit der großen Masse, die sich vielleicht nicht um Namen kümmert und doch mit ihrer naiven, natürlichen Stellungnahme beweist, daß sie vom Geist des Dichters einen Hauch verspürte.

In unübersehbarer Zahl ließen sich weitere Beispiele aufreihen für die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Volk und Künstler, die unter der Führung Adolf Hitlers eingesetzt und in dieser kurzen Zeit schon die herrlichsten Ergebnisse und Erlebnisse gezeitigt hat. Wir stehen noch allzusehr mitten drin in dieser atemraubend raschen und großartigen Entwicklung, um sie bereits gelassen würdigen zu können — aber könnte einer von uns es sich vorstellen, daß dieser fast wunderbare Aufbruch zu einer neuen Kultur stocken oder gar sich ins Gegenteil verkehren könnte? Unerträglicher Gedanke, daß das Wohl und Wehe eines Kunstwerkes in Deutschland einmal wieder von einer „Schicht der schwebenden Intelligenz", wie Blunck, der Führer der Reichsschrifttumskammer, es ausdrückte, abhängig sein sollte, statt vom gesunden Urteil des Volkes ... Tröstlicher Gedanke, solange der Mann die Führung des Reiches in Händen hat, der selber beides ist: künstlerischer Mensch und schlichter Mann aus dem Volke. d. e.

Kleines Feuilleton

— **Der Architekt Ludwig Ruff** ist, wie aus Nürnberg gemeldet wird, dort am Mittwoch gestorben. Professor Ruff, der dem Führer nahestand, war als Nachfolger des verstorbenen Professors Troost mit der Durchführung des Projektes der Riesenkongreßhalle für die Reichsparteitage in Nürnberg betraut worden. Noch vor wenigen Tagen hatte er dem Nürnberger Stadtrat am Modell seine Pläne und Ideen für diesen Bau erläutert. Die Oberbürgermeister Liebel (Nürnberg) mitteilte, war Professor Ruff vom Führer noch für weitere gewaltige Aufgaben ausersehen. Nun wird der Sohn des Verstorbenen die Arbeit seines Vaters vollenden. Die Stadt Nürnberg bereitet Professor Ludwig Ruff ein Ehrengrab und übernimmt seine Beisetzung, außerdem wird eine Trauerfeier im Rathaussaal zusammen mit der Künstlerschaft Nürnbergs veranstaltet.

— **Ehrwürdige Dokumente.** Im Dienstgebäude des Preußischen Geheimen Staatsarchivs zu Berlin wurde eine umfangreiche Ausstellung historischer Dokumente eröffnet. Die Schau gibt einen Ueberblick über acht Jahrhunderte Brandenburgisch-preußische Geschichte. Das älteste Stück der Ausstellung ist eine Urkunde des Hildesheimer Bischofs Udo mit Bestimmungen für seine Dienstleute. Aus der Fülle des zur Schau gestellten Materials seien weiterhin erwähnt: eine Urkunde Albrechts des Bären von 1160, die Goldbulle Kaiser Friedrichs III. mit der Festlegung der Rechte der Kurfürsten von Brandenburg (1450), Friedrichs des Großen Marginal von 1740, Schriftstücke aus dem Wiener Kongreß und handschriftliche Urkunden Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks. -t.

— **Berliner Museumsbesuche verbilligt.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Verwaltung der staatlichen Museen zu Berlin hat jetzt die Eintrittsgebühren neu festgesetzt. An Stelle der bisherigen Regelung — freier Eintritt an einigen Wochentagen sowie Sonntags und 50 Pf. Eintrittsgebühr an den übrigen Tagen — wird jetzt an allen Tagen, an denen die Museen geöffnet sind, eine Eintrittsgebühr von 10 Pf. erhoben. Zu den staatlichen Museen in Berlin gehören: Pergamonmuseum, Altes und Neues Museum, Kaiser-Friedrich- und Deutsches Museum, Nationalgalerie, Zeughaus, ehemaliges Kgl. Schloß mit Kunstgewerbemuseum und historischen Wohnräumen der Hohenzollern, Völkerkundemuseum usw.

= **Komödienhaus.** Heute Donnerstag und morgen Freitag zum vorletzten und letzten Male der musikalische Schwank „Lieber reich — aber glücklich", Musik von Walter Kollo. — Die Vorstellung am Freitag beginnt bereits ½8 Uhr. Nach dem ersten Akt wird die Führerrede übertragen. — Sonnabend abends ½9 Uhr findet die Erstaufführung von „Frischer Wind aus Kanada", einer heiteren Begebenheit an vier Tagen, von Hans Müller, Musik von Herbert Walter, statt. Spielleitung: Pabst. In den Hauptrollen: die Damen Friedrich, Schlüter, Seitz und Werner, ferner: Dohnberg, Hummel, v. Swalding, Meyer, Lanz und Wolf. An den beiden Flügeln: Wolfram Keller und H. Stock.

= **Im Centraltheater** beginnt die Vorstellung am Freitag bereits ½8 Uhr. Die Führerrede wird nach dem ersten Akt der Operette „Die Katz im Sack" übertragen.

= **Albertitheater.** Die Direktion hat die Komödie „Der Revisor" von Nicolaus Gogol in der Neubearbeitung von Valerian Tornius zur Aufführung erworben. — Als Bühnenbildner wurde wieder Hermann Alberti verpflichtet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hindenburgs Vermächtnis

„Dem deutschen Volk und seinem Kanzler"

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

DNB. Obersalzberg, 15. August. (Durch Funkspruch)

Vizekanzler a. D. v. Papen überbrachte im Auftrage des Obersten v. Hindenburg dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Schreiben, welches das politische Testament des verewigten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg enthielt. Im Auftrag des Führers übergibt Herr v. Papen hiermit das Dokument der Oeffentlichkeit.

Der vom Reichspräsidenten versiegelte Umschlag des Schreibens trägt die Aufschrift: „Dem deutschen Volk und seinem Kanzler. — Mein Testament." — „Dieser Brief ist durch meinen Sohn dem Herrn Reichskanzler zu übergeben."

Der Inhalt des Schreibens ist folgender:

1919 schrieb ich in meinem Vermächtnis an das deutsche Volk:

„Wir waren am Ende! Wie Siegfried unter dem hinterlistigen Speerwurf des grimmen Hagen, so stürzte unsre ermattete Front. Vergebens hatte sie versucht, aus dem versiegenden Quell der heimatlichen Kraft neues Leben zu trinken. Unsre Aufgabe war es nunmehr, das Dasein der übriggebliebenen Kräfte unsres Heeres für den späteren Aufbau des Vaterlandes zu retten. Die Gegenwart war verloren. So blieb nur die Hoffnung auf die Zukunft.

Heran an die Arbeit!

Ich verstehe den Gedanken an Weltflucht, der sich vieler Offiziere angesichts des Zusammenbruchs alles dessen, was ihnen lieb und teuer war, bemächtigte. Die Sehnsucht, „nichts mehr wissen zu wollen" von einer Welt, in der die aufgewühlten Leidenschaften den wahren Werkern unsres Volkes bis zur Unkenntlichkeit entstellten, ist menschlich begreiflich, und doch, ich muß es offen aussprechen, wie ich denke.

Kameraden der einst so großen und stolzen deutschen Armee, konntet ihr vom Verzagen sprechen?

Denkt an die Männer, die uns vor mehr als hundert Jahren ein innerlich neues Vaterland schufen. Ihre Religion war der Glaube an sich selbst und an die Heiligkeit ihrer Sache. Sie schufen das neue Vaterland, nicht es gründend auf eine uns wesensfremde Doktrinwut, sondern es aufbauend auf den Grundlagen freier Entwicklung des einzelnen in dem Rahmen und in der Verpflichtung des Gesamtwohles! Diesen selben Weg wird auch Deutschland wieder gehen, wenn es nur erst einmal wieder zu gehen vermag.

Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal, wie in jenen Zeiten, der Zusammenhang mit unsrer großen, reichen Vergangenheit gewahrt und, wo er vernichtet wurde, wiederhergestellt wird.

Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen

wenn auch erst nach schwersten Läuterungen in dem Glutofen von Leiden und Leidenschaften.

Unsre Gegner kannten die Kraft dieses Geistes. Sie bewunderten und hakten ihn in der Werktätigkeit des Friedens. Sie staunten ihn an und fürchteten ihn auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. Sie suchten unsre Stärke mit dem leeren Wort „Organisation" ihren Völkern begreiflich zu machen. Der Geist, der sich diese Hülle schuf, in der er lebte und wirkte, den verschwiegen sie ihnen. Mit diesem Geiste und in ihm wollen wir aufs neue mutvoll wieder aufbauen. Deutschland, das Aufnahme- und Ausstrahlungszentrum so vieler unerschöpflicher Werte menschlicher Zivilisation und Kultur, wird, solange nicht zugrunde gehen, als es den Glauben behält an seine große weltgeschichtliche Sendung. Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedankentiefe und der Gedankenstärke der Besten unsres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen zum Heile unsres Vaterlandes. Das ist die festeste Ueberzeugung, mit der ich die blutige Walstatt des Völkerkampfes verließ. Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmermehr, daß es sein Todesringen gewesen ist.

Gegenwärtig hat eine Sturmflut wilder politischer Leidenschaften und tönender Redensarten unsre ganze frühere staatliche Auffassung unter sich begraben, anscheinend alle heiligen Ueberlieferungen vernichtet. Aber diese Flut wird sich wieder verlaufen. Dann wird aus dem ewig bewegten Meer völkischen Lebens jener Fels wieder auftauchen, an dem sich einst die Hoffnung unsrer Väter geklammert hat und auf dem fast vor einem halben Jahrhundert durch unsre Kraft das Vaterlandes Zukunft vertrauensvoll gegründet wurde: das deutsche Kaisertum. Ist so erst

der nationale Gedanke, das Nationalbewußtsein, wiedererstanden,

dann werden für uns aus dem großen Kriege, auf den kein Volk mit berechtigterem Stolz und reinerem Gewissen zurückblicken kann als das unsre, solange es treu war, sowie auch aus dem bitteren Ernst der jetzigen Tage sittlich wertvolle Früchte reifen. Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist dann nicht vergeblich geflossen.

In dieser Zuversicht lege ich die Feder aus der Hand und baue fest auf dich, deutsche Jugend!"

*

Diese Worte schrieb ich in dunkelster Stunde und in dem vermeintlichen Bewußtsein, am Abschluß eines Lebens im Dienste des Vaterlandes zu stehen. Das Schicksal hatte anders über mich bestimmt. Im Frühjahr 1925 schlug es ein neues Kapitel meines Lebens auf. Noch einmal sollte ich an dem Geschick meines Volkes mitwirken. Nur meine feste Zuversicht zu Deutschlands unversiegbaren Quellen gab mir den Mut, die erste und zweite Wahl zum

Reichspräsidenten

anzunehmen. Dieser festeste Glaube verlieh mir auch die innere Kraft, mein schweres Amt unbeirrt durchzuführen. Der letzte Abschnitt meines Lebens ist zugleich der schwerste für mich gewesen. Viele haben mich in diesen wirren Zeiten nicht verstanden und nicht begriffen, daß meine einzige Sorge die war, das zerrissene und entmutigte deutsche Volk zur selbstbewußten Einigkeit zurückzuführen.

Ich begann und führte mein Amt in dem Bewußtsein, daß in der inneren und äußeren Politik eine entsagungsvolle Vorbereitungszeit notwendig war. Von der

Osterbotschaft des Jahres 1925

an, in der ich die Nation zu Gottesfurcht und sozialer Gerechtigkeit, zu innerem Frieden und zu politischer Sauberkeit aufrief, bin ich nicht müde geworden, die innere Einheit des Volkes und die Selbstbesinnung auf seine besten Eigenschaften zu fördern. Dabei war mir bewußt, daß das Staatsgrundgesetz und die Regierungsform, welche die Nation sich in der Stunde großer Not und innerer Schwäche gegeben, nicht den wahren Bedürfnissen und Eigenschaften unsres Volkes entspreche.

Die Stunde mußte reifen, wo diese Erkenntnis Allgemeingut wurde.

Daher erschien es mir Pflicht, das Land durch das Tal äußerer Bedrückung und Entwürdigung, innerer Not und Selbstzerfleischung ohne Gefährdung seiner Existenz hindurchzuführen, bis diese Stunde anbrach.

Symbol und feste Haltung mußte für diesen Aufbau die Hüterin des Staates,

die Reichswehr,

sein. In ihr mußten die alten preußischen Tugenden der selbstverständlichen Pflichttreue, der Einfachheit und der Kameradschaft als festes Fundament stehen. Die deutsche Reichswehr hat nach dem Zusammenbruch die Fortsetzung der hohen Tradition der alten Armee in mustergültiger Art gepflegt.

Immer und zu allen Zeiten muß die Wehrmacht ein Instrument der Staatsführung bleiben, das unbeirrt von allen innenpolitischen Entwicklungen seiner hohen Aufgabe der Verteidigung des Landes gerecht zu werden trachtet!

Wenn ich zu meine, ...meraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gefochten habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu:

Zeigt euch eurer Vorfahren würdig

und vergeßt nie, daß, wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt eures Heimat sicherstellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeßt nie, daß auch euer Tun einmal Tradition wird.

All den Männern, die den Auf- und Ausbau der Reichswehr vollzogen haben, gilt der Dank des Feldmarschalls des Weltkrieges und ihres früheren Oberbefehlshabers.

Außenpolitisch

hatte das deutsche Volk einen Passionsweg zu durchwandern. Ein furchtbarer Vertrag lastete auf ihm und drohte in seiner steigenden Auswirkung unsre Nation zum Zusammenbrechen zu bringen. Lange verstand die uns umgebende Welt nicht, daß Deutschland nicht nur um seiner selbst willen, sondern als der Fahnenträger abendländischer Kultur auch um Europas willen leben mußte. Nur schrittweise, ohne einen übermächtigen Widerstand zu erwecken, waren daher die Fesseln, die uns umgaben, zu lockern. Wenn manche meiner alten Kameraden die Zwangsläufigkeit dieses Weges damals nicht begriffen, so wird doch die Geschichte gerechter urteilen, wie bitter, aber auch wie notwendig im Interesse der Aufrechterhaltung deutschen Lebens mancher von mir gezeichnete Staatsakt gewesen ist.

Im Gleichklang mit der wachsenden inneren Wiedergesundung und Erstarkung des deutschen Volkes konnte auf der Basis eigener nationaler Ehre und Würde eine fortschreitende und, so Gott will, segensreiche Mitarbeit in dem ganz Europa bewegenden Fragen erstrebt bzw. erzielt werden.

Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiedererstarkung hat erleben lassen.

Ich danke all denen, die in selbstloser Vaterlandsliebe an dem Werke des Wiederaufstiegs Deutschlands mitgearbeitet haben.

Mein Kanzler Adolf Hitler

und seine Bewegung haben zu dem großen Ziel, das deutsche Volk über alle Standes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt, und ich wünsche von Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Versöhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.

Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 erwähnte und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unsres Volkes reifen wird.

In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.

(gez.) v. Hindenburg

Berlin, den 11. Mai 1934.

Ein geschlossenes Bekenntnis

Rede des Reichsbauernführers

× **Stuttgart, 16. August**

Am Mittwochabend sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré, in einer großen Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle zur Volksabstimmung. Darré führte u. a. aus: Als am 30. Januar 1933 der damalige Reichspräsident unsern Führer zum Reichskanzler machte, da befand sich unser Volk im Zeichen eines wilden politischen Durcheinanders, eines wirtschaftlichen Chaos. Man kann behaupten, daß die Wurzel all dieses Uebels in der Idee des Liberalismus zu suchen ist, in der Idee nämlich, daß für die Entwicklung der Menschheit nicht die Bindung des einzelnen an Familie, Stand, Volk, Rasse, Blut, sondern die möglichst ungehemmte Entfaltung des eigenen Ichs entscheidend sei. Von den meisten Menschen wurde diese Lehre nicht im Sinne einer geistigen Freiheit, sondern durchaus materiell verstanden. In diesen Wirrwarr trat nun ein die Persönlichkeit Adolf Hitlers, entschlossen,

das deutsche Volk wieder zu sich selbst zurückzuführen.

Er hatte erkannt, daß der Mensch das Primäre und die Wirtschaft und die Kultur eine Funktion des Menschen, also das Sekundäre, sind. Die Begabung eines Menschen aber ist ein Ergebnis seines Blutes, seiner Rasse. Damit wird klar, daß nicht das Ich, frei von allen Bindungen, in der Welt sich betätigen kann, sondern umgekehrt das Blut und die Rasse in ihrer Gemeinschaft ein Volk bilden und damit dem einzelnen Ich seinen Platz anzuweisen. Also setzte Adolf Hitler dem Liberalismus die These entgegen, daß Gemeinnutz immer vor Eigennutz geht. Die Statistiken haben eindeutig den Beweis erbracht, daß die städtische Bevölkerung kein Garant für die Erhaltung und Vermehrung des Volkes, wohl aber die Landbevölkerung einen ewig fließenden Blutquell darstellt, der immer wieder die Städte mit Menschen auffüllt. So war es klar, daß die

Rettung und Stabilisierung der Bauernbevölkerung vordringlichste Aufgabe

der Regierung Adolf Hitlers sein mußte. Es war nicht entscheidend, welche Betriebsform sich wirtschaftlich rentierte und welche nicht, es entschied vielmehr die Tatsache, daß die Zukunft eines Volkes ohne Bauern nicht gewährleistet ist. Eine zweite folgerichtig aufgewertete Erkenntnis war die, daß die Voraussetzung aller politischen Bewegungsmöglichkeiten eines Volkes seine Nahrungsmittelfreiheit darstellt. Mit dem Augenblick der Machtübernahme durch Adolf Hitler ist nun zweifellos eine Verbesserung der Lage unsres Volkes eingetreten. Wenn unser Volk heute mit Liebe und Vertrauen auf unsern Führer schaut, dann tut es der einzelne Volksgenosse aus dem richtigen Instinkt heraus, daß dieser Mann

die Dinge der politischen und wirtschaftlichen Ordnung richtig sieht,

demgemäß auch an dem richtigen Ende anpackt und so zu einer neuen, gesunden Ordnung der deutschen Verhältnisse kommen wird. Daß aber Adolf Hitler heute da ist, verdanken wir seinem tiefen Glauben an das deutsche Volk. Sein 15jähriges Ringen um die Seele dieses Volkes ist ein beispielloses und geschichtlich einzig dastehendes Zeichen der Treue, einer Treue, die wieder Treue fordert.

Adolf Hitler und der Bauer

Von Dr. G. Wolf (Berlin)

Die Frage, ob Adolf Hitlers Bauernpolitik innerhalb der kurzen Spanne seiner Führung erfolgreich gewesen sei, kann ohne weiteres bejaht werden. Durchschlagende, dauernde Besserung verheißende Erfolge sind hier erzielt worden.

Mehr noch als die Landwirte befand sich die Landwirtschaft bei der Machtübernahme in einem fast hoffnungslosen Zustand. Der Bauer war ein Spielball der Spekulanten; nur ein geringer Teil des Lohnes seiner Arbeit floß in seine Taschen. Der Staat betrachtete ihn als geeignetes Ausbeutungsobjekt. Statt krisenfest zu sein, war er das erste Opfer jeder Krise. Hohe Zinsen und Steuern, dazu niedrige Preise, wenn er verkaufen mußte, Pfändungen, und für viele der weiße Stab!

Mancher, der ungeduldig ist, sollte doch daran denken, wie es vor kaum mehr als einem Jahre aussah, als Adolf Hitler und sein engster Mitarbeiter auf diesem Gebiete das Werk der Rettung des deutschen Bauern in Angriff nahmen. Erscheint es nicht wie ein Traum, daß heute das große Ziel, den Bauern krisenfest zu machen und die Abnahme seiner Erzeugnisse zu einem gerechten, seine Gestehungskosten und einen bescheidenen Arbeitslohn enthaltenden Preis zu sichern, bereits erreicht ist? Mehr noch: es gelang, ihn durch das Reichserbhofrecht fest mit dem Boden seiner Väter zu verwurzeln und dabei die Versorgung unsres Volkes zum ersten Male in der Geschichte sicherzustellen. Dies alles, ohne lebenswichtige Interessen andrer Berufsstände zu verletzen oder unsre Wirtschaft rein autarkisch zu machen! Der Bauer ist ja schon zufrieden, wenn er seine Erzeugnisse zu einem erträglichen Preis absetzen kann. Denn er weiß genau, daß zu hohe Preise sich bisher immer in Rückgang des Verbrauchs auswirkten und der deutsche Arbeiter und der deutsche Unternehmer auch leben müssen.

*

Nur an einige besonders ins Auge springende Tatsachen soll erinnert werden: Das sogenannte „Spiel der freien Kräfte", jener Kampf aller gegen alle, der auf dem Rücken des deutschen Bauerntums zwischen allen denen stattfand, die sich um den Ertrag seiner Arbeit stritten, gehört der Vergangenheit an. Nicht mehr sind jetzt ein oft spekulativen Zwecken dienendes künstliches Angebot und eine ebensolche Nachfrage maßgebend, sondern die Gestehungskosten des Erzeugers auf der einen und die Kaufkraft des Verbrauchers auf der andern Seite. Die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft konnten so um ein Fünftel gesteigert, der Verbrauch von Nahrungsmitteln um Hunderttausende von Doppelzentnern erhöht werden, während andererseits die Zins- und Steuerbelastungen um Hunderte von Millionen gesenkt wurden. Die innere Marktregelung und notwendige Marktbereinigung, der Fettplan, die Festpreise und viele andre Rettungsmaßnahmen wirkten sich so in jeder Beziehung günstig und erfolgverheißend aus.

Ein Schulbeispiel für die praktische Wirksamkeit der Maßnahmen Adolf Hitlers auf agrarpolitischem Gebiete bietet die diesjährige, in vielen Teilen Deutschlands unter Mittel liegende Ernte, im Gegensatz zur Rekordernte im vorigen Jahre. Wäre der Nationalsozialismus nicht ans Ruder gekommen, so hätten wir 1933 einen furchtbaren Preiszusammenbruch erlebt, so wie ihn andre Länder erlebten, und wären dieses Jahr die Preise in die Höhe getrieben worden, genau wie in früheren Jahren solchen teilweisen Mißwuchses. Statt dessen braucht der Brotpreis auch nicht um einen einzigen Pfennig erhöht zu werden. Durch Aufspeicherung im Inlande an Stelle der früher üblichen Verschleuderung ans Ausland ist für die Ernährung des deutschen Volkes ausreichend zu unveränderten Bedingungen Sorge getragen. Ein sinnreiches System von sogenannten „Uebernahmescheinen" sorgt dafür, daß auf allen Kanälen, durch die vorher die Einfuhr in solchen Zeiten regellos ins Land strömte, nur soviel auf den Markt gelassen wird, wie wir brauchen und selbst nicht erzeugen können. Damit erreichen wir einmal gleichbleibende Preise im Inland mit nur geringen saisonmäßigen Unterschieden. Zum andern sind wir endlich imstande, auch dem Ausland gerechte, gegen Marktschwankungen gesicherte Preise und einen ebenso gesicherten Absatz zu gewährleisten.

*

Soviel zur veränderten Lage im Inland. Auch außenhandelspolitisch hat sich viel geändert. Der deutsche Bauer, früher das Opfer einer verfehlten „Ausfuhrpolitik um jeden Preis", an den Handelsvertragsverhandlungen meist nur als leidtragender Zuschauer beteiligt, hat heute, dank der inneren Marktregelung, als einzig für uns gangbarem Weg zur Außenhandelsfreiheit, eine Art Schlüsselstellung. Denn nur das kommt ins Land, was der deutsche Bauer nicht selbst erzeugen kann, oder was unsre Wirtschaft vom Ausland durchaus benötigt. Der Bauer sitzt heute Seite an Seite mit den Vertretern des ausländischen Bauerntums, und über eine Verständigung mit einem Berufsstand führt oft der Weg zu einer Verständigung mit einem ganzen Volke! Die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Bauernvertretern Deutschlands, Polens, Hollands, Dänemarks, Jugoslawiens usw. schlugen so eine Breische in den um unser Vaterland geschmiedeten Ring, den man schon geschlossen glaubte.

Die Bauernidee Adolf Hitlers hat deshalb nicht nur nationale, sondern auch internationale Bedeutung, sie ist, wie leitende Politiker des Auslandes längst erkannten, auch fähig, Europa und die weiße Rasse zu retten. Sie ist also eine Idee von wahrhaft europäischer Konzeption. Nur wenn die Kaufkraft und die Konsumkraft des deutschen und ausländischen Bauerntums gehoben wird, nur wenn dadurch Deutschland wieder in den Stand gesetzt wird, landwirtschaftliche Erzeugnisse auch des Auslands in erhöhtem Maße und im Austausch gegen einheimische Industrieprodukte zu kaufen, kann der europäische Wirtschaftskreislauf endgültig wiederhergestellt werden und Europas Wirtschaft gesunden. Auch andre Länder sehen das schon ein und ahmen gern Adolf Hitlers Maßnahmen auf agrarischem und außenhandelspolitischem Gebiete nach.

*

Ein kurzes Wort noch zum Schluß! Sehr früh erkannte Adolf Hitler, daß Germanentum und Bauerntum dasselbe sind, und daß nicht nomadisches, internationales Händlertum, sondern ein seßhaftes Freibauerntum unsrer alten Kultur zugrundelagen und die beste Grundlage eines Volkes und Staates bildeten. Ihm und seinem Mitarbeiter Darré verdanken wir die Erkenntnis, daß das Bauerntum der Lebensquell des deutschen Volkes, ja der ganzen nordisch-germanischen Rasse ist, und daß ein Volk zugrunde gehen muß, daß nicht seine Versorgung sicherstellt und seine Landwirtschaft als Nährstand schützt. Blut und Boden sind heute, wie vor Jahrtausenden, wiederum die Grundlage unsres völkischen Lebens geworden. Nach einem Zickzackkurs durch die Jahrhunderte, zuletzt durch die Zeiten der Aufklärung und einer liberalistischen Ichsucht, kehrte das deutsche Volk so zu den wahren Wurzeln seines Wesens und der germanischen Weltanschauung zurück.

Der deutsche Bauer kann mit Adolf Hitler beruhigt in die Zukunft blicken. Er weiß, daß niemals vorher jemand so für ihn gesorgt hat, für seine Lebensinteressen eintrat. Nach langer Knechtschaft geschah unter ihm der Aufbruch des deutschen Bauern. Der deutsche Bauer tut deshalb am 19. August seine Pflicht — er bekennt sich, wie früher schon, zu Adolf Hitlers Führung. Eines solchen Führers Taten fordern ein uneingeschränktes Ja!

Kundgebung an die Technische Nothilfe

SA.-Gruppenführer Weinreich, der Führer der Technischen Nothilfe, erläßt folgenden Aufruf:

Wir Alle für diesen Einen, wie dieser Eine für uns Alle! In den langen Jahren der Zersetzung und des Kampfes Aller gegen Alle hat die Technische Nothilfe auf seiten der Vernunft gestanden und ihre Zweckbestimmung „Alles für das Vaterland" in unzähligen Einsätzen durch die Tat bewiesen. Durch den unbeirrbaren Glauben des Führers an das deutsche Volk, dem die Technische Nothilfe mit ihrer Nothelferschaft diente, hat der Nationalsozialismus gesiegt und der Führer einem verzweifelten Volke den Glauben an eigene Kraft und an seine Zukunft zurückgegeben. Alle Nothelfer geben am 19. August unserm Führer aus der Not freudigen Herzens ihr Ja!

Der Arbeiter und Soldat Adolf Hitler

„Denn er ist Deutschland" — Dr. Leys Appell an die sächsische Arbeiterschaft

× Chemnitz, 16. August

Am Mittwochabend sprach in Chemnitz der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Robert Ley, über die Bedeutung der Volksabstimmung am kommenden Sonntag. Die riesige, über 30 000 Menschen fassende Sachsenhalle, in der die Kundgebung stattfand, war bis auf den letzten Platz besetzt. Aus zahlreichen Betrieben waren die Belegschaften geschlossen anmarschiert. Aber nicht nur aus Chemnitz selbst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung waren die Volksgenossen erschienen, um Dr. Ley, der vielen von seinen früheren Werksbesuchen her bekannt ist, zu begrüßen und Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. Da die Rede Dr. Leys durch den Rundfunk übertragen wurde, hatten sich auch in zahlreichen Häusern die Hausbewohner zum gemeinsamen Anhören der Rede zusammengefunden und gaben damit Zeugnis einer wahren Volksgemeinschaft. Aber nicht nur in der Stadt Chemnitz, sondern auch in ganz Sachsen und Thüringen hörten Tausende und aber Tausende am Radio die Rede des Führers der Deutschen Arbeitsfront.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien Dr. Ley. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Chemnitzer Kreisleiter, Muy, Dr. Ley, der sodann unter brausendem Beifall das Wort ergriff. Schon nach den ersten Sätzen standen die Hörer ganz im Banne seiner Ausführungen. Die immer wieder einsetzenden Beifallsstürme zeigten, daß Chemnitz, die Stadt der Arbeit, am nächsten Sonntag wie ein Mann hinter dem Führer stehen wird unter der Parole: Führer, wir folgen dir! Wir sagen alle Ja!

Der Wortlaut der Rede:

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Als im Jahre 1918 unser herrliches Heer vor der Uebermacht seiner Feinde zurückfluten mußte, und als dann der Schmerz der Niederlage, des Zusammenbruchs und der Schande in unser Volk einzog, und als dann die Besten an das Ende dieses Volkes glaubten und meinten, daß nun in dieser Niederlage ein weiteres Leben keinen Wert mehr hätte, als die Schande des Waffenstillstands von Compiègne, als nachher diese niederdrückenden Friedensverträge diesem heldenhaften Volk auferlegt wurden, und als alles, alles brach, da wand sich in seinem Schmerz

ein unbekannter Soldat.

Er war erblindet von einer Gasvergiftung. Er konnte nun das Tageslicht nicht sehen; aber er sah im Innern ein neues Licht der Hoffnung, und dort faßte er den Entschluß, das Schicksal dieses Volkes zu wenden — Adolf Hitler! Wir müssen demgegenüber Stellung nehmen, uns einmal klarmachen, wir müssen einmal ermessen, was es heißt: Ein 65-Millionen-Volk bricht zusammen! Das heldenhafteste Volk der Welt ist gezwungen, seine Waffen niederzulegen, und Landesverräter, Deserteure und Verbrecher nehmen nun das Schicksal dieses Volkes in ihre Hand, verkaufen das Volk an seine ehemaligen Feinde. In derselben Stunde gibt das Schicksal einem Mann aus dem Volk, einem Soldaten, einem Arbeiter, einem völlig Unbekannten die Gnade, ein neues Deutschland zu schauen, und zeigt ihm auch den Weg, wie er dieses neue Deutschland schaffen kann, Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist ein geheimnisvolles Wunder,

das sich hier offenbart. Man kann es mit dem Verstand nicht ermessen, und Generationen um Generationen werden einmal suchen und forschen und versuchen, wie man dieses Wunder lösen kann. Wir aber, die wir das alles miterlebt haben, sind stolz und freudig, gerade in dieser Zeit zu leben und gerade die größte Epoche der Geschichte dieses Volkes schauen zu können. Und wir fragen uns: Was lehrte denn dieser Mann? Ein kleines Häuflein Getreuer sammelte sich um ihn, und, wie es bereits Pg. Heß sagte, man mußte entweder diesen Mann für einen Narren halten oder man mußte an ihn glauben. Ein Erfassen mit dem Verstand allein war nicht möglich. Er sprach so einfach eine Sprache, die man bis dahin für unmöglich hielt. Er redete von einfachen, klaren Dingen. Er stellte den Menschen vor, daß die Gesetze, die für den einzelnen Geltung haben, natürlich auch für das gesamte Volk Geltung haben müßten. Er stellte den Menschen vor: Im Leben des Volkes kann keine Mehrheit, die von Zufälligkeiten abhängig ist, über das Schicksal von 65 Millionen entscheiden. Er sprach dem Volk von

Blut und Rasse.

Er stellte ein Gesetz, das man überall gelten ließ, auch für dieses Volk auf. Er sprach: es gibt nur ein gemeinsames Band in diesem Volke: das ist sein gemeinsames Blut. Und er sprach, wenn überhaupt ein Wertmesser Geltung hat, so sind es die gleichen Werte, die für den einzelnen gelten, nämlich Mut, Tapferkeit, Opfer. Er sprach von einem

Sozialismus der Einsatzbereitschaft.

Mit einem Wort: er stellte die Vernunft in den Mittelpunkt seines Fühlens und Denkens und seines Handelns. Er sagte dem Volke: ihr denkt und fühlt unvernünftig. Ihr laßt euch narren. Man stellt euch Dinge vor, die nicht vorhanden sind, die ein Wahn und Aberwitz sind. Man gaukelt euch eine Volksherrschaft vor, die keine Volksherrschaft ist. Man spricht von einer Demokratie und meint die Herrschaft einiger Bonzen. Man spricht von Sozialismus und benutzt doch lediglich den Arbeiter als Objekt für niedrige Interessen. Er sprach von Wahn und Aberwitz der damaligen Zeit.

Man verlachte und verhöhnte ihn.

Man bespie und bespuckte ihn. Man beleidigte diesen Mann. Man sprach höhnisch: was will dieser zerfetzte Soldat, was will er? Kennt er die Hochschule der Politik? Woher kommt er? Hat er einen Namen? Was fällt ihm ein, uns hier schulmeistern zu wollen, als ob wir nicht Politik kennten! Wie kommt dieser Mann dazu, zu sagen, unsre Weimarer Verfassung, unser Staat, unser System, alles das wäre grundfalsch? Meine Volksgenossen! Er sprach dann von all den

Vorurteilen,

die dieses Volk erfaßt hatte. Vor allem gegen die Ueberheblichkeit der sogenannten Intelligenz, die sich anmaßte, Führer dieses Volkes zu sein. Er sagte ihnen: bei aller Achtung vor der Wissenschaft kann doch die Wissenschaft die Sprache des Blutes nicht ersetzen. Ein Mensch mit gesundem Instinkt und mit gesundem Menschenverstand ist als Führer tausendmal besser, als alle gelehrten Professoren zusammen. Das sagte er, und sie hörten ihn und verlachten ihn. Er sprach von den Vorurteilen des Besitzes, des Geldsacks. Er sprach, daß ein Soldat mit Wunden bedeckt, zum Krüppel geschossen, tausend- und millionenfach mehr wert ist als alles Geld dieser Welt. Er sprach von den Vorurteilen des Klassenhasses. Er sagte: Arbeiter,

ich bin doch einer von euch,

ich bin ein Arbeiter, ich komme aus euern Reihen, ich kenne den Marxismus, ich weiß, wie man euch mißbraucht! Ich weiß, daß das alles falsch ist. Ich habe in Wien die Apostel eines Karl Marx kennengelernt. Laßt ab! Glaubt nicht, daß eine Klasse das Volk herausholen kann aus dem Elend! Er sprach: Arbeiter — entweder es gelingt uns, daß gesamte Volk aus dieser Not zu erretten und euch mit, oder aber, das gesamte Volk geht unter! Und so rang er gerade um die Millionen der arbeitenden Menschen. Er sprach das Wort:

ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Vaterland!

Er hat uns oft genug gesagt, dieser Mann aus dem Volke: wenn ich dem Gelehrten, dem Studenten, dem Bürger noch klarmachen soll, was die Größe unsres Volkes ist, wenn ich ihnen noch die Geschichte Deutschlands erklären soll, dann hat es keinen Wert, dann ist das ein Versuch am untauglichen Objekt. Denn sie müßten laut ihrer Bildung schon allein für das Volk eintreten, weil sie ja Gelegenheit hatten, die große Geschichte Deutschlands zu kennen. Nein, sprach dieser Mann, ich muß dem Arbeiter, der nicht die Segnungen des Wissens genossen hat, der die Geschichte Deutschlands nicht kennen kann, ihm muß ich klarmachen, was es um die Größe unsres Volkes ist. Und so rang er um die Seele des deutschen Arbeiters. Er kannte das Schicksal dieser Millionen Menschen. Er wußte, wie dieses Volk ohne Raum in die Tragik der Verflüchtung und des Zerfalls hineingekommen war. Er wußte, wie im vorigen Jahrhundert der Bauernsohn von Hof und Scholle hinwegmußte, um sich sein Brot in der Großstadt, in der Fabrik zu verdienen. Er wußte auch, daß dort

in den Vorstädten der Fabrikstädte

diese Menschen vergessen worden waren. Er wußte, wie die deutschen Führer, vor allem das Unternehmertum, wie hypnotisiert auf das Emporschießen der Fabrikschornsteine und auf das Wachsen ihrer Werke hinstarrten, währenddessen der Arbeiter draußen verkam in einer kümmerlichen, kargen Dachkammer, wie er dann die leichte Beute des Marxismus geworden war. Ja, meine Volksgenossen, er wußte um die Not dieses Arbeiters. Er sprach einmal das Wort:

Man muß die Not selber kennen, um ein wahrer Sozialist werden zu können.

Das sprach unser Führer Adolf Hitler! An seinem eigenen Körper hat er die Schwere der Arbeit kennengelernt. Hitze und Kälte, Hunger und Not hat er ertragen, wie Millionen andre. Und die Geburtsbehausung des Nationalsozialismus war eine kleine, dumpfe Dachkammer, in der der Führer damals wohnte, und nicht eine prunkende Villa eines satten Bürgers Karl Marx. Der Nationalsozialismus ist in Not geboren worden, ist von einem Arbeiter geboren worden, ist in einer Dachkammer zur Welt gekommen, ist von einem Arbeiter verarbeitet worden zu jener Größe, die wir heute als unsre Idee sehen. Arbeiter, Volksgenosse,

so kannte der Führer dein Ringen,

dein Kämpfen, deinen heldenhaften Kampf eines Jahrhunderts. Er wußte auch, daß du nicht um lächerliche Lohnpfennige gerungen hast, daß es nicht wahr war, was der Marxismus der Welt uns kundgab: als ob der ganze Kampf des deutschen Arbeiters in einem lächerlich erbärmlichen Lohnkampf zu suchen war. Adolf Hitler wußte, der deutsche Arbeiter kämpft und ringt, und er ist ein Held, weil er um seine Achtung, um seine Anerkennung, um sein Vaterland, um sein Volk ringt und kämpft. Das wußte er (lebhafter Beifall). Volksgenossen, sein Nationalsozialismus war keine graue Theorie, sondern ein Wunder, das sich an seiner Seele, an sich selbst vollzogen hatte: ein Erleben. Es war kein Manifest, das von einem Theoretiker wissenschaftlich gefunden worden war und über das man nun wissenschaftliche Abhandlungen schreiben konnte, sondern es war jenes große Mysterium, das Menschen haben, die auf die Sprache ihres Blutes horchen. Und so hat der Führer Adolf Hitler all die Tragik des deutschen Arbeiters miterlebt, all das in sich getragen, was er, der deutsche Arbeiter, in sich trug. Und das ist die Gnade und die Größe, und deshalb freuen wir uns heute, daß das Schicksal dem Arbeiter die Augen öffnete. Es ist schon wahr: der deutsche Arbeiter konnte nur durch sich selbst erlöst werden. Das hat der Nationalsozialismus vollbracht. Das ist es! (Beifall.) Und dann sehen wir

den Führer als Soldat.

Millionen Soldaten kamen in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung nach Hause. Ihr Gewehr, mit dem sie jahrelang ihr Leben und das Leben ihrer Kameraden verteidigt hatten, zerbrachen sie. Die Orden und Ehrenzeichen, die mit Blut getränkt waren, wurden ihnen von Deserteuren abgerissen. Düstere Wolken der Verbitterung, Verärgerung und der Verzweiflung zogen ein. Und nun trat wiederum einer aus ihren Reihen auf, ebenso ein Soldat wie sie, einer, der neben ihnen gelegen hatte im Schützengraben, einer, der all die Leiden dieser Soldaten kannte, der das Granatfeuer miterlebt hatte, im Trommelfeuer seinen Mann stand wie keiner, er, der all die großen Opfer des Weltkrieges gesehen hatte und das Erleben in sich trug. Er trat wiederum auf und sagte:

Soldat, verzweifle nicht!

Das ist nicht Deutschland, was da getan wird. Ein Erzberger, der den Waffenstillstand unterschreibt, ist kein Soldat (Beifall.) Und ein Bauer und wie sie hießen, die den Friedensvertrag unterschrieben, sie sind keine Soldaten. Und er sprach zu uns: Habt Hoffnung! Was ihr da sehet im Reichstag, das ist nicht Deutschland! Was ihr da sehet als Landesverräter, das ist nicht Deutschland! Habt Hoffnung! sprach er. Er sprach:

Haben wir nicht den deutschen Soldaten gesehen im Schützengraben? Welcher Soldat der Welt wäre so tapfer gewesen wie er? Das war Deutschland!

(Bravo und Händeklatschen.) Weiter sprach er: Vorn in der Zappe, wo die Musketiere gelegen haben, dort vorn bei Hunger und Durst, tagelang unter einem wahnsinnigen Trommelfeuer, dort hielten sie aus, die unbekannten Helden. Das war Deutschland! Die zwei Millionen Soldaten, die gefallen sind, das ist Deutschland! Jeder Krieger, jeder Kriegskrüppel, das ist Deutschland! All die Millionen Soldaten, die tapfer gekämpft haben als Helden, das ist Deutschland, und nicht der Reichstag, nicht der Landtag, nicht die Erzberger, nicht die Scheidemänner und Bauer, und wie sie alle heißen. Die haben mit Deutschland nichts zu tun. So sprach der Führer. (Beifall.) Und nun predigte er uns eine neue Kunst, und doch eine uralte.

Der Führer sprach eine einfache Sprache, und

jeder verstand ihn.

Keine Kompliziertheiten brachte er vor. Es war so klar. Das war sein Geheimnis. Die andern sagten aber: das Volk jubelt ihm zu, weshalb uns nicht? Wir, Stresemann und Brüning, wir reden so geschliffen und schön und dialektisch hochwertig — weshalb jubelt uns das Volk nicht zu, weshalb diesem Soldaten? Er sprach die Sprache des Volkes. Das Volk empfand: das ist einer der unsrer, der gehört zu uns, und wir zu ihm! Das war das Geheimnis Adolf Hitlers! (Beifall.)

Und so lehrte er uns eine ganz neue Auffassung von Politik.

Die andern verstanden unter Politik Bauernschlaue. Die Kunst bestehe darin, den Gegner möglichst übers Ohr hauen zu können beim Verhandeln um Ministersessel, beim Verschachern von Posten und Pöstchen. Sie sahen die Politik darin, wenn möglich, eine Stimme, ja, wenn es nur eine halbe war, als Mehrheit vorhanden zu haben. Es ist heute für uns unfaßbar, daran zu denken, daß drei korrupte Wirtschaftsparteiler über ein Jahr lang das Schicksal Deutschlands in den Händen gehalten haben. Wenn Brüning genug zahlte, stimmten sie für ihn. Wenn er das nicht tat, sagten sie: halt, wir machen nicht mehr mit! Das sahen sie als Politik an. Hinzu kam ihre ewige Feigheit, immer den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Sie sagten: „Wir sind Pazifisten, infolgedessen unterwerfen wir uns, um den andern ein gutes Beispiel geben zu können. Wir sind Menschen von einer Weltverbrüderungsgemeinde. Infolgedessen wollen wir alles bezahlen, damit die andern ein gutes Beispiel haben." Und so glaubten sie, in einem Gemisch von Schlaue, von Feigheit, von Korruption, von Gemeinheit die Politik eines Volkes führen zu können. Da trat dieser Mann aus dem Volke auf und sprach: Nein, nein, das ist ein Wahn- und Aberwitz! Ein Verbrechen ist das!

Politik ist eine Kunst, und zwar die höchste Kunst,

die ein Volk hat. Sie bedeutet die Formung eines lebenden Volkes, sie bedeutet die Umbildung eines gesamten Volkes. Politik heißt, neue Menschen schaffen. Politik heißt, Ehre hineinbringen in des Volkes Auffassung. Politik heißt, ein Volk opferfähig machen. Politik heißt, ein Volk einsatzbereit machen.

Und so predigte er eine ganz neue Gnade. Und alle empfanden: nur Adolf Hitler kann es, er, der erste Künstler, er, der Schöpfer dieser Gedanken! Das ist nichts Angelernte, sondern das ist das große Erlebnis als Arbeiter und Soldat. Das ist jenes große Geheimnis, das dieser Mann in der Dachstube und im Schützengraben in sich aufgenommen hat. Das ist jene heilige Kunst, die wir verloren haben. Politik ist die Kunst der Lebens- und der Menschenformung. Und so kamen wir erst unbewußt. Mir war ein einziges Wort der Anstoß, um zu dem Führer zu kommen. Ich hatte den Mann noch nie gesehen. Es war im Jahre 1924, als jener Prozeß in München war. Und als ich las, wie dieser Mann Adolf Hitler sprach: „Meine Herren Richter! Verurteilen Sie nicht meine Kameraden, denn sie haben nichts getan! Sie haben meine Befehle ausgeführt. Verurteilen Sie allein mich!" — das war —

ein Wort eines ehrlichen Arbeiters und eines ehrlichen Soldaten.

Das war es! (Beifall.) Und so erging es uns allen, die wir gekommen sind. Wir ahnten erst sein Wollen nur. Ich habe den Führer erst zwei Jahre nachher gesehen, und trotzdem genügte für mich dieses eine Wort, mich ihm mit Liebe hinzugeben. Das war jener Mann, der allein die Wiedergeburt Deutschlands formen konnte. Nein, nicht einer jener zünftigen, sogenannten Politiker überhaupt wäre in der Lage gewesen, die größte Niederlage Deutschlands und damit den größten Zusammenbruch dieses Volkes in ein Glück zu wenden. Das mußte ein Neuer sein, ein Unbekannter, der aus dem Wald heraustrat an ein Kirchlein und seine 95 Thesen anschlug, die niemand kannte. Und dann, als er sprach, da kannte ihn das gesamte Volk. Das ist das Geheimnis Adolf Hitlers. Das ist es! Volksgenossen und Volksgenossinnen! So allein können wir dieses gewaltige Wunder begreifen, daß aus dem Arbeiter und dem unbekannten Soldaten heute, kaum 15 Jahre nachher, der größte Staatsmann aller Zeiten würde und

ein Führer dem Volke geboren wurde,

wie es ihn noch niemals besessen hat. Es war schon sprichwörtlich geworden, Deutschland könne sich nicht einigen. Man sah es als eine schicksalhafte Tradition an, daß dieses Volk nicht zusammenkommen könne. Man nahm es als Schicksal. Man sagte: nun ja, das ist eben deutsches Wesen, daß sie sich spalten in Stämme, in Konfessionen, nachher in Klassen und Parteien. Das kann man nicht ändern. Andre Völker, sagte man, werden einig, aber bei Deutschland ist das nicht möglich. Das ist bei all seinen Vorzügen sein Erbfehler. Nein, meine Volksgenossen, wenn jemand alle Vorzüge hat, wenn er ein Held sein kann, wenn er tapfer, mutig und groß ist, wenn er derartige Opfer bringen kann, wie sie dieses Volk im Laufe der zweitausend Jahre gebracht hat, dann glaube ich an einen Erbfehler nicht mehr. Das ist nicht wahr, und die Geschichte hat es uns weiß Gott gelehrt.

Heute, heute gibt es in der Welt kein Volk, das derartig geeint ist wie das deutsche Volk.

(Beifall.) Die andern Völker blicken mit Staunen und Schrecken auf dieses neue Deutschland. Sie können es nicht fassen; sie versuchen, alle möglichen Formeln zu finden; sie gehen auf Rätselraten aus, sie sagen: Was ist das? Das ist unzweifelhaft eine geschichtliche

---

Retter aus der Not

Der sächsische Arbeiter kennt die Not. Er weiß besser als die große Masse der Arbeiterschaft in andern Reichsteilen, was Arbeitslosigkeit bedeutet. In Sachsen, dem Lande der Industrie, mußten sich Wirtschaftskrisen schon immer ärger auswirken als dort, wo die Industrie nur einen kleineren Teil des ganzen Wirtschaftslebens darstellt. Besonders drückend lagen die Not- und Elendsjahre der Nachkriegszeit auf Sachsens Arbeiterschaft. Die Krisis war keine vorübergehende Erscheinung mehr, bei der die Hoffnung auf baldige Besserung noch Berechtigung hatte — sie war Dauerzustand geworden. Eine Fabrik nach der andern schloß die Tore. Tausende von Arbeitern flogen jede Woche auf die Straße, mußten mit kümmerlichen Fürsorgepfennigen ihr und ihrer Familien Leben fristen. „Kurzarbeit" und damit ebenfalls Minderung des Lohns auf niedrigste Stufe hieß die Parole für die andern, deren Arbeitsstätte noch mühsam in Betrieb gehalten wurde. Zur Not gesellte sich Verzweiflung. Kein Ende war abzusehen.

Es war alles ganz anders geworden, als es die „Führer" der Arbeiterschaft damals, im November 1918, versprochen hatten. Wo war denn nun das „Leben in Schönheit und Würde"? Fragte man sie, dann gab es nur neue Phrasen zur Antwort. Sie standen vor dem offensichtlichen Bankrott dessen, was sie „Politik" und „Marxismus" und „Sozialismus" nannten, aber sie dachten dennoch nicht daran, nun still und beschämt abzutreten. Ihnen selbst ging es ja ganz gut. Und damit der Arbeiter ja nicht merken sollte, wie jämmerlich sie versagt hatten, wiesen sie auf andre, die die Schuld tragen sollten. Mit Hetzen versuchten sie, die knurrenden Mägen zu trösten. Sie predigten nun erst recht den Klassenhaß, hetzten gegen alle und alles — und ganz besonders gegen den Mann, der es gewagt hatte, ihnen mit rücksichtsloser Offenheit ihre Sünden ins Gesicht zu sagen und einen neuen Weg aufzuzeigen, der aus dem Elend herausführen sollte. Erst machten sie ihn lächerlich, verhöhnten und verspotteten ihn, und dann, als sie einsehen mußten, daß er trotzdem Boden gewann, blieben sie — selbst immer feige im Hintergrund bleibend — zum blutigen Terror gegen ihn und seine Bewegung auf.

Lange haben die Wortführer des Marxismus Erfolg damit gehabt. Jahrzehntelang war es dem Arbeiter eingehämmert worden, daß nur der Marxismus ihm das Heil bringen könne. Daß er daran glaubte, war nur natürlich. Denn im Bürgertum kümmerte sich ja niemand um ihn. An schönen Redensarten war dann, wenn man den Arbeiter gerade einmal brauchte, kein Mangel. Mehr aber gab es nicht, die Tat fehlte. Ist es ein Wunder, daß der Arbeiter nun auch mißtrauisch blieb, als er von der neuen Lehre des Nationalsozialismus hörte? Wenige waren es erst nur, die Vertrauen faßten und sich dem Hakenkreuzbanner verschrieben. Und solche waren es zumeist, die Gelegenheit hatten, den Führer der Bewegung, Adolf Hitler, selbst einmal zu sehen und zu hören. Er packte sie, er überzeugte sie. Aus den Wenigen wurden mehr. Die große Masse aber hielt sich noch zurück. Wohl zweifelte sie immer mehr an der Richtigkeit des Weges, den sie bisher gegangen war. Aber den Mut, die Kraft zum Glauben an das Hakenkreuz brachte sie doch noch nicht auf. Zu oft hatte es schon Enttäuschungen gegeben...

Bis dann der Sturm der Revolution hereinbrach! Nun endlich verschwanden die falschen Prediger, nun bewiesen sie, daß sie selbst ihre Sache für so schlecht hielten, daß sie den Kampf für sie nicht aufnahmen. Und nun endlich sah der deutsche Arbeiter Adolf Hitler so, wie er wirklich war. Er hat ihn in den Monaten seither ganz genau kennengelernt. Jetzt weiß aus der Erfahrung heraus jeder Arbeiter, daß wie das Wohl der Volksgemeinschaft auch sein eigenes Wohl dem Führer brennend am Herzen liegt. Mehr noch: er weiß, daß der Führer ihm nicht nur helfen will, sondern auch zu helfen vermag und schon geholfen hat.

Es ist — oft ist es in diesen Tagen schon gesagt worden — ein Wunder, das sich im deutschen Volk vollzogen hat. Aber doch ein Wunder, dem die Erklärung nicht ganz fehlt. Dr. Ley hat gestern in seiner begeisterten und begeisternden Rede diese Erklärung gegeben, indem er den Führer in seinem Lebensweg, in seinen Gedanken, seinem Wollen, Glauben und Können zeichnete. Indem er sagte, daß gerade und nur deshalb Adolf Hitler zum Führer und Retter Deutschlands und seiner Arbeiterschaft werden konnte, weil er selbst Arbeiter — Arbeiter und Soldat! — war.

Der deutsche Arbeiter braucht nicht mehr überzeugt zu werden, daß Adolf Hitler wirklich sein Führer ist. Der deutsche Arbeiter hat sich bereits davon überzeugt. War er lange Jahre skeptisch, zurückhaltend: mit um so größerer Liebe und Treue folgt er jetzt dem Führer. Am 19. August wird er es abermals beweisen. —g.

Erscheinung! Das kann nur eine zeitliche Erscheinung sein. Es muß uns gelingen, mit Lügen, Dasslawierungen und Beleidigungen dieses Werk zu zerschlagen. Und es wird uns gelingen! — Das glauben die Toren und Narren, kann man hier sagen. Ihr Herren Emigranten und deren Zuhälter:

Wir kennen euch!

Ihr seid uns ja keine Fremden. Ihr habt ja dieselben Methoden hier in Deutschland versucht, als ihr noch die Ehre hattet, deutschen Boden zu betreten. Nein, ob ihr heute in Prag sitzt oder gestern in Paris oder vorgestern in Berlin, alles gleich! Ihr könnt nicht aus eurer Haut. Ihr habt früher gelogen, ihr lügt heute, und ihr werdet morgen lügen. Das wird das gleiche sein. (Beifall.) Aber genau so, wie ihr damals auf eine Partei aus Granit gebissen habt, so werdet ihr heute

auf den Granit des gesamten deutschen Volkes beißen.

Dieses Volk hat eine Revolution durchgemacht wie noch nie ein Volk der Erde zu irgendeiner Zeit. Revolutionen sind der Frühling eines Volkes. Wie die Märzstürme daherbrausen und alles Schlechte, Faule knicken und zerschlagen, so auch Revolutionen. Alles, was ungesund ist im Volk, wird vernichtet werden. Und wenn man sagt: Ja, aber schaut dahin, da ist noch nicht alles in Ordnung, und dort sitzt noch ein Reaktionär, und dort ist noch ein Hetzer, und da, da ist noch nicht alles so, wie es sein müßte — Volksgenossen, wir wissen es. Glauben Sie nicht, daß uns das entgangen ist. Wir haben noch keine Zeit gefunden, um das alles zu ordnen, wie wir es wünschten. Aber es soll sich keiner einbilden, daß er sich auf eine Insel der Seligen retten kann und etwa einmal abwarten könnte, ob diese Revolution wahr und echt ist und ob sie bleiben könnten. Genau sowenig wie im Frühling ein Baum bis zum Herbst warten kann, ehe er Blätter und Blüten treibt, um abzuwarten, ob das ein echter Frühling ist, genau so bei wahren und großen Revolutionen. Und wir wollen es allen sagen:

Wer nicht aufbauen will an dem neuen Deutschland, der hat in Deutschland keinen Platz!

Das wollen wir allen sagen. (Beifall.) Und Sorgen, ja meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Sorgen werden wir nie los werden; sie werden immer vorhanden sein. Wenn wir heute eine Sorge behoben haben, wird übermorgen eine neue vorhanden sein. Immer werden wir heimgesucht werden, ob als einzelne Menschen oder ob als gesamtes Volk. Versprochen haben wir Nationalsozialisten nichts. Das wißt ihr alle. Wir versprachen nur eins: Wir wissen, daß das Leben ein ewiger Kampf ist und sein wird, und wir werden — das sagen wir dir, Volk! — in diesem Kampf vorwegzehen. Du wirst uns niemals hinter der Front, sondern

immer vor der Front

finden. Das sagen wir! (Beifall.) Das Paradies versprachen wir auch nicht. Die einen versprachen das Paradies in Moskau, die andern in Amsterdam, die dritten im Himmel. Wir, nein, wir nicht! Wir packten die Wirklichkeit an. Wir faßten sie an, und wir sagen es auch heute wieder: Wir machen den Machthabern von gestern keine Vorwürfe, daß sie nicht alle Not im Volk beheben konnten, sondern wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie tatenlos und feig überhaupt nichts angefaßt haben. Das ist es! Das sagen wir! (Beifall.) Statt die Substanz des Volkes zum mindesten zu hüten, lebten sie alle von der Substanz. Das war es. Das machen wir zum Vorwurf. Wir faßten die Not an, und stolz können wir sagen:

Ist die Not groß, ist der Führer größer!

(Stürmischer Beifall.) Das können wir heute sagen. Ich komme gerade von einer Urlaubsinsel, aus Borkum. Ich habe die Urlauberlager besichtigt, die Unterkünfte. Und gerade von hier, aus Sachsen, waren 2000 Menschen da. Es war eine ungeheure Freude. Schauen Sie, was allein haben wir mit diesem Werk geschaffen! Menschen, die noch nie die See gesehen hatten, oder die Berge der Alpen, oder den Rhein, die ihr Vaterland nicht kannten,

sie sehen heute Deutschland,

die Schönheiten dieses Landes. Ja, man muß schon bewundernd vor dem deutschen Arbeiter stehen. Trotzdem er sein Vaterland nicht kannte und auch kein Vaterland besaß als eine Dachkammer, war er gerade, der deutsche Arbeiter, der treueste Sohn seines Volkes. Das ist es! (Beifall.) Die Sozialdemokratische Partei versprach im Jahre 1905 auf einem Flugblatt: „Arbeiter, du wirst zur See fahren, du wirst die Bäder aufsuchen, du wirst die Schönheiten kennenlernen." Was war der Erfolg? Der Arbeiter sank von Stufe zu Stufe. Er wurde arbeitslos. 7 000 000 hoffnungslose Menschen. An die Versprechungen von 1905 war nicht mehr zu denken. Kaum war der Nationalsozialismus an der Macht, da faßte er dieses Problem an. Und heute bereits können wir melden, dem Führer sagen:

Wir haben bereits 1 000 000 deutsche Arbeiter in den Urlaub schicken können, zur See, in die Alpen, überall hin. Jawohl, das ist Sozialismus der Tat!

(Beifall.) Und so ist es auf allen Gebieten. Das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit: Die Fabrikhöfe sind und waren zum Teil voll Schutt, die Kantinen durch die Not der Jahre verfallen. Ueberall war keine Schönheit mehr. Und das ist alles heute klar: Die Not des deutschen Arbeiters ist nicht allein und zum allerwenigsten eine Lohnfrage, sondern sie ist eine Frage der Menschenwürdigkeit. Ob es gelingt, aus der Arbeit einen Segen zu machen, daß jeder wieder freudig arbeiten kann, das ist die Frage. Den Bergmann kann man mit Geld nicht bezahlen. Das ist unmöglich. Seine Not, seine Gefahren, die er aushalten muß, die kann man nicht mit Geld aushalten. Hier muß man neue Wege gehen. Und wenn sie früher von Sozialismus sprachen, so wollen wir ihnen sagen:

Sozialismus ist Kameradschaft, ist Treue, ist Ehre und Achtung.

Das ist Sozialismus. Sozialismus ist vor allem die Tat. Ich kann nicht von Sozialismus reden, wenn ich nicht augenblicklich beweise, daß ich ein treuer Kamerad sein will. Anders nicht. (Beifall.) Das ist unmöglich. Revolutionen sind total. Auch hierin. Revolutionen sind ganz, oder sie sind gar nicht. Jener elende Novemberputsch vom 9. November 1918 soll sich ja nicht anmaßen, als eine Revolution gewertet zu werden. Das war ein Verbrechen von Deserteuren, weiter nichts. Nein, Revolutionen sind groß und gewaltig und erhaben. Sie geben neues Leben; sie geben neue Hoffnung, sie formen neue Menschen. Und hier liegt der letzte und höchste Sinn des Wollens unsres Führers.

Wir bejahen das Leben

gegenüber jenen von gestern, die das Leben verneinten. Das ist das Letzte. Sie verneinten das Leben. Die einen sprechen: „Tuet Buße! Ihr seid ein sündhaftes Volk." Und vor lauter Buße kam dieses gute, herrliche Volk nicht mehr zu sich selber. Die andern predigten den Klassenhaß. Im Grunde genau das gleiche. Sie haßten alle; sie haßten ihre Nachbarn; sie haßten ihr Vaterland; sie haßten das Volk. Ja, sie haßten letzten Endes sich selbst und jeden Tag, der ihnen das Licht der Sonne brachte. Das haßten sie. Und die dritten waren jene Spießbürger, die feige alles besser wissen. Diese Kategorie soll auch heute noch nicht ganz ausgestorben sein; aber sie werden von Tag zu Tag älter, und man beschäftigt sich möglichst wenig mit ihnen. Dann ärgern sie sich am allermeisten. (Heiterkeit und Beifall.) Wir alle aber, die wir all die Leiden des Krieges, all die Leiden der Nachkriegszeit durchlebt haben, wir alle, die wir unendliche Opfer haben bringen müssen, wir freuen uns des wiedergeschenkten Lebens. Wir bejahen das Leben! Wir glauben an das Leben, und

wir glauben damit an Deutschland!

Glaubt nur an Deutschland! Das ist die Frage, die das Schicksal uns am 19. August stellt. Glaubt nur an Adolf Hitler, denn er ist Deutschland! (Starker Beifall.) Wir alle wollen es vor Gott und der Welt bekennen, einmütig alle, keiner darf fehlen. Wir glauben an Deutschland, weil wir an Adolf Hitler, unsern Führer, glauben. Heil Hitler! (Stürmischer Beifall.)

Dr. Ley an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

× Berlin, 16. August

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront!

Volksgenosse! Volksgenossin!

Der 19. August ist uns allen ein heiliges Bekenntnis zum Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus ist der Führer!

Der Führer gehört jedem von uns!

Er ist unser Führer — mein Führer!

Adolf Hitler hat uns geführt aus düsterem Wahn und Aberwitz zur Freiheit und zu vernünftigem, instinktsicherem Handeln und Denken!

Wir bekennen uns, Mann und Frau, vor allem aber du, deutscher Arbeiter, Unternehmer und Angestellter zu Adolf Hitler, dem Arbeiter.

Aus unsern Reihen ist er gekommen.

Unser Notkenner.

Die Schwere der Arbeit hat er verspürt.

Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Soldaten! Er trug das große Erleben des Schützengrabens in die Heimat, um es für uns zu retten.

Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Politiker! Er lehrte uns, daß Politik Kunst sei. Kunst am lebenden Volk. Uns alle hat dieser Schöpfer des Nationalsozialismus neu geformt.

Deshalb ist er unser Führer — mein Führer!

Das bekennen wir am 19. August vor Gott und der Welt.

Dresdens Aufmarsch zur Abstimmung

Der Gemeinschaftsempfang auf der Vogelwiese

Der Aufmarschplan auf der Vogelwiese zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede ist von dem Kreispropagandaleiter Meißner wie folgt geordnet worden:

Die einzelnen Formationen marschieren wie folgt:

SS.: Stellplatz Adolf-Hitler-Platz. Abmarsch 19 Uhr. Marschweg: Augustusstraße, Neumarkt, Moritz-, König-Johann-Straße, Pirnaischer Platz, Moritzring, Schlageterplatz, Marschall-, Feldherren-, Stephanien-, Blumenstraße.

PO.: Stellplatz Lüttichaustraße. Abmarsch 18.45 Uhr. Marschweg: Bürgerwiese, Georgplatz, Johannes-, Grunaer, Elias-, Striesener, Fürstenstraße.

HJ.: Stellplatz Stübelplatz. Abmarsch 19 Uhr. Marschweg: Canaletto-, Nicolaistraße, Fürstenplatz, Fürstenstraße.

SA.

Standarte 48 und Pi. 12: Stellplatz Altenberger Straße, Spitze Schandauer Straße. Reihenfolge: Standarte 48, Standarte Pi. 12. Abmarsch 19 Uhr. Marschweg: Schandauer Straße, Pohlandplatz, Wormser, Löscherstraße, Königsheimplatz, Schubert-, Pfotenhauerstraße.

Standarte J. 13: Stellplatz Hechtstraße, Endhaltestelle Straßenbahnlinie 5. Abmarsch 18.30 Uhr. Marschweg: Hechtstraße, Bischofsplatz, Bischofsweg, Königsbrücker, Albertstraße, Carolabrücke, Elbberg, Terrassenufer, Hindenburgstraße, Feldherrenplatz, Ramme.

Standarte 100: Stellplatz Saalhausener Straße, Spitze Kesselsdorfer Straße. Abmarsch 18.30 Uhr. Marschweg: Kesselsdorfer, Freiberger Straße, Freiberger Platz, Zöllnerstraße, Wettiner Platz, Wettiner-, Wilsdruffer, König-Johann-Straße, Moritzring, Marschall-, Feldherren-, Blumenstraße.

Standarte 108 und Nachrichtensturmbann der Brigade 33: Stellplatz Alaunplatz. Abmarsch 19.45 Uhr. Marschweg: Görlitzer, Markgrafen-, Kurfürstenstraße, Albertbrücke, Hindenburgstraße. Anschluß an Standarte J. 13.

Standarte M. 33 und Marinesturmbann II: Stellplatz Räcknitzer Straße (Richtung Räcknitz, Spitze Münchner Straße). Abmarsch 19.45 Uhr. Marschweg: Münchner, Reichs-, Prager Straße, Altmarkt. Anschluß an Standarte 100.

Standarte R. 100: Stellplatz Waltherstraße, Spitze Schäferstraße. Abmarsch 18.40 Uhr. Marschweg: Schäfer-, Könneritz-, Maxstraße, Ostraallee, Am Zwinger, Große Packhofstraße (Bellevue), Terrassenufer. Anschluß an Standarte J. 13.

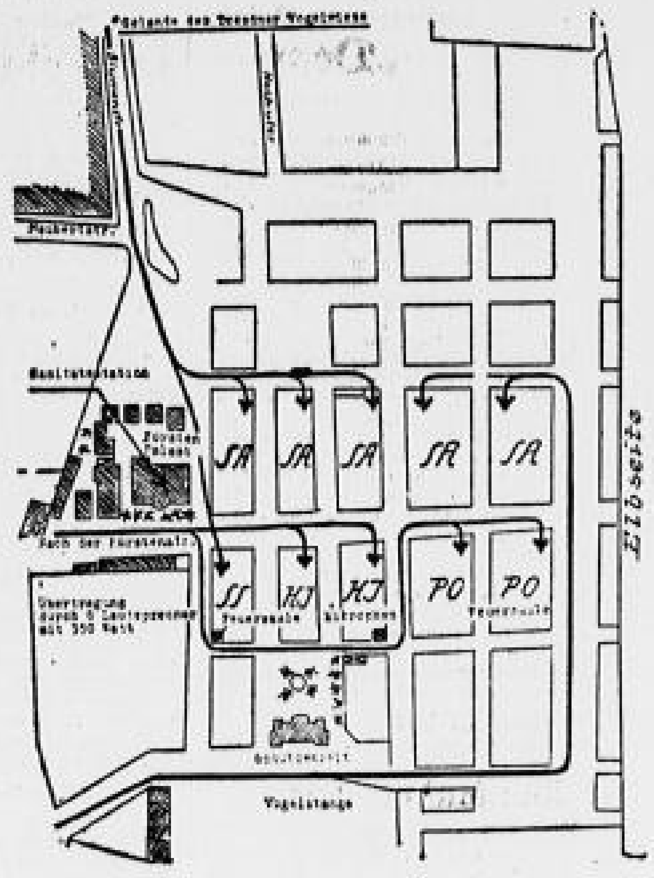
Der Aufmarsch muß 20.10 Uhr beendet sein. Marschform Sechserreihe, muß so eingeteilt werden, daß zum Aufmarsch auf der Vogelwiese die Zwölferreihe steht. Dienstanzug II. Die Fahnen werden zum Block vor der Standarte zusammengezogen.

Nach der Führerrede erfolgt gemeinsamer Abmarsch in der Reihenfolge: SS., HJ./PO., M. 33, Marinesturmbann II, R. 100, 108, Nachrichtensturmbann, 100, J. 13, Pi. 12, 48 in Zwölferreihen, Marschblocks zu 380 Mann.

Marschweg: Fürsten-, Nikolai-, Canaletto-, Comenius-, Blochmann-, Grunaer, Johannstraße, Altmarkt, Schloßstraße, Augustusbrücke, Haupt-, Königsbrücker Straße, Alaunplatz. Dort Auflösung etwa 22.30 Uhr.

Mit der Straßenbahndirektion ist vereinbart worden, daß für jeden uniformierten Marschteilnehmer auch nach 21 Uhr der Tagestarif auf Straßenbahn und Omnibus in Frage kommt.

Ab Freitag früh Fahnen heraus!



Wo kann man die Führerrede hören?

Kreisleitung: Vogelwiese, acht Lautsprecher über 300 Watt

Ortsgruppen Am Zwinger: Herzogin Garten, Platz der SA. durch TNA.; Antonstadt: Weintraubenstraße; Blasewitz: Schillergarten; Briesnitz: Wilhelm-Raabe-Platz; Bühlau: Trompeter; Cotta: Platz vor dem Killingerheim; Friedrichstadt: Hauptmarkthalle Weißeritzstraße; Gruna: Falkensteinplatz; Hauptbahnhof: Ecke Kaiser und Nürnberger Straße; Johannstadt: Dürerplatz; Löbtau: Sportplatz Stollestraße; Markgraf: Markgraf-Heinrich-Platz; Mitte: Altmarkt; Mickten: Sportplatz Wurzener Straße; Naußlitz: Schulhof; Mockritz: Dorfplatz; Gostritz: Geschäftsstelle der NSDAP.; Moltke: Moltkeplatz; Neustädter Markt: Neustädter Markt, Klosterkeller; Oppellvorstadt: Geschäftsstelle der NSDAP.; Ost: Garten des Dampfschiffhotels Blasewitz; Pieschen: Konkordienstraße; Stephanienplatz: Striesener Platz; Strehlen-Reinitz: Spielplatz an der Flensburger Straße; Trachau; Lockwitzer Straße gegenüber der Geschäftsstelle der NSDAP.; Süd: Lukasplatz; Sachsenplatz: Holbeinplatz; Striesen-Süd: Holbeinstraße; Waldschlößchen: Waldschlößchenplatte; Wilder Mann: Geschäftsstelle; Wilsdruffer Vorstadt: Sternplatz; Freital: Jahnkampfbahn; Hainsberg: Sportplatz nahe der Kirche; Lößnitz-Kötzschenbroda: Sportplatz der DL., Meißner Straße; Radeberg: Sportplatz.

Gemeinschaftsempfang der Deutschen Arbeitsfront. Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront in Dresden überträgt Freitag den 17. August 20.30 Uhr die Rede des Führers auf dem Platz der SA. (Nähe Wettinerbahnhof). Ab 19.30 Uhr Konzert. Für einen einwandfreien Empfang ist Sorge getragen.

Reichsminister Rust spricht

Heute, Donnerstagabend, spricht auf der Ilgenkampfbahn Reichsminister Rust, Berlin. In einer gewaltigen Massenkundgebung wird Dresden ein einmütiges Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler ablegen. Einlaß in die Kampfbahn 18 Uhr, von 17 Uhr ab bis zum Beginn der Kundgebung Konzert des Musikzuges der Standarte 100 unter Beil.

Für Kranke und Behinderte

Unentgeltlicher Transport von Kranken, Gebrechlichen und sonstwie am Gehen behinderten Personen! Ab heute bis zum Ende der Wahl nehmen Anmeldungen entgegen:

1. Alle Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP.
2. Die Zentrale des Roten Kreuzes (Kaiser-Wilhelm-Platz 7 im Hof, Tel.: 57 305).
3. Am Wahltage außerdem noch Hauptstraße 5, Tel.: 54 936.

Jeder Transport geschieht unentgeltlich durch Personenwagen des NSKK. unter Leitung von bewährten Kräften des Roten Kreuzes.

NSDAP., Kreisleitung Dresden,
Wiener Straße 13, Tel.: 44 361.

NSDAP.-Versammlungen

Mit Rücksicht auf die Rede des Führers am Freitagabend und den Aufmarsch auf der Vogelwiese finden am 17. August keine Versammlungen in den Ortsgruppen statt.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Der Großhartmannsdorfer Großteich in Gefahr

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz schreibt:

„Der Großhartmannsdorfer Großteich, einzigartig im niederen Erzgebirge als landschaftliches Juwel, als Hüter einer reichen Pflanzen- und Vogelwelt, ist in Gefahr, schwer geschädigt zu werden. Man beabsichtigt, Bade- und Kahnbetrieb einzuführen. Gegen das Baden, das sich schon in vergangenen Jahren aus einem lebhaften Wochenendtreiben längs des Südufers entwickelte, ist an sich nicht viel einzuwenden. Im Gegenteil, wenn an Stelle des bisherigen wilden Betriebes geregelte Verhältnisse treten würden, wenn man vor allem die Wasserflächen nur bis zu einer bestimmten Grenze zum Baden freigäbe und für die nötige Aufsicht sorgte, wäre das nur zu begrüßen. Freilich müßten zum Abstecken der Badefläche Pfähle mit Tafeln genügen. Eine Schändung des Landschaftsbildes durch Umzäunung des Strandes, wie man das anderwärts gemacht hat, hätte zu unterbleiben. Dagegen müßte das Befahren des Teiches mit Ruder- und Segelbooten unter allen Umständen verboten sein, da sonst die Pflanzenbestände der Ufer, vor allem aber das Wassergeflügel aufs schwerste beeinträchtigt werden würden."

Radfahrer gegen Kraftwagen

sd. **Radebeul.** Ecke Hindenburg- und Elbstraße ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Dieser, ein Arbeiter Willy Janzke aus Moritzburg, erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in eine Radebeuler Klinik gebracht werden.

Die Radsportvertreter in Bad Schandau

j. **Bad Schandau.** Am Mittwoch unternahmen die Delegierten zu den Radweltmeisterschaften und die internationalen Pressevertreter von Dresden aus einen Ausflug mit Kraftwagen nach Bad Schandau. Bürgermeister Baumann begrüßte die Gäste. Der 78jährige Präsident Leon Breton dankte für den Empfang. Die Rückfahrt nach Dresden traten die Gäste mit dem Dampfer an.

Wolkenbruch

op. **Hochkirch.** Ueber Kuppritz ging ein Wolkenbruch nieder, der zeitweilig die Dorfstraße überschwemmte und die Wassergräben füllte. Das Unwetter richtete erheblichen Schaden an. Die Wassermassen drangen in einige Häuser ein.

sd. **Bad Schandau.** Am 18. August begeht in Raum die Wirtschaftsausgedingerin Wilhelmine Gäbel in voller Gesundheit ihren 90. Geburtstag.

Schießstandweihe in Bautzen

op. **Bautzen.** In den Tagen vom 18. bis 22. August weiht die Bautzner Schützengesellschaft einen neu erbauten Schießstand ein, der für sportliches Schießen zur Tages- und Nachtzeit eingerichtet ist. Die neue Schießanlage befindet sich am Rande des Schützenplatzes und ist nach den letzten Erfahrungen im Schießsport gebaut worden. Am Weihetage werden sportliche Wettkämpfe der Schützengesellschaften der gesamten sächsischen Lausitz in Bautzen stattfinden, außerdem ist für den 19. August ein großer Festzug vorgesehen, an dem viele Schützengesellschaften der Ober- und Niederlausitz teilnehmen werden.

Neuer Bürgermeister von Kipsdorf

sd. **Kipsdorf.** Die Gemeindeverordneten wählten den bisher bei der Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Land tätigen Beamten Walter Sauer zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister.

Von Ziegeln erschlagen

+ **Hartha.** In einer hiesigen Ziegelei stürzte am Mittwochnachmittag eine mit nassen Ziegeln besetzte Horde ein und begrub mehrere arbeitende Frauen unter sich. Eine 48jährige Frau wurde dabei so schwer verletzt, daß sie noch vor dem Eintreffen des Arztes starb.

Ein brutaler Stiefvater

sd. **Bautzen.** Die Große Ferienstrafkammer des Landgericht Bautzen verurteilte den 48 Jahre alten vorbestraften Karl Wittenberg aus Neustadt zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte sich von Februar bis Juni fortgesetzt an seiner 18 Jahre alten Stieftochter vergangen. Das Gericht bezeichnete den Angeklagten als einen brutalen und hemmungslosen Menschen. Die Untersuchungshaft kommt in Anrechnung.

Weite Reise eines Kinderluftballons

sd. **Nochlitz.** Im Seelitzer Pfarrholz wurde ein Kinderluftballon mit anhängender Postkarte aufgefunden, der in Theux (Belgien) aufgelassen worden war. Der Ballon trug in vierfacher Aufschrift den Satz: „Helfen Sie mir bitte in dem Ballonwettstreit gewinnen, indem Sie die Karte mit Ihrer Adresse posten."

Elf Aehren auf einem Halm!

× **Döbeln.** Auf einem Weizenfelde zwischen Ziegra und Stockhausen wurde ein Halm gefunden, der nicht weniger als elf gut ausgebildete Weizenähren trug.

* **Kesselsdorf.** Heute am 18. August feiert Privatus Herm. Kirchner in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag.

Verbreiterung der Loschwitzer Brücke

In der Sitzung des Gesamtrates widmete Oberbürgermeister Zörner vor Eintritt in die Tagesordnung dem am 12. August verstorbenen Hofrat Franz Plötner, der von 1895 bis 1902 das Amt eines Stadtverordneten und von 1908 bis 1915 das eines ehrenamtlichen Ratsmitglieds bekleidet und sich um das Musikleben Dresdens große Verdienste erworben hat, Worte ehrenden Gedenkens. Der Rat erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Die Verbreiterung und Verstärkung der staatlichen Elbbrücke Loschwitz-Blasewitz ist besonders durch die Zunahme des Kraftwagenverkehrs zur dringenden Notwendigkeit geworden. Nachdem jetzt nach längeren Verhandlungen über die Kostenverteilung zwischen Staat, Stadt und Straßenbahn-AG. Einvernehmen erzielt worden ist, sollen die Arbeiten auf Anordnung des Oberbürgermeisters unverzüglich in Angriff genommen werden; sie werden bestehen in Verbreiterung der Brückenfahrbahn durch Anordnung der Fußwege an der Außenseite der Brückenträger, in der dafür erforderlichen Verstärkung der Brückenkonstruktion sowie in der Verbreiterung der Zufahrtsrampen.

Der Gesamtaufwand in Höhe von 400 000 M. wurde vom Rat zu Lasten der im diesjährigen Haushaltplan eingestellten Mittel für Arbeitsbeschaffung (Konto 25) bewilligt, und zwar mit 100 000 M. vorschußweise für den Staat, der diese Mittel aus dem nächstjährigen Staatshaushalt erstatten wird, und mit 300 000 M. endgültig für die Stadt, jedoch unter Vorbehalt teilweiser, noch mit der Straßenbahn-AG. zu vereinbarender Erstattung.

Die Ausschreibung der Arbeiten durch Staat und Stadt wird schon jetzt so weit vorbereitet, daß sofort nach noch erforderlicher Zustimmung der Stadtverordneten zur Mittelbewilligung mit den Arbeiten begonnen werden kann. Diese werden voraussichtlich in einem halben Jahr zu Ende geführt werden können.

*

An weiteren Arbeitsbeschaffungen

beschloß der Rat a) die Beschleusung der Spitzwegstraße und eines Teiles des Platzes 14 an der Ostrastraße im öffentlichen Interesse auf Kosten der Anlieger und unter Bevorschussung der nicht durch fällige Anliegerleistungen gedeckten Baukosten aus dem Stadtvermögen; b) die Instandsetzung des Schulhofes des Realgymnasiums Blasewitz; c) Vorrichtungsarbeiten im Volksbad Löbtau; d) die Vermehrung der Schlauchbestände der Feuerwehr unter teilweiser Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf der im Herbst dieses Jahres außer Dienst zu stellenden Feuerwehrfahrzeuge.

Die Wohnstraße 20 im Stadtteil Laubegast-Neuostra wird nach dem Landschaftsmaler Gille benannt.

Der Rat beschloß die Einziehung des von der Hopfgartenstraße zur Lauensteiner Straße führenden Wirtschaftsweges zwischen dieser und dem Landgraben zur Förderung eines auf diesem Baublock geplanten Wohnhausgruppenbaues der Gemeinnützigen Wohnungsbau-AG. mit 72 Kleinwohnungen sowie die Einziehung des Weges entlang der Reichsbahn zwischen Straße 18a und Industriestraße im Stadtteil Trachau.

Unter dem Bänderkranz

Das wird das fröhliche Kennzeichen des Tages sein, der dem deutschen Winzer, dem deutschen Wein und denen, die ihn ausschänken, dienen will.

Der Tag des deutschen Weins

am 25. und 26. August kommt im Zeichen der bunten Kränze mit den wehenden Bändern daher: alle Dresdner Gaststätten, die an diesen beiden Tagen den guten Traubensaft darbieten wollen, werden den fröhlichen Kranz über der Pforte tragen.

Im kleinen Saal des Vereinshauses kamen auf Einladung der Kreisamtsleitung des Amtes „Kraft durch Freude" die Vertreter aller Wirtschaftskreise zusammen, die an der Förderung des Weinverbrauchs interessiert sind.

Stadtrat Pg. Kähler, der Landesführer des Gaststättengewerbes, begrüßte die Gäste und sprach seine Freude darüber aus, daß durch diese Weinwerbetage einem schwer daniederliegenden Gewerbe geholfen werden solle. Und man hörte mit Freude aus den Darlegungen des Kreisamtsleiters von „Kraft durch Freude", Pg. Leikum, wie hier mit der Werbung zugleich etwas volkstümlich Schönes geschaffen werden soll.

Ein Festzug wird, so legte Pg. Müller, der Kreiswart des Amtes „Volkstum und Heimat", dar, einen Höhepunkt dieser Tage bilden. An diesem Zug, zu dem neben dem Amt „Kraft durch Freude" die Organisation der Dresdner Weinhändler, des Dresdner Gastwirtsgewerbes und des Lebensmittelhandels Wagen stellen, werden die Landsmannschaften in den schönen Trachten ihrer Heimat teilnehmen, Tanz- und Singgruppen, die dann in den Gaststätten ihre fröhliche Kunst zeigen werden. Ein fröhliches Leben wird sich so in den Sälen, vor allem auch in den Gartenlokalen unsrer Stadt entwickeln. Besonderer Wert wird auf den Ausschank von Schoppenwein gelegt. Der Zug beginnt 13,30 Uhr an der Tiergartenstraße und geht über Parkstraße, Georgplatz, Ring-, See- und Schloßstraße, Augustusbrücke, Hauptstraße, Albertplatz, Bautzner, Kurfürstenstraße, Albertbrücke, Sachsenallee, Eliasstraße, Dürer-, Fürsten- bis zur Comeniusstraße. Schon am Sonnabend soll mit den Darbietungen der einzelnen Gruppen begonnen werden.

Eine angeregte Aussprache, in der auch Stadtrat Pg. Best bedeutsame Mitteilungen machte, stellte das Bild dieser Tage in klaren Zügen heraus.

Kleine Lokalchronik

Feuer in Plauen

Am Mittwochabend 20.08 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Coschützer Straße 1 gerufen. Dort war auf dem Werkplatz einer Baufirma, der unmittelbar an den Plauenschen Ring angrenzt, aus noch unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das bereits einen Holzschuppen bis zum ersten Obergeschoß erfaßt hatte. Weiter brannten Holzstapel, Werkbänke, Kisten, Dachpappenrollen, die dem Brande reiche Nahrung gaben. Auch ein Umkleideraum mit Kleidern war in Brand geraten.

Die Feuerwehr bekämpfte den Brand unter Anwendung von drei Steckleitern mit zwei C-Rohren. Nach fast zweistündiger Tätigkeit war die Löscharbeit beendet.

Schwerer Unfall

Am Donnerstagmorgen gegen 7.30 Uhr fuhren auf der Junghansstraße ein Radfahrer und eine Radfahrerin aufeinander. Die Radfahrerin, ein 18jähriges Mädchen, zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Zeugen gesucht

Bei den Ermittlungen der Unfallkommission des Kriminalamtes zu dem schweren Unfall, der sich in der Nacht zum Mittwoch in der Hauptstraße zugetragen hat, und bei dem der Leiter einer AG. ums Leben gekommen ist, haben sich verschiedene Widersprüche in den Zeugenaussagen ergeben. Es hat sich ferner nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, wer von den beiden Insassen den Wagen auf seiner Unglücksfahrt gesteuert hat. Alle Personen, die Zeugen des Unfalls waren oder den Wagen kurz zuvor irgendwo gesehen haben, werden gebeten, sich umgehend im Kriminalamt, Zimmer 80, zu melden.

Arzneien gestohlen

Kellidiebe stahlen am 11. August in der Großen Zwingerstraße einem Boten einen Karton mit Arzneien und Medikamenten. Sollte die Diebesbeute zum Kauf angeboten werden, wird um Benachrichtigung der Polizei gebeten.

Franz Plötners letzter Gang

Eine für das künstlerische Leben unsrer Stadt bedeutsame Persönlichkeit, Stadtrat Hofrat Plötner, wurde auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz zur letzten Ruhe gebettet. Die allgemeine Wertschätzung, die er überall genoß, fand ein äußeres Zeichen in der überaus starken Anteilnahme an dieser Feier. Dicht bis auf den letzten Platz gefüllt war die Halle des Friedhofes, als Mozarts Ave verum, von dem Cellisten Felix Franke von der Dresdner Philharmonie und von Kantor Rabowsky vorgetragen, von der Orgelempore herunter die Totenfeier einleitete. Mitglieder der Dresdner Liedertafel, geführt von Karl Maria Pembaur, sangen dem Scheidenden Beethovens „Heilige Nacht" in die Ewigkeit nach.

Pfarrer Lic. Dr. Warmuth von der Strehlener Christuskirche hielt die Gedenkrede. Er rühmte die Verdienste des Heimgegangenen um unsre Stadt. An seinem blumenüberschütteten Sarg hatten die Fahnenabordnungen der NSDAP. Ortsgruppe Mitte, der Dresdner Liedertafel und des Turnvereins für Neu- und Antonstadt Aufstellung genommen. Der Vertreter des letzteren sprach herzliche Worte des Dankes für alle seine väterliche Hilfe, mit der er den Verein stets unterstützte. Reichsbahnrat Dr. Hartwig sprach in bewegten Worten für die Dresdner Liedertafel, deren ältestes Mitglied Franz Plötner war. Oberjustizrat Dr. Ginsberg überbrachte den letzten Dank des Mozartvereins, ein Vertreter des Verbandes Deutscher Klavierhändler und ein Mitglied der Deutsch-Russischen Kolonie, Schriftsteller Mulmann, der im Namen der Donkosaken einen Kranz niederlegte, riefen dem Heimgegangenen die letzten Grüße nach. Für das Dresdner Waisenhaus sprach Direktor Wahig. Blumen, die Kinder des Waisenhauses gepflegt und gebunden hatten, überbrachte er als letzten Dank der armen Waisen.

Herbstfahrten der NS. Gemeinschaft

Bis Ende September sind neue Fahrten der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorgesehen. Diese Fahrten führen wiederum in die schönsten Gegenden unsrer deutschen Heimat:

Vom 26. August bis zum 2. September Fahrten in den Bayrischen Wald. Die Unterbringung erfolgt in den bekannten Orten Zwiesel, Lahm, Kötzting, Eisenstein. Fahrtpreis 32 M.

Vom 26. August bis zum 2. September Fahrt ins Riesengebirge. Als Unterbringungsort ist Krummhübel gewählt. Fahrtpreis 28 M.

Vom 9. bis zum 16. September Fahrt an die Ostsee. Ziel sind die Insel Rügen und der Greifswalder Bodden. Fahrtpreis 35 M.

Vom 16. bis zum 23. September Herbstfahrt an den Rhein. Unterbringung erfolgt in St. Goarshausen und dessen Umgebung. Fahrtpreis 35 M.

Den Abschluß der Urlaubsfahrten im September bildet eine Fahrt der Kreisabteilung Dresden der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den Bayrischen Wald vom 23. September bis zum 30. September. Der Preis ist der gleiche wie bei der Fahrt am 26. August.

Teilnehmer-Meldungen zu all diesen Fahrten sind sofort an die Ortsgruppen der DAF. zu geben. Voraussichtlich sind es die letzten Fahrten, die die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in diesem Jahre durchführt.

— Die Gesangvereine „Dresdner Apollo", „Dresdner Liederhain", „Fürst Bismarck" und „Schubertbund Dresden" gaben im Garten des Linckeschen Bades gemeinsam ihr Sommerkonzert. Zahlreiche Freunde der Sänger hatten sich eingefunden und lauschten andächtig den vortrefflichen Darbietungen. Die „Ehemaligen Königl. Sächs. Hoftrompeter" leiteten den Abend mit feierlichen Hymnen ein. Dann hörte man von der stattlichen Sängergemeinschaft Liebe, alte deutsche Volkslieder in älteren und neueren Bearbeitungen. Von Natur und Vaterland sang begeistert die ausgezeichnet geschulte Sängerschar, geführt von ihren bewährten Leitern Oskar Haister, Paul Zerbla und Alfred Krahl. Neben den A-cappella-Chören fanden vor allem die Werke mit Bläserbegleitungen, so Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", Franziskus Naglers „Deutscher Glaube", sowie die Solodarbietungen der ehemaligen Hoftrompeter dankbare Anerkennung.

— **Deutschkurse für Ausländer.** Der vier Wochen dauernde Ferienkursus für Ausländer beginnt Montag den 20. August 11 Uhr in der Technischen Hochschule, Bismarckplatz 18, Hörsaal 78. Auskunft erteilt die Akademische Auslandsstelle daselbst, Ruf 44 075.

— 87 Jahre alt. Frau Julie Eibner verw. gew. Liebmann geb. Halle, Frauenheim, Freiberger Straße, feiert am 17. August ihren 87. Geburtstag.

— **Goldene Hochzeit** feiert am 18. August der Werkmeister i. R. Max Schallhauser, 80 Jahre, mit seiner Gattin Adele, 74 Jahre alt, in geistiger und körperlicher Frische in Dresden-Laubegast, Waldstraße 7 B. 1.

— **Rückkehr der Kinder aus Ostpreußen.** Das Amt für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung Dresden der NSDAP. gibt bekannt, daß am Freitag, dem 17. August, ein Transport Dresdner Kinder aus Ostpreußen zurückkehrt. Der Zug soll fahrplanmäßig 9.05 Uhr auf dem Neustädter Bahnhof einlaufen. Die Eltern werden gebeten, sich rechtzeitig zur Abholung ihrer Kinder einzufinden.

— Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Dresden. Heute Donnerstag Jugend- und Kinderabteilung: Turnen [illegible] Uhr auf der [illegible] Kampfbahn, [illegible] zusammen mit dem DRK. — 19. August: Die Herren- und Damenwanderung nach den [illegible] fällt aus. — 21. August: Damenwanderung nach [illegible] Treffen [illegible] Uhr [illegible] Führerin: [illegible] — Herrenwanderung: [illegible] Freitag 18 Uhr Endhaltestelle der Linie 6, Autobus 8 in [illegible] Führer: Max Pankratz.

Stellt Kraftfahrzeuge bereit!

Der Präsident des Deutschen Automobilklubs fordert anläßlich der bevorstehenden Abstimmung am 19. August alle Mitglieder auf, ihre Fahrzeuge dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps (NSKK.) zur Gemeinschaftsarbeit im Dienste der Volksabstimmung zur Verfügung zu stellen, damit alte, kranke und gebrechliche Personen zur Wahlurne befördert werden können. DDAC.-Mitglieder, die sich zur Verfügung stellen, wollen sich bei der zuständigen NSKK.-Dienststelle melden.

Mütter von 299 Kindern

Zwischen den vielen lauten, fröhlichen Menschen auf dem Bahnsteig des Dresdner Hauptbahnhofs stehen mit ihren stillen, geduldigen Gesichtern die Mütter. 35 Mütter, aus allen Teilen Sachsens. Mütter von 299 Kindern insgesamt.

Die NS. Volkswohlfahrt bringt sie für vier Wochen nach dem herrlich gelegenen städtischen Erholungsheim Schloß Dittersbach. Man hofft, auch im Winter die Verschickung im gleichen Maße durchzuführen.

Nun geht's im Autobus hinauf und hinaus in die Weite. Noch gehen die Gedanken sorgend heim. Eine Mutter hat 14 Kinder. 26 Jahre zählt die jüngste dieser Frauen, 50 die älteste.

Wie gut tat der Imbiß im Hauptbahnhof! Wie dankbar sind sie, dankbar vor allem dem Führer. Er schloß ja vor allem die Mütter in sein großes Hilfswerk ein.

Vier Wochen Feiertag liegt vor ihnen. Herrlich zu denken.

— **Verein für Volksbildung.** 17. August 20 Uhr Herrenstraße 12, I. Vortrag Gerh. Wilner. Aussprache. Eintritt frei.

— **Vereinigung der Theaterfreunde an der Staatsoper Dresden.** Die Fahrt ins Grüne am 19. August wird verschoben infolge der Volksabstimmung.

— **Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877.** 17. August 20 Uhr Sitzung. Vorlage: Altdeutschland.

— **Kriegerverein Inf.-Regiment Kronprinz Nr. 104.** Am 17. August fällt der Kameradschaftsabend aus. Nächstes Treffen 21. September.

Nur wer bis Freitag nachm. 5 Uhr seine Kleine Anzeige für die Sonntagsausgabe der Dresdner Neuesten Nachrichten aufgibt, hat die Gewähr, daß sie erscheint

Große und größere Geschäfts- und sonstige Anzeigen müssen schon bis Freitag vorm. bezw. mittag aufgegeben sein

Das Wetter bleibt schön

Wetternachrichten vom 16. August

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–5 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste der letzt. 24 Std.	Tiefste der letzt. 24 Std.	Wind Richtung	Wind Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschläge in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+16	+21	+12	WNW	[illegible]	[illegible]	2	—
Leipzig	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Riesa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Zittau-Eichgr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	1	—
Zwickau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	NW	[illegible]	[illegible]	—	—
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	0,3	—
Plauen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Annaberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Fichtelberg	[illegible]	+10	+7	WNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Warnemünde	[illegible]	—	—	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Hamburg	[illegible]	+19	+13	NW	[illegible]	[illegible]	0,3	—
Aachen	[illegible]	+20	+13	SSW	[illegible]	[illegible]	—	—
Zugspitze	[illegible]	—	—	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Königsberg	[illegible]	+21	+12	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	7	—
Breslau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Frankfurt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—
München	[illegible]	7	[illegible]	SSW	3	[illegible]	4	—

Erklärungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halb bedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 1 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 15. Aug. 14 Uhr: 751,8 — 78 Proz.; 15. Aug. 21 Uhr: 753,6 — 76 Proz.; 16. Aug. 7 Uhr: 754,5 — 90 Proz.

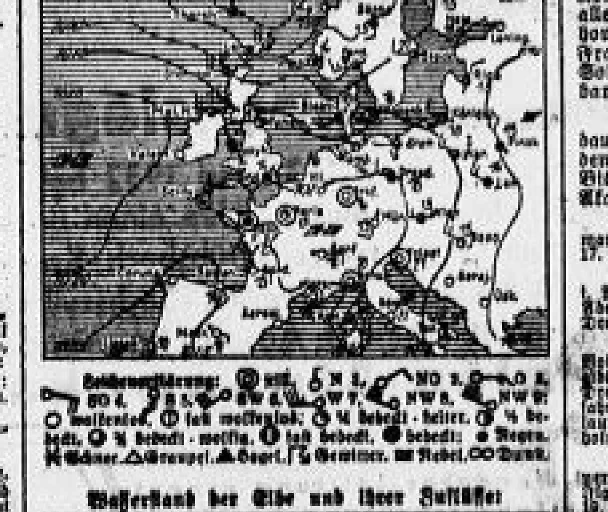
Witterungsverlauf: Vorwiegend bedeckt, zeitweilig Regenschauer.

Sonnenscheindauer: 2,3 Stunden.

Die Wetterlage: Unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes, das jetzt mit seinem Schwerpunkt über Süddeutschland angelangt ist, hat das Wetter bei uns aufgeheitert. Die Nacht zum Donnerstag war deshalb sehr kühl. Im sächsischen Flachlande sind die Temperaturen bis auf 10 Grad gesunken. Da das Hochdruckgebiet in östlicher Richtung nur langsam weiterzieht, wird es auch morgen noch unsre Witterung beherrschen.

Witterungsaussichten für Donnerstag abend bis Freitag abend: Fortdauer des vorwiegend heiteren und trockenen Wetters. Nachts sehr kühl und in Niederungen örtlich Frühnebel. Am Tage angenehm warm.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: NO 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◔ fast wolkenlos, ◑ ¼ bedeckt - heiter, ◕ ½ bedeckt, ● ¾ bedeckt - wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt; • Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
15. August	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
16. August	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wasserwärme in Dresden am 16. August früh: 18,5 Grad C.

Urgroßvaters Schnellzug

Was laufen da die Leute zusammen? Von allen Seiten ström's herbei, schnell füllt sich der weite Platz vorm Neustädter Bahnhof mit Menschen. Hoch über ihren Köpfen ragt ein Schornstein, so dünn und doch so hoch. Eine Drahthaube krönt ihn; Rauch entquillt ihr in dünnen Flocken.

Kinderjubel wird hörbar. Und dann bricht sich der schrille Pfiff einer Dampfpfeife am hohen Bau der Bahnhofshalle.

Endlich hat man sich durch die Menschenmauer gewunden und sieht und — staunt. Es ist eine Lokomotive von Anno dazumal, eine recht gute Nachahmung der ersten Lokomotive Sachsens, die 1839 auf der ersten sächsischen Eisenbahn Leipzig—Dresden fuhr. Eine Tafel an der Stirnwand des Wunders von vor 100 Jahren kündet dem Beschauer alle Einzelheiten: „Die erste, in Deutschland 1839 auf der Schiffswerft Uebigau gebaute Lokomotive, Nachbildung hergestellt im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Leipzig. Zwei Drittel natürlicher Größe."

Maschinenführer und Heizer tragen Zylinder und Vatermörder, thronen hoch oben auf dem offenen Führerstand. Sogar das Wasserfaß fehlt nicht, das — vor 95 Jahren — den Wasservorrat im Kessel ergänzen sollte. Zwei Wäglein hängen hinten dran, ein überdachter der zweiten Klasse, und ein offener der dritten Klasse — also sozusagen ein Aussichtswagen, auf dem man vor 95 Jahren genau so naß werden konnte wie heute bei den modernen Aussichtswagen der Reichsbahn. Und in den beiden Wagen wimmelt es von Kindern, denen die freie Mitfahrt in Biedermeiers Schnellzug durch die Straßen der Großstadt, vorbei am Hochhaus bis hinüber zur Jahresschau an der Lennéstraße viel Spaß bereitet.

Dicht hinterher fährt ein andres Modell der Reichsbahn: ein Eiltriebwagen, wie er jetzt auf den Strecken Dresden—Leipzig und Dresden—Zittau ständig verkehrt, als Künder der neuen Zeit modernster Technik. Nichts kann den Fortschritt auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens eindringlicher vor Augen führen, wie diese beiden Modelle der technischen Wunder von 1839 und 1934. Sie sind nunmehr auf der Jahresschau stationiert.

Der Staatsjugendtag in Sachsen

Vom ersten Sonnabend nach den Sommerferien an

lpr. Auf Grund der Vereinbarung, die der Reichserziehungsminister und der Jugendführer des Deutschen Reiches getroffen haben, wird der Reichsjugendtag durch eine Verordnung des sächsischen Ministeriums für Volksbildung auch in Sachsen vom ersten Sonnabend nach den Sommerferien an zunächst für das Jungvolk durchgeführt. Künftig ist also der Sonnabend für alle diejenigen Schüler des 5. bis 8. Schuljahres der Volksschule und die entsprechenden Klassen der höheren Schule (VI bis U III) schulfrei, die dem Deutschen Jungvolk und den Jungmädeln angehören, ebenso für diejenigen Schüler höherer Klassen, die als Führer für die Ausgestaltung des Staatsjugendtages gebraucht werden. Dafür fallen die Wandertage bis auf 4, die in Zukunft ebenfalls am Sonnabend stattfinden, und der aufgabenfreie Spiel- und Sportnachmittag für die in Frage kommenden Klassen weg. Der planmäßige Unterricht, der bisher am Sonnabend stattgefunden hat, ist auf die übrigen Werktage zu verlegen; auch der bisherige Spiel- und Sportnachmittag kann für wissenschaftlichen Unterricht in Anspruch genommen werden. Unterrichtsstunden, die durch Verlegung nicht untergebracht werden können, müssen ausfallen. Nicht verringert werden darf dabei die Zahl der Wochenstunden für Deutsch, Geschichte und Biologie.

Die Beanspruchung des Deutschen Jungvolkes (Jungmädel) darf am Staatsjugendtag im Sommer die Zeit von 7 bis 19 Uhr, im Winter von 8 bis 18 Uhr nicht übersteigen. An den Mittwoch-Heimabenden darf das Deutsche Jungvolk im Sommer nicht über 20½ Uhr, im Winter nicht über 19½ Uhr, die HJ. nicht über 21 Uhr in Anspruch genommen werden. Für den BDM. gelten die gleichen Zeiten. Die Dauer des Heimabends darf 2 Stunden nicht überschreiten.

Preisausschreiben des NS. Lehrerbundes

Der NS. Lehrerbund erläßt folgendes Preisausschreiben:

Deutsche Jungen und Mädel! Die Abstimmung des ganzen Volkes steht bevor, schon in wenig Jahren werdet Ihr selbst Eure Stimme abgeben dürfen. Ihr habt in der Schule vieles vom Leben des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung gehört.

Bringt Eure Gedanken unter dem Thema:
„Wahlrecht ist Wahlpflicht!" zu Papier,

und zwar in einem zweiseitigen Aufsatz. Jede Einsendung muß Geburtstag und Namen enthalten. Teilnahmeberechtigt sind alle Schüler und Schülerinnen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Für die besten Arbeiten, die nach den Lebensjahren bewertet werden, setzen wir

folgende Preise

aus: 1. Preis 50 M., 2. Preis 30 M., 3. Preis 25 M., 4. Preis 20 M., 5. Preis 15 M., sechs weitere Preise zu 10 M. Die Preisträger werden in der Tagespresse veröffentlicht. Die Arbeiten sind bis zum Montag, dem 20. August 1934, an den NS. Lehrerbund, Dresden-A. 1, Zinzendorfstraße 2, einzusenden. gez. Göpfert.

HJ. marschiert nach Nürnberg

Am Mittwochnachmittag traf die Fahnen-Ehrengefolgschaft der schlesischen HJ. auf ihrem Marsch nach Nürnberg in Dresden ein. Sie brach Anfang des Monats von Schlesien auf, um die Bannfahnen aus ganz Schlesien nach Nürnberg zum Parteitag zu bringen. Die Dresdner Hitlerjugend bereitete ihnen einen jugendlich-frohen Empfang. An der Stadtgrenze nahm sie die Schlesier in Empfang und geleitete sie zunächst zum Haus der Jugend am Horst-Wessel-Platz.

Am Abend fand eine offizielle Begrüßung im Zwinger statt. Vor dem Pavillon G nahmen die Formationen des Bannes 100 Aufstellung, auf den Treppen Fahnenabordnungen, auf dem Balkon die Kapelle des Bannes. Eine große Menschenmenge umsäumte den Platz. Vertreter der Behörden und der Parteigliederungen waren erschienen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten die schlesischen HJ.-Kameraden in den im Halbdunkel liegenden Zwingerhof ein. Der Führer des Bannes 100, Unterbannführer Hanisch, begrüßte sie namens des Standortes Dresden der HJ. und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tage des Dresdner Aufenthaltes den Kameraden aus Schlesien stets in bester Erinnerung bleiben mögen. Die HJ. sei eine einzige Kameradschaft verschworener junger Menschen: für sie sei die Fahne mehr als nur Tuch; sie sei ihnen Weltanschauung. Das solle die Fahnen-Ehrengefolgschaft in Nürnberg kundtun!

Im Auftrag des kommissarischen Gebietsführers von Sachsen, E. Blum, und zugleich namens des Oberbürgermeisters Zörner sprach Stabs- und Bannführer Möckel herzliche Willkommensworte. Er würdigte die Bedeutung des Nürnberg-Marsches und hob mit Nachdruck hervor, daß die HJ. daran arbeite, die Einheit des deutschen Volkes vorzubereiten.

Der Führer der schlesischen Fahnengefolgschaft, Martini, dankte für die herzliche Aufnahme durch die Kameraden in Sachsen. Als Wahlspruch des Marsches hätten sie sich gewählt: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!" Dieses Wort begleite sie auf ihrem gesamten Marschweg und sei Ausdruck ihres jugendlichen Wollens und Kämpfens.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Fahnenliedes der HJ. schloß Unterbannführer E. Hanisch die abendliche Feierstunde mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Reichsjugendführer.

Wahlparole der Deutschen Arbeitsfront:
Am 19. August jede Stimme dem Führer!

Das soziale Ehrengericht in Sachsen

ad. Dresden, 17. August

Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit:

Gemäß § 4 der 8. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit wurden nunmehr in Sachsen die Beisitzer des sozialen Ehrengerichts ernannt. Diesem Ehrengericht obliegt nach dem 4. Abschnitt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die Wahrnehmung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit und die Ahndung von Verstößen gegen die soziale Ehre. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Hentschel (Dresden) besteht das Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen aus folgenden Volksgenossen und Volksgenossinnen:

Oswin Lamprecht, Bauer (Körlitz bei Wurzen); Conrad Opitz, Landwirt (Deutschbaselitz bei Kamenz); Alfred Diebe, Gärtnereibesitzer (Weinböhla); Diener v. Schönberg, Landwirt (Pfaffroda bei Sayda); Gottlieb Margenberg, Landarbeiter (Streumen-Riesa-Land); Johann Mrasak, Gärtnergehilfe (Dresden-A. 21); Kurt Knape, Inspektor (Neukirchen-Pleiße); Reinhold Pochert, Forstarbeiter (Tauscha-Königsbrück-Land); Werner Stöhr, Diplomingenieur (Großdeuben bei Leipzig); Stuhlmacher, Generaldirektor (Schönau-Chemnitz); Willy Sennewald, Vorstandsmitglied (Gehe u. Co.) Dresden; Max Pfau, Direktor (Dresden); Karl Schmidt, Vorstandsmitglied (Deutsche Werkstätten AG.), Hellerau bei Dresden; Adolf Stieler, Buchbindereibesitzer (Leipzig); Frau Clara Schilbach, Heimstepperin (Plauen i. V.); Alfred Dürrmeier, Werkmeister (Leipzig); Theodor Hanssen, Chemiker (Siegmar-Chemnitz); Moritz Ficker, Steinarbeiter (Naundorf, Freiberg); Bruno Richter, Schlosser (Floßmühle bei Borstendorf); Lothar Gaerichen, Kaufmannsgehilfe (Radebeul); Adolf Lerche, Bergdirektor (Neuölsnitz i. Erzg.); Rudolf Stahr, Bergdirektor (Zwickau i. Sa.); Max Gerlach, Bergdirektor (Borna, Bez. Leipzig); Arthur Müller, Maschinenheizer (Neuölsnitz i. Erzg.); Adolf Friedrich, Bergarbeiter (Zwickau i. Sa.); Georg Pfeiffer, Personalchef (Böhlen-Leipzig); Rudolf Lorenz, Bäckermeister (Dresden); Kurt Weinert, Glasermeister (Chemnitz); Gerhard Brendler, Drechslermeister (Zittau); Kurt Schmeißer, Klempnermeister (Plauen i. V.); Otto Schmidt, Arbeiter (Leipzig); Otto Aust, Bäcker (Plauen i. V.); Alfred Schneider, Tischler (Chemnitz); Reinh. Pietschmann, Fleischer (Zittau); Carl Ullrich, Schokoladengroßhandlung (Dresden); Hellmut Apelt, Tuchhändler (Zittau); Karl Ebert, (Leipzig); Hermann Pröse, Angestellter (Dresden); Emil Lemmer, Dekorateur (Leipzig); Robert Weiße, Prokurist (Plauen); Dr. Paul Adolph, Generalintendant (Dresden); Dr. Hans Schüler, Operndirektor (Leipzig); Alexis Posse, Schauspieler (Dresden); Karl Lemke (Dresden); Fritz Sünderhauf, Baumeister (Dresden).

Die Zusammensetzung dieses Ehrengerichtes gibt ein getreues Spiegelbild von der neuen Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staate. Schaffende Menschen aus allen Kreisen der sächsischen Wirtschaft und der Arbeit sind in ihm vertreten und werden im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ihre Pflicht erfüllen zum Wohle aller schaffenden Menschen der Stirn und der Faust.

Schonfristen für den Wald

Zum Schutze der in den Wäldern ruhenden hohen volkswirtschaftlichen Werte vor mutwilligen oder fahrlässigen Beschädigungen und zur Verhütung von Jagdunfällen ist laut Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums vom 14. August 1934 das Betreten von Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege vom 1. März bis 31. August zwischen 19 Uhr und 6 Uhr, vom 1. September bis 31. Oktober zwischen 18 Uhr und 7 Uhr und vom 1. November bis 28. (29.) Februar zwischen 16 Uhr und 7 Uhr verboten. Weitergehende Verbote der Berechtigten bleiben unberührt.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf den Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten des Waldes mit Einschluß des Jagdausübungsberechtigten und auf die Personen, denen der Waldeigentümer oder sein Beauftragter die Genehmigung zum Betreten des Waldes außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege erteilt hat, sowie auf diejenigen Personen, die auf Grund der jagdgesetzlichen Vorschriften berechtigt sind, fremde Jagdbezirke in Jagdausrüstung zu betreten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Rundfunk / Freitag, 17. August

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauern.
6.00 Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.25 Frühkonzert der Dresdner Philharmonie. Leitung: Bruno E. Scheftal.
8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20 Schallplatten.
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Theodor Blumer.

13.00–23.00 Gemeinschaftsprogramm aller deutschen Sender anläßlich des Staatsbesuches des Führers in Hamburg

23.00—0.30 Unterhaltungsmusik des EmDe-Orchesters.

Deutschlandsender

6.00 wie Leipzig.
6.20 Aus Kiel: Frühkonzert.
8.45 Leibesübung für die Frau.
9.00 Volksliedsingen.
9.40 Toni Schwabe: „Ein Auftrag."
10.10 Alfred Krupp. Werk und Vermächtnis. Hörspiel von Gert Randolf-Schmalnauer.
11.00 Reichssendung: Eröffnung der Funkausstellung.
12.30 Deutsche Lieder (Schallplatten).
12.55 Zeitzeichen.
13.00—23.00 wie Leipzig.

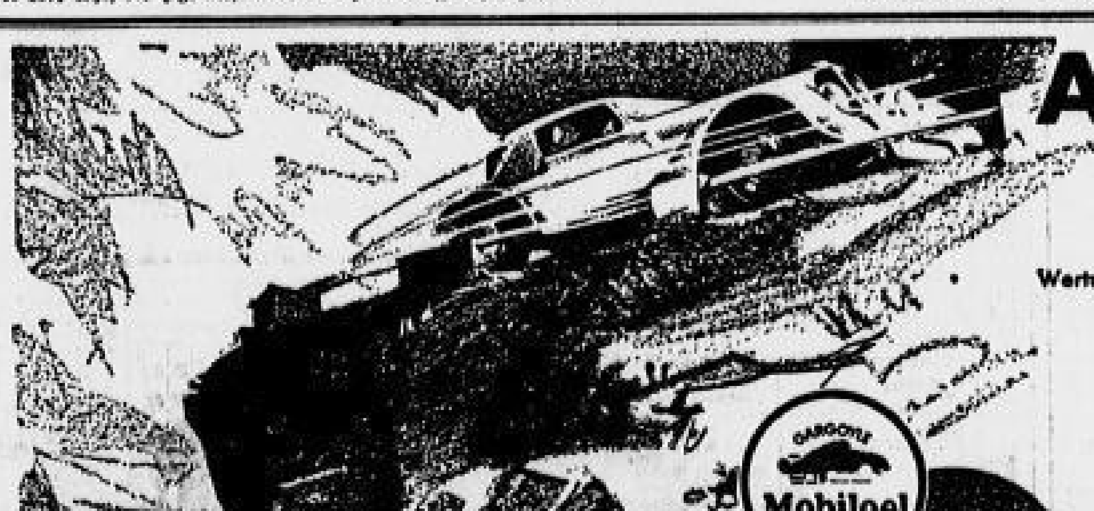
Interessantes von andern Sendern

19.45 Wien: Aus dem Festspielhaus in Salzburg: „Elektra", Oper von R. Strauß.
20.15 Warschau: Sinfoniekonzert.
21.00 Breslau: Das tönende Europa. Sinfonie der Pausenzeichen.
22.00 Wien: Aus Salzburg: Musik am erzbischöflichen Hofe in Salzburg.
22.35 Budapest: Violinkonzert.

Programmänderungen für heute Donnerstag

16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert des Schlesischen Gau-Sinfonieorchesters. Leitung: Walter Mundry.
20.10 Vom Deutschlandsender: Schöpferischer Rundfunk: Wort.
21.00—22.00 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. Leitung: Fritz Schröder.

Für Akad. (Damen u. Herr.) Stenogr., amerik. u. ital. Buchf. Prosp. Altm. 15 R. u. Dipl.-Hdl. Dr. F. Backow



Alpenfahrt 1934

Die große europäische Bergprüfung

Achtmal wird der „Internationale Alpenpokal", die höchste Auszeichnung der Alpenfahrt und Europas begehrteste Mannschafts-Trophäe, verteilt und zwar:

Wertungsgruppe 1	Frankreich	Delahaye	Öl
„ 2	Deutschland	Adler „Diplomat"	Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F
	England	Talbot	Gargoyle Mobiloel D
„ 3	Deutschland	Auto Union (Wanderer)	Öl
	Deutschland	Opel, 2 Liter	Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F
	Deutschland	Adler „Trumpf"	Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F
„ 4	Deutschland	BMW, 1,5 Liter	Deutsches Gargoyle Mobiloel A·F
„ 5	England	Triumph	Gargoyle Mobiloel D

Von 8 Alpenpokalen werden 6 mit Gargoyle Mobiloel gewonnen. 5 Alpenpokale fallen an Deutschland, davon sind 4 erkämpft mit dem rein deutschen Gargoyle Mobiloel A·F.

Für Höchstleistung und vollkommenen Schutz Ihrer Maschine verwenden Sie:

Edles Oel aus deutscher Erde

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

Handels- und Industrie-Zeitung

Freitag — Dresdner Neueste Nachrichten — 17. August 1934

Die Regelung der Butterpreise

Der Milchwirtschaftsverband Sachsen teilt mit:

Auf Grund der vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Mitteilung soll der Verbraucherpreis für Deutsche Markenbutter 1,60 M. nicht überschreiten. Der Butterhandel ist in Sachsen teilweise unzweckmäßig gewachsen, wenn die Butter von der Molkerei bis zum Verbraucher über den Großhandel, den Stückenbutterhandel und den Kleinhandel geht. Unter diesen Verhältnissen kann sich ein Verbraucherpreis von 1,60 M. bei ausgeformter Markenbutter notwendig machen, da es in heutiger Zeit unmöglich ist, einen Gewerbezweig, der zahlreiche Existenzen ernährt, auszuschalten. Bei einem Verbraucherpreis von 1,60 M. je Pfund kann es sich also nur um Deutsche Markenbutter handeln, die den oben beschriebenen Weg im Handel nimmt und in ½- oder ¼-Pfund-Stücken ausgeformt in den Verkehr gebracht wird. Hierfür ist allerdings Bedingung, daß von den Molkereien der Preis von 1,30 M. für Markenbutter eingehalten wird.

Diese Richtlinien gelten entsprechend für die übrigen Buttersorten mit den durch die Notierungspreise gegebenen Abstufungen von 3 M. bis 4 M. Die sächsischen Molkereien sind bereits durch Rundschreiben in diesem Sinne angewiesen worden. Die außersächsischen Molkereien werden durch den Milchwirtschaftsverband Sachsen über ihre zuständigen Milchwirtschaftsverbände veranlaßt, ebenfalls die Ueberpreise wegfallen zu lassen.

Bessere Beschäftigung der Maschinenindustrie

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, die im Zuge der Neuorganisation der Wirtschaft von dem Reichswirtschaftsminister als alleinberechtigte Vertretung der deutschen Maschinenindustrie anerkannt wurde, wird uns geschrieben:

Der Eingang von Anfragen und Aufträgen aus dem In- und Ausland änderte sich im Juli im ganzen nur wenig. Die Erhöhung der Auftragsbestände ermöglichte bei zahlreichen Firmen weitere Einstellungen bisher arbeitsloser Volksgenossen.

Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie stieg im Juli auf rund 50 Proz. der Normalbeschäftigung.

Ueber die einzelnen Zweige ist folgendes zu berichten: Die Beschäftigung in der Werkzeugmaschinenindustrie war im allgemeinen befriedigend und gestattete eine Erhöhung der Gefolgschaft um mehrere Prozent. Im Lokomotivbau konnte durch Inangriffnahme der vor kurzem erteilten Reichsbahnaufträge eine Reihe lange Zeit leerstehender Arbeitsplätze wieder besetzt werden. Auch in der Landmaschinenindustrie wurden — infolge des Einsetzens der Herbstsaison — Neueinstellungen erforderlich. In Aufbereitungsmaschinen, Baumaschinen und Maschinen für die Baustoffindustrie war die Nachfrage und die Beschäftigung weiterhin steigend. Aehnlich war die Lage in gewissen Zweigen des Apparatebaues.

Möbelfabrik Thurner u. Co., AG., Leipzig. Die Möbelfabrik Thurner u. Co., AG., Leipzig, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hatte, hat jetzt, wie die „Textil-Woche" erfährt, einen gerichtlichen Vergleichsvorschlag von 40 Proz. eingereicht. Der Hauptversammlung am 30. August wird Anzeige gemäß § 240 HGB. erstattet und vorgeschlagen, das Aktienkapital von 240 000 M. im Verhältnis 30:1 zusammenzulegen und auf 70—80 000 M. wiederzuerhöhen.

Porzellanfabrik Rauenstein AG. Der Abschluß hat eine Verringerung des alten Verlustsaldos von 176 795 auf 109 117 M. ergeben, und zwar in der Hauptsache infolge außerordentlicher Erträge, die aus der Rückerstattung früher abgeführter Beiträge stammen. Im Februar 1934 ist der Käufer der Liegenschaften der Gesellschaft in Konkurs geraten, der Grundbesitz ist deshalb wieder auf die Porzellanfabrik Rauenstein übergegangen.

Die Regelung des Bezugs unedler Metalle für das Handwerk

Der Verkehr mit unedlen Rohmetallen und deren Legierungen hat durch die Anordnung 9 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle (Anschrift: Berlin-Wilmersdorf 1, Badensche Straße 24) vom 30. Juli, die am 8. August in Kraft getreten ist, eine Neuregelung erfahren. Danach dürfen Lieferungen von Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn in Form von Rohmetall, raffiniertem Metall, Vormetall sowie ihren Legierungen [illegible] von der Ueberwachungsstelle ausgestellten Bedarfsbescheinigungen ausgeführt werden. Diese Bestimmungen gelten nur für unverarbeitetes Metall, z. B. in Form von Barren, Blöcken, Kathoden, Körnern, Platten, Mulden, Pigen, Würfeln usw., nicht dagegen für gewalztes oder sonst bearbeitetes Metall, wie z. B. gewalzte Anoden, Lötzinn in Stangen und Stangen, [illegible] Die Ausstellung der Bedarfsbescheinigungen erfolgt durch die Ueberwachungsstelle und ist an einen Antrag gebunden. Diesen Antrag haben diejenigen Betriebe zu stellen, die die aufgeführten Rohmetalle oder ihre Legierungen in erster Stufe verarbeiten [illegible]

Der Antrag ist zu stellen:

a) bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle, wenn in dem Betrieb monatlich mehr als [illegible] Kilo Blei-, Kupfer- oder Zinkinhalt oder mehr als 50 Kilo Nickel- oder Zinninhalt verarbeitet werden. [illegible]

b) bei der zuständigen Handwerkskammer, wenn in dem Betrieb monatlich bis zu [illegible] Kilo Blei-, Kupfer- oder Zinkinhalt oder bis zu 50 Kilo Nickel- oder Zinninhalt verarbeitet werden und der Betrieb in die Handwerksrolle eingetragen ist. Ein besonderes Formular ist nicht vorgeschrieben.

Der Antrag ist in doppelter Ausfertigung an die zuständige Handwerkskammer zu richten [illegible]

Termin für die Anträge:

Der Bedarf für August ist sofort, der Bedarf für den Monat September bis zum 20. August spätestens bei der zuständigen Handwerkskammer [illegible] Bedarfsbescheinigung ausgeliefert werden.

Die deutsche Wirtschaft dankt durch ihr „Ja!"

Dr. Graf v. d. Goltz, kommissarischer Führer der Wirtschaft und preußischer Staatsrat, erläßt folgenden Aufruf zum 19. August:

Wachsen der Gütererzeugung und Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigen den Weg des Führers: eigenes, ständiges Schaffen für Deutschland, und den Willen, zu schaffen, der Arbeit auch jedem anderen deutschen Volksgenossen Gelegenheit zu geben. Jede von Gewinnstreben und Materialismus bisher anscheinend unzertrennliche wirtschaftliche Tätigkeit ist heute gebunden durch ein einheitliches Ziel: Arbeit für Deutschland.

Wir stehen erst im Beginn der Vollendung unsres Reiches, und Mißgunst steht von draußen auf den Erfolg unsres friedlichen Aufbauwerkes. Aber wir blicken voll Vertrauen zu dem Menschen und Staatsmann Adolf Hitler: er kennt die Schwierigkeiten unsres Aufbauwerkes. Natur- und volksverbunden spürt er das organische Werden und weiß, was not tut zu seiner Zeit. Er wird allein mit Sicherheit vollenden, was er begann: das nationale Reich sozialistischer Gerechtigkeit.

Die ganze Welt sehnt sich nach Frieden und Vertrauen von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation. Die Menschen sind sich vielfach nah, die Führer fern. Wir glauben voll Vertrauen zu Adolf Hitler, daß ihm das Glück beschieden wird, das Eis zu brechen, und friedlicher Zusammenarbeit auch der Völker Weg weisen zu helfen, so wie er Willen zur Gemeinschaft auch in Deutschland weckte. Die deutsche Wirtschaft steht zu ihrem Kanzler wie ein Mann.

Dank und Vertrauen für den Führer durch ein klares „Ja."

Die Notierungen an den Warenmärkten

Ruhig

Berliner Getreidemarkt vom 16. August

Vorbericht

Das Geschäft in Brotgetreide bleibt ruhig. Weizen für kurzfristige Lieferung ist vereinzelt stärker angeboten. In Hafer und Futtergerste entwickelt sich der Handel auf Grund der Bestimmungen über die Aufgelder für überdurchschnittliche Qualitäten nur langsam. Feine Braugersten liegen ruhig. Industriegerste verschiedentlich höher gefragt.

Weizenexportscheine per August 190 Geld, Roggenexportscheine August 129½, per September 130, beide Brief.

Berliner Getreidemarkt vom 15. August

Notierungen

(Getreide je 1000 kg, Mehl und Kleie je 100 kg in Mark)

Weizen: stetig. Märk. Durchschnittsqualität, frei Berlin — 15. 8.: 190 | 14. 8.: 190

Erzeugerpreis: W II 190, W III 193, W IV 195, Mühleneinkaufspreis: W II 196, W III 199, W IV 201.

Roggen: stetig. Märk. Durchschnittsqualität, frei Berlin — 15. 8.: 159 | 14. 8.: 159

Erzeugerpreis: R V 148, R VI 149, R VII 150, R VIII 151, R IX 153, R XI 156, Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: stetig [illegible]

Futtergerste, Erzeugerpreis: G V 148, G VI 149, G VII 151, G VIII 154, G IX 156.

Hafer: stetig. Märk. Durchschnittsqualität, frei Berlin — 15. 8.: — | 14. 8.: —

Erzeugerpreis: H IV 148, H VII 146, H X 149, H XI 151, H XIII 154, H XIV 156.

Weizenmehl: stetig [illegible]

Weizenkleie 12,15 — Roggenkleie 10,15

Weizen- und Roggenfuttermehl (Vollmehl): plus 0,75 M.

[illegible]

Sonderkl. 9¼, A: 8¾, B: 8, Estländer, Sonderkl. 9¼, A: 8¾, B: 8.

Tendenz: freundlich.

Unverändert und still

Hamburger Warenmarkt vom 16. August

Zucker ruhig. Kaffee unverändert. [illegible] Kakao ruhig. [illegible] Reis: Die Auslandsmärkte waren fest [illegible] — Hülsenfrüchte: Der Handel hatte nur geringen Umfang. Preise unverändert. — Oele: [illegible] — Gemüse: [illegible] Der Markt lag ruhig. Preise unverändert.

Kaffee, New York, 15. Aug. (Schluß.) [illegible] Tendenz stetig.

Zucker, Magdeburg, 16. August. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 32,45 (—), August 32,70 (—). Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse, Magdeburg, 16. August. August 1934 4,30 Br., 4,00 G., [illegible] Tendenz ruhig.

Baumwolle freundlich

Bremen, 16. Aug. Middling universal Standard loco 15,44 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 16. August. (Anfang.) Oktober 1934 15,08 Br., [illegible] Tendenz fest.

Alexandria, 16. August. (Schluß.) [illegible]

Liverpool, 16. August. [illegible] Tendenz ruhig/stetig.

Liverpool, 16. August. [illegible] Tendenz ruhig.

Metalle stetig

Berliner Metallbörse vom 15. August

[illegible]

Kupfer, Berlin, 15. August. Elektrolyt (wirebars) prompt 47½ cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam in Mark je 100 Kilogramm.

Londoner Metallbörse vom 15. August

[illegible]

Silber, London, 15. August. Barren [illegible]

Langsamer Viehabsatz

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. August

Auftrieb: Rinder 29, darunter Bullen 8, Kühe 18, [illegible] Schweine 501 [illegible]

Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber [illegible] c) geringere Saugkälber [illegible]

Schweine: a) Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht [illegible]

Ueberstand: [illegible]

Verlauf: Kälber und Schweine langsam.

[illegible]

Freundlicher Eiermarkt

Berliner Eiernotierungen vom 16. August

[illegible]

Leicht belebt

Berliner Börse vom 16. August

Auf fast allen Aktienmärkten waren bereits zum ersten Kurs leichte Steigerungen festzustellen, die sich bald weiter fortsetzten. Nachdem sich die Haltlosigkeit von Gerüchten über eine angebliche Neuregelung für Tauschoperationen zwischen Auslandwerten und Dollarbonds herausgestellt hatte, trat bei den hiervon betroffenen Papieren eine weitgehende Erholung ein, wenn auch eine solche kursmäßig noch nicht überall in Erscheinung trat.

So gaben Chade-Anteile anfangs noch etwas nach, auch Conti Linoleum Zürich eröffneten ½ Proz. schwächer, erholten sich aber nach dem ersten Kurs auf 67, Aku setzten dagegen 1¼ Proz. höher ein.

Auch Braunkohlenwerte notierten durchweg bis 1 Proz. höher. IG. Farben waren zunächst nur um ¼ Proz. erholt, zogen aber bald bis auf 147⅞ an. Von Elektropapieren mußten sich Akkumulatoren im Gegensatz zur allgemein freundlichen Verfassung dieses Marktes zunächst einen Abstrich von 1 Proz. gefallen lassen, der indessen bald wieder aufgeholt wurde. Licht u. Kraft und Elektro Schlesien setzten um 1 Proz. höher ein, auch die übrigen Werte wiesen höhere Notierungen auf.

Gut erholt liegen auch Maschinenfabriken, Berlin-Karlsruher und Schwartzkopff mit je + 2, Orenstein mit + 1¼ Proz.

Am Rentenmarkt lagen nennenswerte Ordern nicht vor. Von den variabel gehandelten Papieren büßten Altbesitz ¼ Proz. ein, Umschuldungsanleihe wurde dagegen ⅛ Proz. höher bewertet. Industrieobligationen waren bis ⅛ Proz. erholt. Durchweg befestigt waren auch Auslandrenten mit Ausnahme der Anatolier.

Die ersten variablen Kurse

Dt. Reichsanl.-Abl.-Schuld m. Ausl.-R. 96,90 … Rhein. Braunk. … [illegible]

Variable Notierungen

Berlin, 15. August.

[illegible]

Dresdner Börse vom 16. August

Im Einklang mit Berlin verkehrte heute die Dresdner Börse in etwas freundlicherer Haltung. Bei allerdings noch uneinheitlicher Kursgestaltung konnte sich das Geschäft teilweise etwas beleben.

Auf den Aktienmärkten interessierten zu höheren Kursen Dresdner Chromo plus 3, Elbewerk plus 2,5, Ver. Holzstoff plus 1,5, Gehe u. Co. plus 1,25, Zeiß-Ikon, Schokchemnitz und Keramag je plus 1 Proz.

Einen größeren Abstrich erlitten dagegen Thür. Elektr. mit —7 Proz. gegen 31. Juli. Ferner gaben Ver. Photo Genußscheine gegen 23. Juli 4 M., Geraer Strichgarn 1,75, Baumwollspinnerei Zwickau und Felsenkellerbrauerei je 1,25 Proz., Dittersdorfer Filz, Schönherr und Großenhainer Webstuhl je 1 Proz. nach.

Von festverzinslichen Anlagewerten wurden höher aus dem Markt genommen Sächs. Anleihe (+ 5), dergl. Schatzanweisungen Serie 8 (+ 0,25), Reichsanleihe-Ablösungsschuld Altbesitz (+ 0,35) und Dresdner 1926er Schatzanweisungen (+ 0,5). Abgeschwächt waren dagegen Dresdner 1926er Schatzanweisungen (— 0,5) und dergl. Altbesitz (— 0,25).

Dresdner Börse vom 15. August

Unnotierte Aktien

[illegible]

Die Devisenmärkte vom 16. August

Der Valutenmarkt zeigt international eine ziemlich feste Veranlagung. Der Dollar zog weiter unwesentlich an, und zwar notierte er in Zürich 3,08⅝, in Amsterdam 1,46[illegible]. Pfunde blieben fast unverändert. Pfunde-Kabel stellten sich auf 5,07⅝ nach 5,07[illegible]. Die Reichsmark gab unbedeutend nach, sonst waren kaum Abweichungen gegen den Vortag festzustellen.

In Berlin errechnete sich der Dollar mit fast unverändert 2,48, das Pfund mit 12,59.

SLUB
Wir führen Wissen.

Befriedigende Lage im Chemnitzer Wirtschaftsbezirk

Wie üblich, wurde auch in der am Dienstag abgehaltenen Bezirksausschußsitzung bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz ein ausführlicher Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage im Bezirk erstattet. Der Vertreter des Amtshauptmanns, Regierungsrat Dr. Becker, war dabei in der Lage, ein durchaus befriedigendes Bild zu entwerfen. Wie er ausführte, war der Geschäftsgang in der einheimischen Hauptindustrie, der Strumpf-, Handschuh- und Trikotagenindustrie, im Juli recht gut. Die durch das Ausland notwendig gewordenen Arbeitseinschränkungen haben zwar bewirkt, daß der Geschäftsgang nicht im vollen bisherigen Umfange aufrechterhalten werden konnte, bedeutet jedoch keine Verschlechterung der Lage in der Textilindustrie. Vielmehr liegen noch bei vielen Firmen Aufträge auf Monate vor, so daß mit weiteren Betriebseinschränkungen auch für die nächste Zeit nicht zu rechnen ist. Trotz der Arbeitszeitverkürzung ist die Arbeiterzahl in den Betrieben gehalten worden.

Die Baumwoll- und Buntwebereien des Bezirks bezeichnen den Beschäftigungsgrad im allgemeinen als gut bis sehr gut. Allgemein ist der Auftragsbestand normal, teilweise liegen sogar Aufträge noch zwei bis drei Monate vor. Der Auftragseingang wird ebenfalls überwiegend als normal, vereinzelt sogar als überdurchschnittlich und nur an einigen Stellen als nicht genügend bezeichnet. Ebenso hat die Möbelstoff- und die Teppichweberei normalen Auftragseingang und eine allgemeine Besserung der Lage zu verzeichnen. Lediglich über zu kurze Lieferfristen wird geklagt. Die Färbereien, Bleichereien und Appreturanstalten haben bisher ihre gute Beschäftigung halten können. Erfreulich gut ist nach wie vor der Geschäftsgang in der Metallindustrie.

Die Belegschaftsstärke der Wandererwerke in Schönau hat mit 5060 Köpfen ebenso wie die 48-Stunden-Woche mit zwei Schichten gehalten werden können. Der sonst übliche Saisonrückgang im Fahrradbau hat sich diesmal noch nicht bemerkbar gemacht. Auch im Werkzeugmaschinenbau sind hinreichende Aufträge vorhanden. Lediglich im Büromaschinenbau macht sich, jedoch nur schwach, der sonst übliche saisonmäßige Rückgang bemerkbar. Es kann erwartet werden, daß die volle Belegschaft auch über Winter Beschäftigung findet. Bei der Auto-Union in Siegmar herrscht nach wie vor reger Geschäftsgang. Es liegen für mehrere Monate Aufträge vor. Auch die Bautätigkeit hat sich gegenüber Mai und Juni gebessert, so daß die Ziegeleien verhältnismäßig gut beschäftigt sind. Trotz der erwähnten saisonmäßigen Rückgänge konnte sich unter diesen Umständen die Erwerbslosenzahl im Bezirk während des Monats Juli weiter um 94 auf 6040 senken.

Krupp v. Bohlen an die deutsche Industrie

Der Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, richtet an die deutsche Industrie folgenden Aufruf:

In engster Zusammenarbeit mit allen Teilen der Wirtschaft hat auch die deutsche Industrie in den eineinhalb Jahren der Reichskanzlerschaft Adolf Hitlers unter Beweis gestellt, daß sie in entschlossener Tatbereitschaft dem Führer auf seinen Wegen zum Wiederaufbau Deutschlands folgt und die Ziele der Reichsregierung mit allen Kräften verwirklichen hilft. Aus dieser Einstellung heraus ist es für die ganze Industrie eine Selbstverständlichkeit, sich auch am 19. August in restloser Geschlossenheit mit den andern Teilen des Volkes zu vereinigen und dem Führer und Reichskanzler das klare und freudige „Ja“ zu geben, das er als weitere Grundlage für sein außen- und innenpolitisches Werk braucht. In der deutschen Industrie wird sich niemand diesem Bekenntnis entziehen, das die große nationale Tradition der deutschen Industrie mit dem heißen Wunsch aller Patrioten verbindet, daß Adolf Hitler des neuen Reiches alleiniger Führer sei.

Zwischen Deutschland und Ungarn ist ein Abkommen über die Einfuhr ungarischen Schilfrohres und ungarischer Sämereien nach Deutschland erfolgt. („Reichsanzeiger“ Nr. 189 vom 15. August.)

Devisenzuteilung im September

DNB. Berlin, 15. August. (Durch Funkspruch)

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Auf Grund der Verordnung zur Devisenbewirtschaftung vom 23. Juli 1933 wird angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat September 1934 nur bis zur Höhe von 5 Proz. in Anspruch genommen werden darf. Das gleiche gilt für den Grundbetrag der Ausländern und Saarländern erteilten allgemeinen Genehmigungen. Derselbe Kürzungssatz ist auch bei Erteilung von Einzelgenehmigungen zur Anwendung zu bringen. Weiterhin wird angeordnet, daß die auf Grund von Feststellungsbescheiden zugeteilten Rembourskredite nur bis zur Höhe von 10 Proz. im Monat September 1934 in Anspruch genommen werden dürfen.

Deutsche Wirtschaftswerbung auf der Leipziger Messe

Auf der Leipziger Herbstmesse (vom 26. bis 30. August) wird am Montag dem 27. August, 18 Uhr, im Ringmeßhaus eine Arbeitstagung „Deutsche Wirtschaftswerbung auf der Leipziger Messe“ von der Nationalsozialistischen Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute in Gemeinschaft mit dem Leipziger Meßamt durchgeführt. Nach der Begrüßung durch die Reichsfachschaftsführung und den Präsidenten des Leipziger Meßamtes wird zunächst der stellvertretende Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Dr. Hunke, einen Vortrag „Werbung und Wirtschaft“ halten. Dieser Vortrag darf in allen Kreisen, die Werbung treiben, besondere Beachtung beanspruchen. Anschließend spricht der stellvertretende Reichsfachschaftsführer der NSRDW., Richard Künzler, über „Wirtschaftswerbung schafft Umsatz“. Einen dritten Vortrag, „Die Leipziger Messe als Lehrmeisterin für Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe“, hält Alfons Brugger, Reichsfachgruppenführer in der NSRDW.

Verlängerung der Sperre für Bestände an Kraftfahrzeugreifen. Die durch die Ueberwachungsstelle für Kautschuk am 17. Juli 1934 verhängte Sperre in Kraftfahrzeugreifen, welche sich an diesem Tage bei den Reifenfabrikanten befinden, ist bis auf weiteres verlängert worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die gesamten Bestände der Händler und die Produktion der Reifenfabriken seit dem 18. Juli 1934 zur Verfügung stehen, so daß Einzelfreigaben durch die Ueberwachungsstelle für Kautschuk unnötig sind. Die Rohgummianforderungen der Fabriken wurden voll befriedigt, so daß Einschränkungen in der Fabrikation von Kraftfahrzeugreifen aus Rohgummimangel nicht stattfinden.

Direktor Clemm Führer der Wirtschaftsgruppe chemische Industrie. Der Führer der Hauptgruppe V der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, Direktor Bernhard Pfotenhauer (Darmstadt), hat mit Zustimmung des Führers der Wirtschaft Direktor C. A. Clemm, Vorstandsmitglied der Kali-Chemie AG., Berlin, zum Führer der Wirtschaftsgruppe chemische Industrie berufen.

Preis für Kartoffeln ab 16. August 1934. Der im Rahmen der Absatzregelung von Kartoffeln festgesetzte Preis, der nicht unterschritten werden darf, lautet für die Zeit vom 16. August 1934, gültig für Speisekartoffelkäufe beim Erzeuger, bis auf weiteres im Freistaat Sachsen auf 3,50 M. für 50 Kilogramm waggonfrei Vollbahnstation für die am geringsten bewertete Sorte.

Geringere Getreidevorräte und Mehlvorräte in zweiter Hand

Durch das Statistische Reichsamt wurden zu Ultimo Juli die Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt. Die Vorräte haben im Juli mit Ausnahme der Gerste weiter abgenommen. An Weizen lagerten in der zweiten Hand 1 180 000 (im Vormonat 1 198 000) Tonnen, davon in den Mühlen 56 (56) Proz. Die Vorräte an Roggen gingen insgesamt auf 714 000 (726 000) Tonnen zurück, von denen sich 57 (58) Proz. in den Mühlen befanden. Zu Beginn des neuen Erntejahres waren die Getreidevorräte der zweiten Hand mit insgesamt 1 844 000 Tonnen dreimal so groß wie im Vorjahr (644 000 Tonnen). Die Haferbestände verminderten sich auf 22 000 (37 000) Tonnen. Die Gerstenvorräte wiesen ebenso wie in den Vorjahren bereits wieder einen beträchtlichen Zuwachs aus der neuen Ernte auf. Sie erhöhten sich von 52 000 auf 77 000 Tonnen. Die Vorräte an Weizen- und Roggenmehl waren etwas geringer als im Vormonat. Die genannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 85 Proz. aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und andern industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide hielt sich im Juli nahezu auf der Höhe des Vormonats. In den Mühlen mit mehr als 5 Tonnen Tagesleistung wurden 328 000 (330 000) Tonnen Weizen und 286 000 (291 000) Tonnen Roggen verarbeitet. Hiervon waren 1000 Tonnen Weizen und 25 000 (23 000) Tonnen Roggen für Futterzwecke bestimmt.

Dresdner Börse (Ohne Gewähr)

Sämtliche Notierungen verstehen sich in Reichsmark in Prozenten. Genußscheine in Reichsmark je Stück. Bei den länger als zwei Tagen nicht notierten Papieren ist der letzte Kurs nebst Datum in kleiner Schrift eingesetzt.

Festverzinsliche Werte

Bei den festverzinslichen Werten haben wir die Zinssätze, zu denen die Papiere emittiert worden sind, stehenlassen. Diese Sätze sind bekanntlich durch die Notverordnung vom 8. 12. 1931 herabgesetzt worden, und zwar so, daß die Sätze bis einschließlich 6 Prozent unverändert blieben, während die Sätze bis zu 8 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt wurden. Die Zinsen für Aufwertungspfandbriefe betragen allgemein nach der gleichen Notverordnung ab 1. Januar 1932 4,5 Prozent, während sich die Aufwertungspfandbriefe der sächsischen öffentlich-rechtlichen Institute mit 5 Prozent verzinsen.

Die Steuergutscheine werden in Dresden zu den jeweils in Berlin festgestellten Kursen gehandelt.

Anleihen des Reiches und der Länder

		15. 8.	14. 8.
6	D. Werth. Anleihe (all. 1930)	[illegible]	[illegible]
	Dtsch. Reichsanleihe v. 27	93,00 G	92,75 G
	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	D. Anl.-Ausl. einschl. ⅛ Abl.-Sch. (Ausl.-W.)	94,75 bG	95,50 G
—	D. Werth. Anleihe v. 1925	[illegible]	[illegible]
—	Dtsch. Schutzgebietsanl.	9,30 G	9,20 G

Stadtanleihen

		15. 8.	14. 8.
8	Dresdner von 1926	[illegible]	[illegible]
	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen öffentl.-rechtlicher Kreditanstalten und Körperschaften

Mit Zinsberechnung

		15. 8.	14. 8.
6	Dr.Gr.-Hyp.-Goldpfandbr. Reihe 2, 3, 7, 8	[illegible]	[illegible]
	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ohne Zinsberechnung

		15. 8.	14. 8.
8	Pf. 4. Mitteld. Boden-Kredit-Goldrentenbr. R. 1–6	6,00 G	6,00 G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen von Hypothekenbanken (Mit Zinsberechnung)

		15. 8.	14. 8.
	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	do. Aufw.-Goldpfandbr. Em. 7 und 7a	94,25 G	94,25 G
	do. Goldschuldverschr. Em. 4, 8, 14	87,50 G	87,50 G
	do. Mobiliarpfandbr. Reihe 1	90,75 G	90,75 G

Sachwerte

		15. 8.	14. 8.
	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Industrie

		15. 8.	14. 8.
	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6	Kunstanstalt May	110,00 G	110,00 G
7	Bohrisch-C. Brau.	116,00 B	116,00 B
12	Zwick. Kammgarn	145,00 B	145,00 B

Banken

		15. 8.	14. 8.
0	Allg. D. Cred.-Anst.	47,00 G	47,00 G
	Bank für Brau-Ind.	[illegible]	[illegible]
	Comm.- u. Priv.-B.	66,75 G	66,00 G
	D. Bk. u. Disc.-Ges.	66,00 G	66,50 G
	Dresdner Bank	66,50 G	[illegible]
	Dresdn.Handelsbk.	111,00 G	111,00 G
12	Reichsbank	151,50 G	151,50 G
	Sächsische Bank	107,25 B	107,75 bG
0	do. Bodencred.-A.	80,00 G	80,00 G

Verkehr

		15. 8.	14. 8.
5	D. Eisenb.-Betr.-G.	60,00 G	60,00 G
7	Reichsbahn-Vorz.-Akt.-Zertifikate	112,00 G	112,00 bG
4½	Sächs.El.-W.u.Strb.	— B	[illegible]

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse (Ohne Gewähr)

Berliner Kurse

Festverzinsliche Werte

	15. 8.	14. 8.
Steuergutscheine 1934	[illegible]	[illegible]
do. 1938	97,80	97,80
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Banken

	15. 8.	14. 8.
Adca	47,50	47,50
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Verkehr

	15. 8.	14. 8.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie

	15. 8.	14. 8.
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mahla Porzellan	118,00	[illegible]
Lingner	114,50	114,00
Weltener Ofen	71,50	71,50
Voigt & Haffner	7,50	—
Polyphon	16,00	16,00
Sachsenwerk	72,00	73,75
Thüringer Gas	121,50	122,00
Bayr. Hypoth.-Bk.	63,00	63,00

Tdz.: Nicht unfreundlich.

Leipziger Kurse

	15. 8.	14. 8.
Dt. Ablös.-Sch. mit Ausl.-R.	94,75	95,00
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Thüring. Wollgarn	121,50	[illegible]
Gardner Nagers	96,00	97,50

Amtliche Berliner Devisenkurse

(Festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank)

Diskont		Parität	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld
	Aegypten 1 ägypt. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13,01
	Argentinien 1 Pap.-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,680
	Belgien 100 Belga	[illegible]	[illegible]	[illegible]	59,07
	Brasilien 1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,184
	Bulgarien 100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3,047
	Canada 1 canad. Doll.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,544
	Dänemark 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	56,39
	Danzig 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	81,74
	England 1 Pfund	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12,63
	Estland 100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	68,93
	Finnland 100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,565
	Frankreich 100 Frcs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16,59
	Griechenland 100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,497
	Holland 100 Gulden	168,74	169,73	170,07	169,73
	Island 100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	57,19
	Italien 100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21,58
	Japan 1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,747
	Jugoslawien 100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,694
	Lettland 100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	79,67
	Litauen 100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	42,11
	Norwegen 100 Kronen	[illegible]	63,40	63,52	63,48
	Oesterreich 100 Schilling	[illegible]	[illegible]	[illegible]	48,05
	Polen 100 Zloty	[illegible]	[illegible]	[illegible]	47,40
	Portugal 100 Escudo	[illegible]	11,455	11,475	11,465
	Rumänien 100 Lei	[illegible]	2,488	2,492	2,488
	Schweden 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	65,19	65,13
	Schweiz 100 Franken	[illegible]	[illegible]	81,83	81,67
	Spanien 100 Peseten	[illegible]	[illegible]	34,38	34,33
	Tschechoslowakei 100 Kronen	[illegible]	10,44	10,46	10,44
	Türkei 1 türk. Pfd.	[illegible]	1,991	1,995	1,991
	Ungarn 100 Pengö	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Uruguay 1 Gold-Peso	[illegible]	0,999	1,001	0,999
	V. St. von Amerika 1 Dollar	4,198	2,480	2,484	2,478

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4 %

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5 %

Frankreichs unterirdische Milliarden-Festung

Der Goldschatz im Schoße von Paris

Ameisen (von der kolossalen Art):
Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt;
Das Kriminalpolizei hat's ausgespürt:
Sie lachen dort, wie weit hr's weggeführt.
Goethe: „Faust", Klassische Walpurgisnacht.

Gold! Allein schon das Wort hat einen berückenden, berauschenden Klang!

Der Weltkrieg und die Nachkriegsjahre ließen es in gewaltigen Massen den Kriegsgewinnlern in USA. zufließen. Der größte Goldschatz, den die Welt erlebte, wurde in den Gewölben der Federal Reserve Bank, New York, bomben- und diebessicher aufgestapelt. Die Menschheit staunte, und das deutsche Volk, dem es durch unerhörte Reparationszahlungen abgezwungen war, trauerte um sein verlorenes Nationalvermögen.

Dann kam Frankreich auf den Gedanken, es Amerika gleichzutun und nun selbst das erste Goldland der Welt zu werden. Der Bank von Frankreich gelang es denn auch, ein Drittel des gesamten Goldbestandes der Welt in ihren Besitz zu bringen.

Dreizehn Milliarden Goldmark

Dreizehn Milliarden zweihundert Millionen Goldmarkwert in Goldmünzen und Goldbarren zählt der ungeheure Riesenschatz, den Frankreich im Herzen von Paris in einer eigens erbauten, unterirdischen Festung geheimnisvoll und sicher behütet. Ein Anschlag auf diesen größten Goldhort der Welt wäre von vornherein aussichtslos.

Neben der Bank von Frankreich, mitten in Paris, liegt, durch einen schlichten Palisadenzaun von der Straße abgetrennt, ein scheinbar völlig unbebautes Baugrundstück. Nur Reihen von Ventilatoren lassen auf ein besonderes Bauwerk tief unten in der Erde schließen.

Und so ist es. Dreißig Meter unter dem Straßenniveau behüten in einer durch gewaltige Eisenbetonwände auf allen Seiten, oben und unten hermetisch gegen jede Explosionsgefahr abgeschlossenen, unterirdischen Festung etwa zweihundertfünfzig Männer und Frauen, Angestellte der Bank, diesen riesigen Goldschatz ihres Vaterlandes Frankreich. Eher würden sie sich in Stücke reißen lassen, als daß sie das Geheimnis der Goldhortstadt in der Tiefe preisgeben.

Vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1930 haben mehr als tausend Arbeiter zusammen gewirkt, um die Räume in der Tiefe zu schaffen und auszubauen. Jeder von ihnen mußte sich durch Eid verpflichten, das Geheimnis zu bewahren. Die Franzosen sind geborene Patrioten. Keiner wird seinen Eid brechen. Er würde auch wegen Hoch- und Landesverrats schwerste Strafe zu gewärtigen haben.

So entstand in fünf Jahren das erstaunlichste Riesensafe der Welt mit eigenen Straßen, Miniatureisenbahn, rasch laufenden Aufzügen und Elevatoren, Schlafquartieren, eigenem Kraftwerk (um in Kriegszeiten unabhängig von der Stadt Paris zu sein), ja, sogar eigenen Küchen, Bädern, Läden für kleine Notwendigkeiten des Lebens.

Unzugänglicher als ein Lamakloster

Die Gewölbestadt der Bank von Frankreich ist tausendmal unzugänglicher als das heiligste Lamakloster auf einem Berggipfel im tibetanischen Himalaja. Nur zwanzig der allerhöchsten Beamten der Bank von Frankreich dürfen die innersten Gewölbe betreten. Dennoch dürfen auch diese Herren nicht etwa einzeln die innersten Goldkammern öffnen, wo die Schätze lagern. Das ist auch technisch eine Unmöglichkeit. Alles ist so äußerst subtil arrangiert, daß auch die leiseste Unehrlichkeit ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Der Hauptsafe ist von einer Reihe größerer Safes umgeben. Die Kombinationen der Sicherheitsschlösser sind nicht etwa einem einzelnen Manne bekannt, sondern es muß stets eine kleine Anzahl höchster Beamten der Bank zusammen wirken, ehe man überhaupt das innerste Sanktum erreichen kann. Wenn einer dieser Herren bzw. sein Ersatzmann fehlt, so bleibt die Goldfestung hermetisch geschlossen.

Niemand in Frankreich weiß, was dieser unterirdische Riesenbau gekostet hat. Die Arbeiter gruben bis zu einer Tiefe von fünfzig Meter, und dann stießen sie plötzlich auf einen unterirdischen Fluß, der vom Montmartre zur Seine mitten durch das Herz von Paris strömt. Die Arbeiter fluchten, aber die Ingenieure triumphierten. Denn hier hatte die Natur dem Schatz des Vaterlandes ein besonders gutes Sicherungsmittel geschenkt.

Ein unterirdischer Teich

Der unterirdische Teich wurde entleert und das Wasser durch einen neugebohrten Tunnel in eine andre Bahn gelenkt. In dem Felsen wurde eine riesige Gewölbekammer von zehn Meter Durchmesser ausgehauen. Sie wurde mit sieben Meter dicken Wänden von Stahl und Eisenbeton auf allen Seiten hermetisch umschlossen. Ueber diesem Schatzgewölbe ist ein neuer unterirdischer Teich geschaffen, der wiederum durch eine Eisenbetondecke und darüber rund dreißig Meter Erdschicht geschützt ist. Im allerhöchsten Notfalle kann die ganze Gewölbestadt durch den unterirdischen Fluß unter Wasser gesetzt werden.

Um diese innersten Gewölbekammern herum sind die Büros und Wohnräume der ständigen Wachbeamten und Hüter des gewaltigen Goldschatzes erbaut worden. Ein Gang durch diese Räume mit ihren in weißglasierten Kacheln und Glas ausgelegten Wänden hinterläßt den Eindruck eines supermodernen Hospitals. Ueberall reflektieren tageshelle, elektrische Lampen ihr Licht von den weiß glitzernden Wänden. Alles ist peinlich sauber. Nicht ein Stäubchen wird geduldet. Im Kraftwerk arbeiten zwei besonders konstruierte Dieselmaschinen. Sie besorgen die Ventilation sowie den Strom für die Beleuchtung und für Oeffnung der riesigen Stahltüren in den Gewölben.

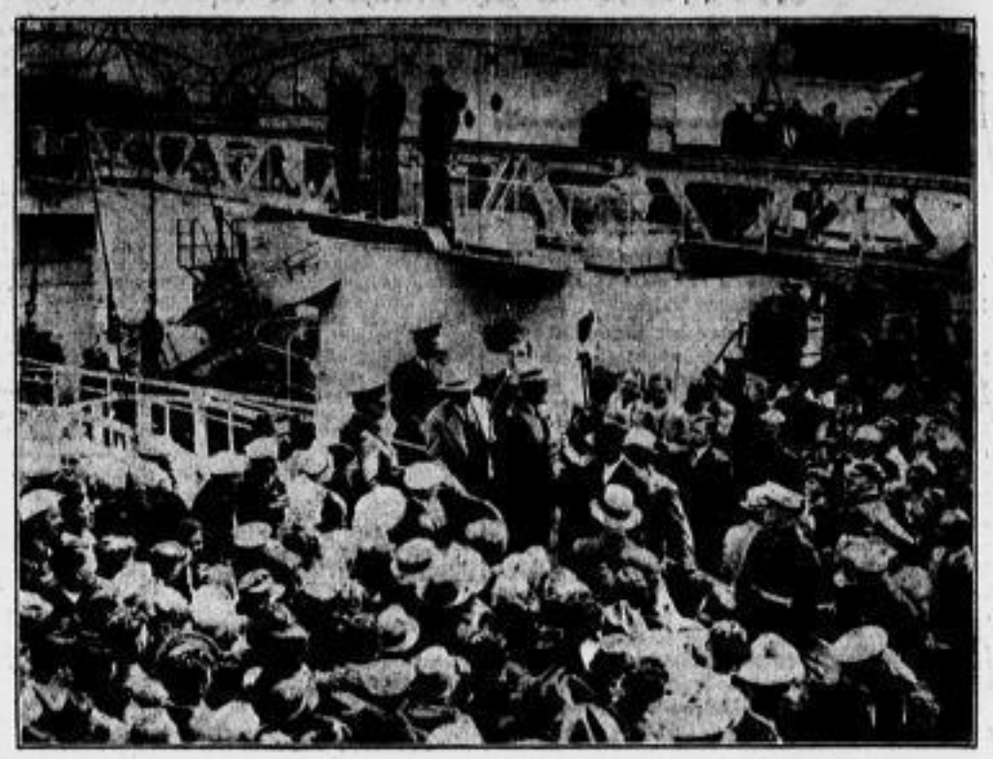
Ein Leben unter der Erde

Der Stab von etwa 250 Beamten und Angestellten — darunter 50 Frauen — verbringt sein Leben unter der Erde. Eine gemeinsame Küche liefert ausgesucht gute Mahlzeiten. Ein großer Gesellschaftssaal, eine Bibliothek, ein geräumiges Restaurant sorgen für Abwechslung. Auch eine eigene Wäscherei ist vorhanden. Wegen der wie „Schirme" wirkenden Stahlpanzer und Eisenbetonschichten, die die gesamte unterirdische Goldschatzfestung völlig einhüllen, ist eine Radioübertragung nicht möglich. Man muß sich daher mit den neuesten Grammophonplatten zufrieden geben. Allerdings ist nach einer besonderen Methode eine Kurzwellenanlage eingebaut, wodurch die Beamten mit der fünfzig Meter darüber gelegenen Direktion stets in Verbindung bleiben können. Mehrere Aufzüge dienen zur Beförderung der Beamten zwischen den Oberräumen der Bank und der unterirdischen Stadt. Die Ventilierungsanlagen sind so gebaut, daß auch bei schwerster Beschießung die Luftzufuhr niemals ganz abgeschnitten werden kann. Die Ventilatoren führen übrigens in Zickzacklinien nach oben. Giftgase können sofort durch die Ventilatoren hinausgedrückt werden. Eine eigene Sauerstoffanlage kann im Notfalle die gesamten unterirdischen Räume versorgen. Selbstverständlich ist die Bewachung mustergültig.

Gesetzt den Fall, Paris würde von einer feindlichen Armee eingenommen, dann genügt ein Druck auf bestimmte, elektrische Knöpfe, um eine Reihe von dicken Panzertürmen zu schließen und so die unterirdische Goldfestung hermetisch abzusperren. Für die Beamten und Angestellten ist Proviant auf drei Monate vorhanden. Geheime Ventilatorenkanäle sorgen für Luft. Ja, es gibt auch noch einen nur wenigen, ganz zuverlässigen Männern bekannten unterirdischen Gang, der bis zu einer einsamen Stelle weit draußen vor Paris führt und dort erst noch von den Insassen der unterirdischen Stadt geöffnet werden müßte. Sie könnten also flüchten und im äußersten Notfalle die ganze unterirdische Stadt noch unter Wasser setzen. Wenn obendrein auch nur einige der zwanzig mit dem Geheimnis der Schlösser teilweise vertrauten Männer bei der Belagerung umgekommen sind, dann nehmen sie ihr Wissen mit ins Grab, und die Oeffnung der von Wasser bedeckten und in riesigen Panzermauern eingeschlossenen Goldgewölbe wird unmöglich. Auch Frankreich würde dann nach menschlichem Ermessen den gewaltigen Goldschatz im Werte von dreizehn Milliarden zweihundert Millionen Goldmark auf immer verlieren.

P. F.

Roosevelts Urlaubsreise beendet



Präsident Roosevelt ist, wie berichtet, an Bord des Kreuzers „Houston" in Portland eingetroffen und hat damit seine mehrwöchige Urlaubsreise beendet.

Otto von Habsburg in Stockholm

Erzherzog Otto von Habsburg und Graf von Degenfeld beim Besuch des königlichen Schlosses in Stockholm

Erzherzog Otto von Habsburg, dessen Name jetzt wieder im Zusammenhang mit den Restaurationsbestrebungen der österreichischen Monarchisten genannt wird, ist in Schweden eingetroffen.

Schweres Verkehrsunglück auf ungeschütztem Bahnübergang

Ein Toter, vier Verletzte

× Husum, 16. August

Nachdem sich erst am Montag auf einem ungeschützten Bahnübergang der Strecke Husum—Flensburg ein schweres Verkehrsunglück ereignet hatte, ist bereits wieder ein ebenso folgenschwerer Unfall auf derselben Strecke zu verzeichnen. Auf einem schrankenlosen Bahnübergang in der Nähe von Husum wurde am Mittwoch ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Kiel beim Ueberqueren der Gleise von einem aus Flensburg kommenden Personenzug erfaßt und etwa 125 Meter weit geschleift. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen, die alle in Kiel wohnhaft sind, konnte Fräulein Dora Frank nur als Tote aus den Trümmern geborgen werden. Ihr Bräutigam erlitt außer leichteren Verletzungen einen schweren Nervenschock. Der Lenker des Wagens trug eine schwere Rückenverletzung davon und seine Frau eine Oberschenkelverletzung. Die fünfte Insassin erlitt eine schwere Bauchverletzung. Nach Aussage des Heizers ist der Kraftwagen in voller Fahrt in den Personenzug hineingefahren. Vor dem Bahnübergang sind die vorschriftsmäßigen Warntafeln angebracht. Die Gleisstrecken sind nach beiden Seiten auf weite Entfernungen zu übersehen.

600-Jahr-Feier des Klosters Chorin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 16. August

Das berühmte Kloster Chorin, das im schönsten Teile der Mark Brandenburg bei Eberswalde nördlich Berlins liegt, begeht in den Tagen vom 26. August bis 2. September sein 600jähriges Jubiläum. Das Kloster ist aus einem klösterlichen Amtshof hervorgegangen, und 1834 wurde die Klosterkirche vollendet und geweiht. Die Zisterzienser haben von dort aus segensreich als Kulturbringer gewirkt. Die Ruine des Klosters ist ein herrliches Zeugnis niederdeutscher gotischer Backstein-Baukunst. In Chorin wird in der genannten Zeit eine Heimatfestwoche abgehalten, bei der das von Axel Delmer verfaßte Festspiel „Der falsche Waldemar" zur Aufführung kommt, zur Erinnerung an den Markgrafen Waldemar aus dem askanischen Hause, der im Kloster 1319 beigesetzt wurde. Chorin mit seiner die Schönheit des alten Klosters und der früheren Kirche noch darstellenden Ruine, die sich über den Klostersee erhebt und von hohen Pappeln beschirmt ist, wird alljährlich von Tausenden von Berlinern besucht, die sich dem Zauber dieser romantischen Trümmerstätte, die wie ein Märchen in Sand und Wald wirkt, hingeben.

Schweres Autounglück

× Koburg, 16. August. Am Mittwochnachmittag stieß ein Kraftwagen aus Essen in der Nähe von Oberstemau bei Koburg mit einem Kraftwagen aus Ochsenhausen bei Biberach zusammen. Dabei geriet der Essener Wagen in Brand. Der Fahrer dieses Wagens, der Versicherungsdirektor der „Nordstern", Josef Leuchter, war sofort tot. Seine Gattin, sein Schwiegersohn und dessen Gattin erlitten schwere Rippen- und Knochenbrüche. Der Wagen verbrannte vollständig. Der zweite Wagen wurde ebenfalls beschädigt, dabei erlitten der Bezirkstierarzt Heinrich aus Ochsenhausen mehrere Beinbrüche, ebenso seine Frau, die am schwersten verletzt ist.

Am Steuer eingeschlafen

× Torgau, 16. August. (Durch Funkspruch)

Ein Lieferwagen, der täglich 16 Arbeiter von Annaburg nach Belgern zur Arbeit fährt, fuhr am Donnerstagmorgen in einer Kurve am Brückenkopf gegen einen Stein, streifte einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Neun Personen wurden verletzt, von denen vier mit sehr schweren Verletzungen ins Torgauer Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Wagenführer, der bereits eine Nachtfahrt hinter sich hatte, soll vor Uebermüdung am Steuer eingeschlafen sein.

Rackow • Altm. 15 • Prosp. frei • Ruf 17137

Auch im Küchenschrank haftet der Schmutz genau so hartnäckig wie an Töpfen und Pfannen. Zwar kann man ihn durch langes und starkes Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert Ihnen die Arbeit.

Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer.

VIM feucht, 40 mal vergrößert. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes

V 96—221

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

Familien-Anzeigen

Statt Karten

†

August Angerer

Baumeister und Architekt

* 18. 3. 1879 † 14. 8. 1934

Mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater wurde uns nach langem, schwerem Leiden entrissen.

In tiefster Trauer
Elfriede Angerer geb. Tegiser
und Sohn Karl Angerer, stud. arch.

Dresden-A., Lindengasse 9, den 15. August 1934.

Die Einäscherung findet Freitag den 17. August mittags ¾12 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitte in der Verwaltung abzugeben. Beileidsbesuche herzlichst dankend abgelehnt.

Am Dienstag den 14. d. M. verschied nach längerem Kranksein unser langjähriger, lieber Mitarbeiter

Herr Baumeister **August Angerer**

Wir betrauern in ihm einen Mann, der sein hohes fachliches Können und seine reichen Erfahrungen mit unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Pflichttreue in die Erfüllung seiner Aufgaben setzte. Dem Heimgegangenen, den wir auch als einen sehr wertvollen Menschen von lauterem Charakter kennen und schätzen lernten, werden wir immerdar ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Dresden, den 15. August 1934. (54827

Betriebsführer und Gefolgschaft des Bankhauses Gebr. Arnhold

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Karl Kaden

Stellwerksmeister i. R.

in Wort und Schrift bezeigte ehrende Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, Stollestraße 16, den 15. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tiefbewegt von der Fülle der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unseres innigstgeliebten Entschlafenen, Herrn

Max Schwobe

Bierausgeber

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter für seine trostreichen Worte, dem I. Dresdner Bierausgeber-Verein, dem Reglerverband sowie allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den werten Hausbewohnern.

In tiefer Trauer
Margarete verw. Schwobe
und Sohn Hans.

Dresden, Leipziger Straße 53, den 16. August 1934.

Weitere Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Herrn Erich Wolf und Frau Dorle geb. [illegible], Dresden, ein Sohn.

Verlobt: Frl. Dorle [illegible], Dresden, mit Herrn Kurt [illegible], Radebeul.

Vermählt: Herr Herbert Scholz und Frau Hildegard geb. [illegible], Herr Herbert [illegible] und Frau Gerda geb. Böhme, Freiberg.

Gestorben: Herr Alfred [illegible], Dresden. Herr Paul Hartmann, Dresden. Herr Direktor Carl [illegible], Dresden. Frau Alma verw. [illegible] geb. [illegible], Dresden. Frau [illegible] geb. Schmidt, Dresden.

Schirm-Reparaturen-Bezüge
schnellstens u. billigst
Schirmhaus Gärtner, Schloßstraße, Ecke Rosmaringasse

Erdbeerpflanzen
[illegible]

Verkäufe
Verschiedenes

Fabrikneue Schreibmaschinen
ab 188 M., kleine [illegible] Erika, Conti, Ideal [illegible]

Schreib-Maschinen
m. Garantie ab RM. 50.–
[illegible] Eigene Reparatur-Werkstatt.

National-Kasse
[illegible]

Erdbeerpflanzen
Sieger usw., 100 St. 1.75, [illegible]

[illegible]

Foto-Rolleicord
[illegible]

Gelegenheit
[illegible]

[illegible]

Radio ab 65 M. m. Tagstipp., [illegible]

2 gebr. Pianos
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die graue Haare
Jugendliche Haarfarbe
durch Haarfarbe-Wiederhersteller Immer Jung
Unschädlich wirkend. — Unauffällig. Sicherer Erfolg. — Flasche 2.– RM.
Gosse & Seidel
Waisenhausstr. 23, gegenüb. d. Ufa-Palast

Eltern!
Kauft Euren Kindern zum Schulanfang einen Loden-Frey-Mantel. Er ist das praktische Kleidungsstück für jedes Wetter. Für das Wachstum berechneter Einschlag ist reichlich vorhanden, denn bekanntlich können die Kinder unsere Qualitätsmäntel kaum austragen. Alle Formen und Farben für Knaben und Mädchen am Lager

für 7 Jahre ab M. 14.– | für 10 Jahre ab M. 16.50 | für 12 Jahre ab M. 18.–

LODEN-FREY
DRESDEN König-Johann-Str. 12

Zurückgesetzte neue Radio-Apparate, auch auf Teilzahlung, abzugeben. Offert. unt. „J B 1341" Expd. d. Bl.

Volksempfänger
1.- Mark Wochenrate
Alle anderen Fabrikate teilweise stark zurückgesetzt
Elektro-Apparatebau Carl Weber
Dresden-A. 1, Grüne Straße 11 — Tel. 15403

Schlafzimmer
echt Eiche, m. Nußb., [illegible] Schrank, [illegible] Besuch lohnt. [illegible] Stephanienstraße 48, Rückgebäude.

NEUE MÖBEL
schön u. bill., auch auf Ehedarlehn, verkauft
Zenker, Zinzendorfstr. 2b

Standuhr [illegible]

[illegible]

Sofa-Umbau [illegible]

[illegible]

Aus Nachlaß
[illegible]

Gebrauchte Möbel
[illegible]

Herrenzim.
[illegible]

Gegen Aufgabe d. Haushalts [illegible]

Oberbetten, Bettfedern billig, [illegible]

Herde, Eisschränke billigst [illegible]

Oefen, Herde bill. [illegible]

[illegible]

Tiermarkt

Starf. Polachen-Fuchs
[illegible]

[illegible]

Pferd u. Wagen
[illegible]

[illegible]

Für Teckelfreunde!
[illegible]

Automarkt
Verkäufe

DKW-Kabriolett
in bester Verfassung, billig zu verk. [illegible], Obergraben 4. (5484

13/65-PS-Horch-Limousine
in Zust., v. d. Steuer abgel., für 1200 RM. verkäufl. Näh. G. Müller, [illegible]

[illegible]-PS-Chevrolet [illegible]

1¾-t-Chevrolet
[illegible]

4/16-Opel 2- u. 4s., 4/20-Fiat-L., [illegible] Opel-Kabrio., [illegible]

8/40-Opel-
[illegible]

4/20-Fiat
[illegible]

[illegible]

Billiger Autoreifen
[illegible]

Automarkt
Kaufgesuche

Suche gebr. DKW-Front, 2- od. 4-Sitz.
[illegible] unter „T R 51832" an d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltenes Klein-Auto
[illegible]

Motorräder
Verkäufe

300 ccm-Motorrad [illegible]

4/20-Opel-Lim.
[illegible]

DKW. 200
[illegible]

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
erstklassig, preiswert
für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel. (5388
Ebenso sämtliche Zubehörteile.
Fahrrad-Haus Frischauf
Fahrradfabrik
Filiale: Dresden, Könneritzstr. 17
(schrägüber vom Wettinerbahnhof).

Fahrräder
Brennabor — Phänomen
Adler — Anker
Anz. 10, Wochenrate 1.50 M.
Größte Auswahl u. Entgegenkommen
Fahrrad-Haufe
Achtung! das zweite Fahrradgeschäft vom Postplatz, nur
Wettinerstraße 20

Fahrräder
Naumann, Diamant, Expreß, Urania, [illegible]
Anz. 10.– Rate 1.50
Spezialräder 58.– an
Menzel jun.
[illegible]

Gebrauchte Fahrräder
große Ausw.
15, 20, 25, 30 u. 35 Mk.
Fahrzeug-Krause
[illegible]

Fahrräder
[illegible]
Anz. 10.-, Rate 1.50
Spezialmarken
Herren 38 M.
Damen 39 M.
Bal.on 45 M.
Mühle
Pillnitzer Str. 56b

Fahrräder
Kaufgesuche

[illegible]

Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

Schröder
Gute gebrauchte Fahrräder für wenig Geld
Durchgehend nachsehen
Der Weg lohnt
Fahrzeughaus
[illegible]

Fahrräder
[illegible]
Wettiner St. 20

MÖBEL
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Waisenhausstr. 3
schrägüber dem Central-Theater
LUDEWIG

Männer
möchten oft so sehr gern ein Geschenk machen, so gern jemand Freude bereiten, wenn sie nur manchmal wüßten wie und womit:
dabei ist Balatum Bodenbelag ein stets willkommenes, praktisches Geschenk. Balatum verschönt jedes Zimmer, braucht fast keine Pflege und kostet nur so wenig. Teppich mit Randbordüre schon von 4.70 RM. an. In über 10 000 Fachgeschäften vorrätig. Prospekte u. Druckschriften auf Wunsch vom Hersteller: Balatum-Werke, Neuß a. Rh.

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Grundstück mit Lebensm.-Gesch.
[illegible] Appel, RDM. Viktoriastraße 9.

Seltener Gelegenheitskauf!
1911 erbaute, schwammfreie, moderne
Einfamilien-Villa
schönste halbe Höhenl., Stadtgrenze Dresdens, vorzügl. Verbind. (20 Min. bis Hbf.), mit 6 Zimm., 1 Sout.-Zi., Zentralhzg., Warmwass., herrl. Obstgarten, f. nur [illegible] M. — weit unter Herstellungswert —, evtl. [illegible] M. Anz., in zahlungsfähige Hand zu vk. Anfr. erb. u. „J D 1313" Exp. d. Bl.

2 Baustellen
an fertiger Straße, nahe Rathaus Cotta gelegen, mit altem Obstbaumbestand, sehr preisw. gegen Kasse vkfl. Näh. kostenlos an ersatl. Käuf.
Bruno Schmidt Zirkusstraße 26. RDM. Ruf 22419.

Restaurant
[illegible]

Kl. Grundstück
[illegible]

Grundstücksmarkt
Kaufgesuche

[illegible]

Geschäfte
Verkäufe

Dr. Kühn Moritzstr. 17
Gesch. aller Branchen

Lebensmittelgesch. m. Schlachten [illegible]

Geschäfte
Verkäufe

Zigarrengeschäft
Prov.-Stadt Sachs., ca. 2500.— M. Mon.-Umsatz, für 4500 M. mit ca. Hälfte Waren sof. zu verkaufen. (m
Paul Wilhelm & Co., Hauptstr. 30 Ruf 25879

Existenz bietend. Vermittlungsbüro kann zu günstig. Bedingung. übernommen werden. Nur Betriebsmittel sind erforderlich. Angebote erbeten unter „H W 1381" an d. Exp. d. Bl.

Schulbedarf
Schreibhefte, Zeichenblocks, Reißbrett, Schüler-Etuis 0.50, Farbkast. m. 7 Farb. 0.20, Bleistifte St. 0.05, Dtz. 0.48, Radiergummi 0.05, Reißzeuge Leimstift 0.75, m. 2 Zirk. 1.80 u. höher, Füllhalter mit Stahlfeder 1.50, Goldfeder 3.25 und höher, Kinderpulte, Reißschienen, Lineale, Winkel.
M. & R. ZOCHER
Wilsdruffer Straße 24

Trauerkleidung
Ludw. Bach & Co
[illegible]

Dr. Friedrich, Zahnarzt
Aerztehaus am Postplatz
Alle Krankenkassen, Tel. 29320 zurück

Küchen
Beste Verarbeitung • Billige Preise
Riesen-Auswahl
Küche Lottchen elfenb. lack., 4teilig, Büfett m. Kühlschr. 110.-
Küche Martha Kiefer natur lasiert, 4teilig, mit Aufsatzschrank u. Vorbaum. 130.-
Küche Margot elfenb. lack. od. Kiefer natur las., 4 teil., Büf. 140 gr., m. Kühlschr. 165.-
Küche Leipzig 4teilig, elfenb. lack. od. Kiefer natur las., Büf. 160 gr., m. Kühlschr. 185.-
Reform-Küche elfenb. lack., 4teilig, m. reich. Innen-Ausstatt., Glastür, Beil. usw. 265.-
Schlafzimmer billig
in allen Holz- und Stilarten
Speisezimmer / Herrenzimmer
in jeder Preislage
Freie Lieferung — Kostenlose Lagerung
Jentzsch
seit 80 Jahren Ehestands-Darlehen Hauptstr. 8-10
Ehestands-Darlehns-Scheine werden aus ganz Deutschland angenommen

Ab Donnerstag
Gelbe, reine Kernseife
400 g Frischgewicht, Riegel .... 20 ₰
Globax das selbsttätige Waschmittel
¹/₁ Paket (620 g) ...... 62 ₰
¹/₂ Paket (310 g) ...... 33 ₰
Bohnerwachs gelb und weiß
ausgewogen .... Pfund 50 ₰
.... und 3% Rabatt in Marken
GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein e. G.

Geschäftsaufgabe
Das sagt alles
Möbelhaus Struvestr. 8
Küchen — Schlafzimmer

KOFFER
[illegible] aller Art, aus eigener Herstellung, in Riesenauswahl zu niedrigsten Preisen. Reparaturen
Thomas [illegible] Fernruf 41036

[illegible]

[illegible]

Wir retten Ihr Haar.
Haarausfall (allgemein und kreisförmig), Schuppen, Jucken usw. 30jähr. Erfahrung u. beste Erfolge. Kostenlose Untersuchung. Institut f. Haarkrankheiten, Dresden-N., Marienstraße 14, I. Ruf [illegible] Sprechzeit Dienstag, Donnerst. u. Sonnab. v. 10—7.

Fußpflege
[illegible]

Amtliches

Verkehrsregelung für die Wahlkundgebung der NSDAP. am 17. August 1934 auf der Vogelwiese

Es werden gesperrt für den gesamten Fahrverkehr (einschließlich Straßenbahn- und Radfahrverkehr) im Längs- und Querverkehr:

a) von 21.45 Uhr bis nach Beendigung des Durchmarsches
die Bürgerwiese von der Blochmannstraße bis zum Pirnaischen Platz,
der Pirnaische Platz,
die Ringstraße,
die ... straße.
Der Querverkehr an der Blasewitzer und Striesener Straße wird nach Möglichkeit aufrechterhalten;

b) von 22 Uhr bis nach Beendigung des Durchmarsches
die Comeniusstraße zwischen Comenius- und Blochmannstraße,
die Blochmannstraße zwischen Comenius- und Grunaer Straße,
die Grunaer Straße,
der Pirnaische Platz,
die König-Johann-Straße.
Der Querverkehr an der Ellisstraße und dem Pirnaischen Platz (Amalien- und Ringstraße) wird nach Möglichkeit aufrechterhalten;

c) von 22.15 Uhr bis nach Beendigung des Durchmarsches
der Altmarkt (nördliche Fahrbahn),
die Schloßstraße,
der Schloßplatz,
die Friedrich-August-Brücke;

d) von 22.30 Uhr bis nach Beendigung des Durchmarsches
der Neustädter Markt,
die Hauptstraße (östliche Fahrbahn);

e) von 22.45 Uhr bis nach Beendigung des Durchmarsches
der Albertplatz im Zuge der Hauptstraße und Königsbrücker Straße,
die Königsbrücker Straße vom Albertplatz bis zum Bischofsweg,
der Bischofsweg von der Königsbrücker Straße bis zur Hechtstraße.
Der Querverkehr am Albertplatz in Richtung Antonstraße wird nach Möglichkeit aufrechterhalten.

II.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Dresden, den 15. August 1934.
Polizeipräsidium, Verkehrsabteilung.

Straßenbahneinschränkungen am 17. August

Am Freitag den 17. August erfährt der Straßenbahn- und Omnibusbetrieb aus Anlaß der Wahlkundgebung der NSDAP. auf der Vogelwiese mit anschließendem Propagandamarsch von etwa 21.45 Uhr bis nach Beendigung des Abmarsches folgende Einschränkungen:

Lin. 2 verkehrt zwischen Schlachthof und Postplatz und zwischen Schloß- und Hutenstraße.
Lin. 5 verkehrt zwischen Bismarck- und Albertplatz und zwischen St.-Pauli-Friedhof und Bischofsplatz.
Lin. 7 verkehrt zwischen Weixdorf und Neustädter Bahnhof über Ostraallee—Marienbrücke und zwischen Rähnitz/Laula und Bischofsweg.
Lin. 9 und 13 werden zwischen Georgplatz und Albertplatz über Marschallstraße, Sachsenplatz, Albertbrücke und Glacisstraße umgeleitet.
Lin. 10 verkehrt zwischen Zirnaberger Straße und Schlageterplatz/Blitzauer Straße — vom Rüstenplatz bis Schlageterplatz auf dem Fahrweg der Linien 19/22 — und zwischen Uebigau und Postplatz — Schleife Wallstraße.
Lin. 11 verkehrt zwischen Endpunkt Bühlau und Postplatz — Wallstraße — oder Neustädter Bahnhof, Marienbrücke—Ostraallee und zwischen Nürnberger Straße und Georgplatz.
Lin. 14 verkehrt zwischen Albertplatz und Alaunplatz und zwischen Wölfnitz und Bischofsplatz.
Lin. 15/115 wird zwischen Postplatz und Strießplatz auf den Fahrweg der Linie 10 über Hauptbahnhof umgeleitet.
Lin. 17 verkehrt zwischen Gottleubaer Straße und Carolaplatz — Zirkus — und zwischen Mickten und Neustädter Bahnhof.
Lin. 18 wird zwischen Schillerplatz und Sachsenplatz auf den Fahrweg der Linien 1/16 und zwischen Sachsenplatz und Königsbrücker Straße/Markthalle über Albertbrücke, Albertplatz, Marienbrücke umgeleitet.
Lin. 19/119 wird zwischen Altenberger Straße und Könneritzstraße/Grenzmarkthalle auf den Fahrweg der Linie 1 und über Marienbrücke umgeleitet.
Lin. 20 verkehrt zwischen Leutewitz und Postplatz und zwischen Altenberger Straße und Carolaplatz — Zirkus — auf dem Fahrweg der Linien 19/22 und 17.
Lin. 22 wird wie Linie 19/119 umgeleitet.
Lin. A und J werden zwischen Seestraße und Neustädter Bahnhof über Ringstraße, Marienstraße, Postplatz, Adolf-Hitler-Platz, Terrassenstraße, Marienbrücke umgeleitet.
Lin. E wird zwischen Adolf-Hitler-Platz und Bautzner Straße über Terrassenufer, Albertbrücke, Glacisstraße umgeleitet.
Dresdner Straßenbahn A.-G.

Straßensperrungen

Die Fernverkehrsstraße Breslau—Dresden über Görlitz wird vom 20. August auf die Dauer von drei Wochen von Schlauroth bis Hoitendorf für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. Es werden Teerungsarbeiten vorgenommen. Die Umleitung in Richtung Dresden erfolgt über Dorf Schlauroth, Pfaffendorf, Friedersdorf, Reichenbach, O.-L. (Mehrlänge 8 Kilometer), und die Umleitung in Richtung Görlitz über Hoitendorf, Liebigsdorf, Flugplatz, Görlitz (Mehrlänge 2 Kilometer).

Straßensperrung

Die Straße Weinsdorf—Kubitz—Löbau wird wegen Pflasterarbeiten in Dorf Weinsdorf für den Durchgangsfahrverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Wurbis.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 18. August 1934 sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Hegelstraße: Schreibmaschinen, Klaviere, 48 Flaschen Wein, 1 Herrenfahrrad, 1 Aufnehmtischkasse, 1 Personenwaage (Tragk.), 1 Provelligur (kämpfender Hirsch), 1 elektr. Signaluhr mit drei Stromkreisen, 1 Eisschrank, Wohnungs- und Ladeneinrichtungsgegenstände. 39C

b) in Dresden-Albertstadt (Sammelort: Gasthof Rudengarten, Königsbrücker Straße 121): Nußmöbel, 1 Schreibmaschine "Adler", 1 Addiermaschine, 1 Knopflochmaschine, 1 Nähmaschine, 1 elektr. Handbohrmaschine, 3 Weitermäntel, ca. 35 Meter Polstermantelstoff. 13C

c) in Dresden-N. (Sammelort: Rest. Fischer, Lommatzscher Straße 31): 2 Fleischwalzmaschinen. 39C

d) in Dresden-Lockwitz (Sammelort: Wilhelms Restaurant): 1 Klavier. 39C

2. vormittags 11 Uhr:

in Dresden (Sammelort: Rest. Leutewitzer Höhe): 1 Dickenhobelmaschine für Tonnenmissionsanlage.

Dresden, den 17. August 1934. 39C
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Konkursnachrichten

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 23. Januar 1934 verstorbenen, in Dresden, Uhlandstraße 2, wohnhaft gewesenen Geschäftsinhaberin Auguste Emilie Kirchhof geb. Beier geb. Nowicke wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 2 K 68/34

Amtsgericht Dresden, Abt. II, den 14. August 1934.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung des Hauptmanns a. D. Eduard Heinrich Rudolf Freiherr Rüdt von Collenberg in Dresden, Münchner Straße 41, an dem Vermögen seiner Ehefrau Maria Wilhelmine Rüdt von Collenberg geb. Thäe geb. Hauptmann durch Ehevertrag vom 21. Juli 1934 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, den 10. August 1934.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Arbeiter Friedrich August Heinrich Lennert in Dresden, Albrechtstraße 14, das Recht seiner Ehefrau Clara Ella Lennert geb. Hahne, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat.

Amtsgericht Dresden, den 14. August 1934.

Abzahlungskäufer!

Ihre Einwendungen sind falsch. Trotz Verträgen haben Sie noch Rechte. Verlangen Sie sofort

Aufklärung

(Ausw. schriftlich) W. Hestler, Rechtsbeistand, Dresden-A. 24 — Ruf 40404 Feldschlößchenstraße 11

Alteingesessene
Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht für den hiesigen Bezirk
tüchtigen FACHMANN als Mitarbeiter
der die Aufgabe hat, neben persönlicher Werbetätigkeit den Agentenstab weiter auszubauen und durch persönliche Unterstützung dauernd lebensfähig zu halten.
Direktionsvertrag mit auskömmlichem Gehalt, Spesen für die mit der Tätigkeit verbundenen Reisen, Provisionen und Beteiligung am Vertretergeschäft.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Erfolgsangaben erbeten unter „T J 7141" an die Expedition d. Bl.

Führ. Automobil-Großhandelsfirma sucht für ihr großes Reparaturwerk in Leipzig zum sofortigen Antritt eine energische, allererste Kraft als
techn. Betriebsleiter
Fachleute mit umfangreichen praktischen und organisatorischen Erfahrungen, die jahrelange leitende Tätigkeiten nachweisen können und sehr gewandt im Umgang mit der Kundschaft sind, wollen Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild einsenden unter „T T 7118" an die Expedition dieses Blattes.

Vertretungen
finden und suchen

Verkäufer
für kunstgew. Prägeplakate ges. hohe Provision gesucht. Offerten unter „G M 1265" an die Exped. d. Blatt.

Papiergroßhandl. Nähe Dresdens sucht f. Aufnahme ihrer Packpapiere
Vertretung
f. d. Bez. Dresden v. eingeführt. Fachkund. Herrn. Umfangreich. Vertr. Ang. „G ..." 10. Ann.-Exped. Fr. Siemann, Meißen.

Personen
aller Berufsstände nicht unter 25 J. werden für gut bezahlte Beschäftigung sofort eingestellt. Näheres: Alexanderhof, Hot. (Büro) 10—12 u. 4—6 Uhr.

Stellen finden
Männliche

Herrenfriseur
v. 20. S. bis 25. S. ges. Friseur Hoffmann, Sporerg. 2.

Suche f. sof. ehrlichen, zuverlässigen
Schlosser
der mit Motoren- u. Maschinenreparaturen vertraut ist. Ziegelei Einsiedel, Gahlenzstraße 22.

Mitarbeiter
ohne Beruf, d. Privatkundschaft bei Gewährung von Tagesspesen und zeitgemäßer Prov. sofort gesucht. Große Meißner Straße 11, Hof.

Wir suchen
für unser Universalfachgeschäft tüchtige Vertreter, möglichst aus der Staubsaugerbranche, Herren, d. durch intensive Arbeit Geld verdienen und vorwärts kommen wollen, melden sich Off. „G G 1268" Exp. dies. Bl.

Große näh. Tee-Wachsreinig. (Parkettpflege) sucht tücht., energ.
Werber
Meldung: Täglich, Ruf anl. Austret. Vormittags 9—1 u. 4—6 Uhr. Straße 19, I., Werbeleitung.

Junger Monteur
(Wohnsitz Dresd.), unverheiratet, a. Feinmechanik od. Elektrotechnik, s. sofort. Ang. f. Geschäftsreise ges. Ausbild. erf. auf Automatenbau im Werk. Bew. an F. A. Mürdner, Grüna i. Sa., Generalvertr. Kleinkraft.-A.-G. f. Sachsen (außer Leipzig) u. Thür.

Lokomotivführer
mit Nachweis über bestd. Heizerprüfung z. Bedienung v. Feldbahnlok. ges. Meldg. m. Zeugnisabschr. unt. „N J 1290" an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Lackiererei
Lackierer, Maler oder Kunstgewerbler (in)
Kenntn.: im Spritzen u. Schablonenschneiden sowie Aufertig. einf. Entwürfe auf Spielwaren Bedina. Karl Hackmann, Dahmweg 14, Tel. 54481

Jüng. Fleischergehilfe
der absolut selbständig, gewissenhaft, sauber und reinlich arbeiten kann, in Wurstmacher ist, gleichzeitig Ware garantiert, wird ab 20. August in Stell. ges. Nur wer seinen Beruf mit Lust und Liebe erfüllt, kommt in Frage. Angenehme Stellung in fl. Fleischerei zu geben. Lebhafte Bewerbung mit Anforderung, Zeugnisabschriften usw. „G 5 1284" Exp. d. Bl.

Stellen finden
Weibliche

Einfache, solide, arbeitsfreudige
Stütze
f. Hausb. u. Geschäft (Lebensmittel), die Ahnl. Stell. bekleidet hat, ehrlich, umsicht. u. flott. Vorstell. nach 19 Uhr Bernardstraße Str. 11. p. Tel. 30084

Kopiererin
(keine Anfängerin) für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter „T K 54831" an die Expedition dieses Blatt.

Alleinmädchen
durchaus selbständig arbeitend und perfekt in bürgerlicher Küche, nicht unter 25 Jahre, für Etagenhaushalt per sofort gesucht. Ang. u. „W 488" an Als. Dresden-A. 1

Solides, schlicht. Mädchen
f. Privat- u. Geschäftshaush. sof. gesucht. Gute Kenntn. im Schneidern u. Näh. Zeugnisabschr. Dauerstellung. Ang. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. Nah Schambau, Weißdierstraße Nr. 18.

Suche flink., sauberes
Hausmädchen
Alter 18—21 Jahre. Reinhardt Frenzel, Borsbergstraße 20.

Stenotypistin
nicht unt. 20 J., d. auch Nebenarbeiten mit verrichten kann, ges. Handschriftl. Ang. m. Geh.-Anspr. „G K ..." Exp. d. Bl.

Tücht. Friseuse
perf. in allen Arbeiten, f. 1. 9. ges. ...

Geübte **Damenhutstepperin** sucht ... Dresden, ... straße 9, I.

Anstd. Frl. od. junge Frau für leichte, saub. Arbeit ges. ...

Tüchtig., zuverlässig.
Mädchen
für sof. od. 1. 9. ges. ...

Fleißiges, tüchtig.
Hausmädchen
f. Gästebetrieb ges. ...

Suche Hausmäd.
per 1. 9. Konditorei Heinrich, Bautzner Str. 55.

Suche sof. 2 jüng. einf. saubere
Mädchen
z. Einholen von Waren per Auto, n. auswärts. ... Friedrichstr. ...

Für 1. 9. älteres
Hausmädch.
gesucht. Bäckerei ... Bürgerstr. 25.

Ehrl. Hausmädch. u. Mädchen ... ges. ...

Anverl., gew.
Alleinmädchen
in gutgepflegten Haushalt gesucht. ... Marie Linnau ...

Hausmädchen
m. g. Zeugn. ... ges. ...

Unabh. Verkaufs-... Neustadt, ... Königsbrücker Str. 34.

Hausmädchen
nicht unter 20 J., u. Nähkenntnis, in Geschäftshaushalt ... Dresden-Leuben, ... Str. 33.

Angeh. ehrl. fleiß.
Hausmädchen
bei guter Behandlung für 1. 9. ges. Ruf 47409.

Tagesmädchen
... Jahre ...

Suche als **Wirtschafterin** Frau ohne Anh. Rente, od. Pensionärin ... Off. „J K 1277" Exp. d. Bl.

Sauber., fleißiges
Hausmädchen
z. sof. gesucht ... Kaiserstraße 10, I.

Hausmädch.
17—19 J., gewandt ... bei Gruh.

Jüng., freundl., ehrlich
Servierfräulein
in gutbürgerlich. Lokal sof. ges. ... Reihen-Saal.

Vollständiges
Hausmädchen
18—20 J. ... Stiefengasse 7.

Aufwartung
tägl. einige Std. ges. ...

Stellen suchen
Männliche

Wir bitten bei Nichtverwendung von Angeboren die Beilagen der Bewerbungsschreiben, wie Lichtbild, Zeugnisse usw., den Bewerbern so schnell wie möglich zurückzusenden. Jeder Bewerber erwartet das!
Dresdner Neueste Nachrichten

Studierender
(20 J.) sucht Arbeit gleich welcher Art, ... Ang. „M R 1282" Exp. d. Bl.

Junger Mann
sucht für sofort od. 1. 9. Stellung als
Bierausgeber
Werner, Altstadt ... Ruf 38 ...

Junger Mann
... sucht ... Markthelfer ... Schlageterplatz.

Stellen suchen
Weibliche

Suche vom 1. 10. ab frühere
Vertr.-Stellg. i. Gesch. od. Haush. ...

Kindergärtnerin
20 J., erf. in Heim u. Familie, sucht ... Stellung ...

Junges gebildetes Mädel
18 Jahre, Haushaltsschule besucht ... sucht Stellung zum 1. 9. ... Off. „W S 1484" Exp. d. Bl.

Fel., 37 J., ... sucht Stelle als
Stütze oder Alleinmädch.
... Ang. u. „L S 1240" Exp. d. Bl.

Alleinst., bess. Witwe ... sucht Haushaltsführung ... Off. „W M 1287" Exped. d. Bl.

Ich suche für meine Bedienung
einige Tage in der Woche Aushilfsstellung. Näheres Striesener Str. 21, Brisiche Quelle.

Mädch. selbst. tl. Bedienung ... „L 1287" an die Exped. d. Blattes.

Junges Mädchen
sucht Stellung in Fleischerei ...

401. Frau
ehrlich u. fleißig, sucht ...

Jg. Köchin
sucht Stellung ...

Mädch. vom Lande
fleißig u. ehrlich, sucht sofort Tagesstelle ...

Zimmermädchen
...

Suche Stellung
im Haushalt ...

Mädchen
sucht Stellung ...

Unabhängige Frau
möchte gern freie Station im Haushalt ...

Jüngere Bedienung ... **Bedienung** ...

Junge Bedienung ... **Flotte Bedienung** sucht Stellung ... Tel. 815.

Bedienung
selbst., m. höflich. Ansch., bis 26 J., sofort in gut. Geschäft gesucht ...

Bedienung
... Weißiger ...

Jüng. **Aufwartung** ...

Junge Mädchen ... **Herdmädch.** 25 Jahre ...

Hausmädchen sucht Stellung ...

Ältere Witwe ... **Aufwartung** ...

Zu vermieten
Wohnungen

Wer eine Wohnung benötigt
findet diese durch uns in jeder Größe ohne große Kosten
Wohnungsnachw. **Zentrum** Georgpl. 11, I.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem, neu. Bauernhaus, 10 Min. von Helling, an Pensionär od. ähnl. Leute f. Dauermiete, preisw. zu verm. Anfr. Zimmermädel, Löwenhain.

Stadt Wehlen
(Sächs. Schweiz) 3-4-Zimm.-Wohn. zu verm. ...

Wohnungen
...

Möbeleinstellen
Zimmer ca. 4 M Hermann Görlach ... Straße 44.

Sonstige Räume

Großer Raum
auch teilbar, mit Zentralheizung, im
1. Stock der Webergasse 29
ca. 65 qm groß, geeignet für Engros-Geschäft oder für ebenerdig. Atelier etc., evtl. mit Hinterraum, ca. 25 qm groß, sofort zu vermieten. Näheres: Kontor Webergasse 27, I.

Geschäftsräume mit Wohnung
und Zentralheizung, im I. Stock der Jahnsgasse 22, sofort zu vermieten. Näheres Kontor Webergasse 27, I.

Mietgesuche
Wohnungen

Staatsang. sucht sofort oder später
2-3-Zimm.-Wohn., a. Teilwohn.
...

Zahle Umzugsvergütung
oder Baukostenzuschuß für
3—4-Zimmer-Wohnung
in Laubegast, Leuben od. Uml. ...

Leere Zimmer

Möblierte Zimmer

Wohnungstausch

Schlafstellen

Kaufgesuche
Verschiedenes

Piano
...

Sonstige Räume

Billige Garage ges.

Geräum., trockene **Niederlage** ...

2 Stahlmatratzen
100×200, mit Aufleger, neu od. gebraucht, zu kauf. ges. Off.: Otto Weigold, Bautzen, Schäfferstr. 18. Ruf 3659.

Beteiligungen

Verträglich. Mann erhält gut. Posten in Geschäft, wenn Beteiligung mit etwas Kapital mögl. ist. Off. „H G 1376" Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Wer
leiht 300.— RM., die zurückbezahlt werden, gegen anständ. Vergütung aus Millionenprozeß? Wer hat Interesse an internat. Holzhandel? Später Beziehungen zu Kapitalkreisen möglich. Off. „J A 1335" Exp. d. Bl.

5000 RM. 1. Hyp.
...

Verloren

Entlaufen
...

Heiraten

Gold
Silber, Platin, Münzen, Antiquitäten kauft **Adolf Arndt** Landhausstr. 11

Kleinbild-Kamera
...

Gleichstr.-Motor
...

Selbstinserent
...

Suche für meine Tochter
...

Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

75 Jahre **MOST**
Im Sommer bevorzugt!
Pralinen mit Fruchtfüllungen
unter Verwendung erstklassiger Früchte.
Feinste Krems ... ¼ Pfd. 60 Pf.
Splendin-Mischung ... 140 g 60
Weinbrand-Kirschen ... 165 g 60
Weinbrand-Erdbeeren ... ¼ Pfd. 61
Ananas mit Schokolade ... 160 g 60
- stets frisch von der Fabrik!
Dresden-A., Seestraße 12
Dresden-A., Bismarckplatz 12
Dresden-N., Hauptstraße 2

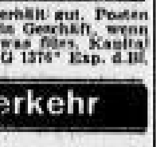
Arndt & Hoeg Nr. 1
die Qualitäts-Zigarette zu 4 Pfg. ... ARNDT & HOEG, dem Zigarren-Fachgeschäft ...

Achtung, diese Woche wied. bill. Fleisch.
...
Alwin Steglich, Fleischermeister Dresden-Leuben, Altleuben 2. Haltestelle der Straßenbahnen 15 u. 19.

Elegante **Dauer-Wäsche** ...
Max Weil, Schössergasse 2

Warum soll das kleine Mädchen **Sommersprossen** haben? Das ist doch nicht nötig. Jeden Abend ein wenig **Frucht's Schwanenweiß** auftragen — und in kurzer Zeit sind die Sommersprossen verschwunden.
Schönheitswasser Aphrodite ...

Kaffee-Großrösterei **Noack** Dresden Friesengasse 3
Guter Santosmischung 1.70
Kaffee Santos m. Guatemala 1.80
billig Santosperl m. Gustem. 1.90
... 2.00

Detektiv Jahnke


Für genußreiches Motorwandern:
D. N. N.-Auto-Ausflüge
Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten Nachrichten für Kraftfahrer. 20 Fahrten durch das schöne Sachsenland, nach dem Riesengebirge, dem Spreewald, der Fränkischen Schweiz, nach Böhmen usw. Jede Fahrt mit ... Streckenplan, Durchfahrtsplänen durch größere Orte, ausführlicher textlicher Beschreibung und allen für zuverlässiges und genußreiches Motorwandern notwendigen Angaben. 4 Serien à 5 bzw. 7 Ausflüge. Vorzugspreis jeder Serie in farbigem Umschlag 60 Pf., aller vier Serien 2.40 M. Zu haben im D. N. N.-Haus, Ferdinandstraße 4, in der D. N. N.-Filiale Striesen ..., in den meisten D. N. N.-Annahmestellen, ferner in Reisebüros, Buch- und Zeitungshandlungen, Auto- und Motorradgeschäften, Garagen und Tankstellen. Versand gegen Voreinsendung des Betrages ... Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2080.

Technische Umschau

Freitag — Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten — 17. August 1934

Wir sparen Rohstoffe

Der Kampf ist schon angesagt, demnächst wird er beginnen. Führer wird die SHD. sein. Wir gehen in ihn nicht ohne ausgiebige Erfahrungen. Der Krieg hat uns eiserne Sparsamkeit im Verbrauch unsrer Rohstoffe gelehrt. Vieles davon ist wieder in Vergessenheit geraten. Heute müssen wir sparen, nicht weil unsre Grenzen gesperrt wären, sondern weil wir viele Dinge uns nicht mehr kaufen können. Rein praktisch treten damit aber ähnliche Dinge in die Erscheinung, die wir alle schon durchgemacht haben. Richtig ist, daß die inzwischen eingetretene Friedenswirtschaft das Sparen zum großen Teil wieder verlernt hat. Kundige Menschen haben ausgerechnet, wieviel durch Sparsamkeit zu erreichen ist. Nur ist das Sparen selbst bei gutem Willen nicht immer so leicht. Wie im technischen Herstellungsprozeß gespart werden kann, das haben unsre Techniker und Ingenieure zum großen Teil gelernt und gut gelernt. Es war ein Ergebnis der Rationalisierungswelle, die über unsre Gewerbebetriebe in den beiden letzten Jahrzehnten hinweggegangen ist. Wenn man aus einem viereckigen Blech eine größere Anzahl talergroße Medaillen ausstanzen soll, dann kann das rationell oder unrationell gemacht werden. Der rationelle Arbeiter setzt mit der Stanze ein Loch dicht neben das andre. Ein wenig sorgsamer, läßt größere Zwischenräume, erzeugt dadurch mehr Abfall. Doch das ist schließlich in allen den Betrieben bekannt. Es wird nur darauf ankommen, das Gewissen etwas zu schärfen.

Daß auch im Privathaushalt sehr viel gespart werden kann, wissen wir. Wir haben heute schon genug Frauen, die jedes Stück Bindfaden, das ihnen ein Paket zugeschnürt hat, sorgfältig aufheben und das genügt dann für den gelegentlichen Bedarf. Aber da sich die Mahnung auch an die Geschäfte richtet, wird es in Zukunft vermutlich viel weniger verschnürte Pakete geben. Der Käufer wird sich da bescheiden müssen. Aber daß er dann zu Hause keinen Bindfaden mehr sparen kann, ist selbstverständlich. Unsre große deutsche Materialsparsamkeitsaktion wird sich in erster Linie auf Stoffe erstrecken, die in unserm deutschen Vaterlande nicht vorhanden sind. Dazu gehört schon der Hanf, der zwar bei uns angebaut werden könnte und auch angebaut worden ist, aber trotzdem nicht zulangt, weil dieser Anbau nur an wenigen Stellen aufgenommen worden ist und man ihm kein besonderes Interesse entgegenbrachte. Es ist überhaupt bedauerlich, daß hauptsächlich aus Interesselosigkeit vieler Volksgenossen sehr vieles von dem, was wir technisch in den letzten Jahren des Krieges erreicht hatten, liegengelassen wurde und aus dem Handel wieder verschwunden ist. Man wird wissen, daß wir gerade, um bei unserm Beispiel zu bleiben, in den beiden letzten Kriegsjahren schon zu recht guten und haltbaren Papierbindfaden gelangt waren, der immer dann, wenn es sich um trockene Pakete handelte, seine Pflicht und Schuldigkeit tat. Mit nicht allzuvielen Mühen hätte man diese Industrie weiter ausbauen können und den Faden wasserabweisend und wasserfest machen können. Auch auf vielen andern Gebieten wird man sich dieser schon einmal entwickelten Fähigkeiten jetzt wieder erinnern.

Wir haben inzwischen Riesenfortschritte auf dem Gebiete der Kunstseide gemacht. Vielleicht denkt die Welt daran, was kürzlich eine englische Zeitung schrieb, daß es ein sehr zweischneidiges Schwert sei, ein so großes wirtschaftliches Gebiet wie Deutschland, durch eine falsche Handelspolitik vom Verbrauch ausländischer Rohstoffe abzuschneiden. Wenn man glaubte oder glaubt, uns dadurch niederzwingen zu können, so wird man sich irren, man entwickelt damit nur eine neue deutsche Stoffwirtschaft, die eines Tages der Stoffindustrie des Auslandes sehr unbequem werden kann. Doch das soll nicht unsre Sorge sein. Wichtig ist nur, daß viele der wieder vergessenen Entdeckungen und Erfindungen des Krieges wieder mit Energie und gutem Willen hervorgesucht werden. Wir gingen schon einmal in Anzügen aus Papier, wenn man so will, das Gewebe hieß Stapelfaser. Es ist wohl heute nicht nötig, gerade darauf wieder zurückzugreifen, auch im Hinblick auf die Kunstseide, aber es ist doch gut, sich daran zu erinnern. An das deutsche Publikum aber muß die sehr ernste Mahnung gerichtet werden, alle derartige ernst und wohlgemeinte Arbeit nicht dadurch in der Entwicklung zu schädigen, daß man das seinerzeit sehr in Verruf gekommene Wort „Ersatz" dafür verwendet. Gerade in diesem Ersatz, der sich auf vielen Gebieten heute schon durchgesetzt hat, steckt eine Unsumme technischen Wissens und Könnens, und wenn sich da und dort, wie gerade im Weltkrieg, noch Kinderkrankheiten zeigen, so soll man das bekämpfen helfen, das liegt im nationalen Interesse. Wir dürfen daran erinnern, daß wir zwar genug Wälder und daher auch Holz haben, immerhin ist es zu begrüßen, daß wir heute eine große Zahl Kunststoffe haben, alle möglichen [illegible] und dergleichen, die Holz ersetzen können, so daß wir mit unsern Vorräten sparen dürfen, aber die auch gleichzeitig keramische Produkte tatsächlich und auch vollwertig ersetzen. Es sind fast alles Kunstharze, die letzten Endes der Kohle ihr Dasein verdanken. Eine gewisse Schwierigkeit ist schon während des Krieges beim Gummi aufgetaucht, und wir dürfen sagen, daß gerade hier es zwar gelungen ist, einen Kunstgummi zu erzeugen mit sehr guten Eigenschaften, aber leider in der Herstellung ungemein kostspielig. Ich selbst bin im letzten Jahre des Krieges schon mit einem Auto gefahren, dessen Räder mit „synthetischem" Gummi bereift waren. Es war ein Heereswagen, kein Privatauto. Aber ich habe auf einer Fahrt über sehr schlechte Wege feststellen können, daß der Stoff ausgezeichnet war. Es wäre an der Zeit, diese Versuche wieder aufzunehmen und weiterzuführen, inzwischen aber mit Gummi so sparsam wie möglich umzugehen. In vielen Fällen ist sein Verbrauch überflüssig, z. B. für Fahrradpedale oder Fahrradgriffe, Stiefelabsätze usw. In andern Fällen kann man mit einer ganz geringen Qualität auskommen, die aus umgearbeitetem, gebrauchtem Gummi besteht. Bei Gartenschläuchen kann man ebenfalls andre Stoffe verwenden. Als Gasanschlußleitung muß man mit einem Aushilfsmittel wohl vorsichtiger sein. Metallschläuche sind ziemlich kostspielig und die Gefahr einer Gasvergiftung durch einen nicht ganz zuverlässigen Schlauch dürfen wir nicht heraufbeschwören. Einen passenden Stoff, der ihn zu ersetzen vermöge, hat man auch im Laufe des Krieges nicht gefunden, wenigstens nicht unter den heimischen Produkten. Als die Aushilfen für die Fahrräder z. B. Fahren auf Kork oder ziemlich komplizierten Federkonstruktionen, werden erfahrungsgemäß sehr wenig Gegenliebe finden. Unendlich viel „elastische" Ersatzräder sind 1917 bis 1919 patentiert worden. Keine Erfindung hat auch nur annähernd den Naturgummi zu ersetzen vermocht. Aber wir dürfen hoffen und glauben, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um den schon erwähnten synthetischen Gummi in der Herstellung bedeutend zu verbilligen, ähnlich wie es schließlich gelungen ist, ein wirtschaftliches Verfahren für Indigo und für künstlichen Stickstoff, und ein annähernd ökonomisches für künstliches Benzin, Schwer- und Schmieröl zu finden.

Gerade die phantastische Entwicklung unsrer Stickstoffindustrie hat wie zuvor bei der Herstellung von künstlichem Indigo eine sehr deutliche Warnung an die Welt gerichtet, es weltwirtschaftlich mit unsrer Rohstoffverknappung nicht allzu weit zu treiben. Es ist ein eigenartiges Verlangen, uns erst zur Errichtung teurer Fabriken für irgend so ein Produkt zu treiben und dann, wenn sie arbeiten und wir womöglich unsre Erzeugnisse noch ausführen, zu verlangen, daß wir unsre Fabriken zugunsten ausländischer Händler und Gewerbetreibender einstellen. Der Indigo hat gewaltige Gebiete Indiens veröden lassen und der indischen Wirtschaft einen schweren Schlag versetzt. Der künstliche Stickstoff hat namentlich für Chile unsagbaren Schaden angerichtet. Das Kunstbenzin — noch ist nicht aller Tage Abend — entlastet vorläufig nur den natürlichen Rohstoffhandel, es kann ihn aber, wenn die erwarteten Fortschritte gelingen, noch schwer schädigen, ohne Kriegführung, nur durch Ausnutzung der geistigen Fähigkeiten unsrer Chemiker.

Die Sparaktion wird sich natürlich auch auf Dinge richten, die uns an sich genügend zur Verfügung stehen, wie z. B. das Eisen. Seit Jahren sind wir schon bemüht, und teilweise mit Erfolg, gewisse für die Festigkeit wichtige Legierungsstoffe in unseren eigenen alten Bergwerken zu entdecken und nutzbar zu machen. Etwas schwieriger ist die Sache beim Kupfer. Aber auch hier hat man inzwischen festgestellt, daß der wichtigste Ersatzstoff: das Aluminium, wesentlich verbessert werden könnte, und zum großen Teil nur aus alter Gewohnheit noch nicht in dem wünschenswerten Umfang ausgenutzt wird. Verfahren um das Aluminium statt aus ausländischen Bauxiten aus heimischer Tonerde zu gewinnen, sind verschiedentlich durchgeführt worden.

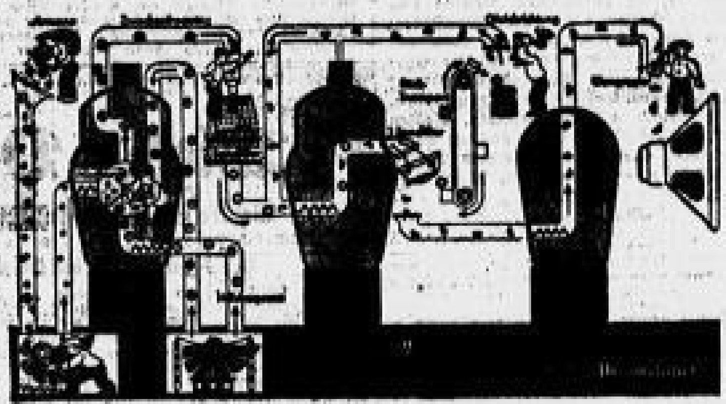
Auf alle diese und viele andre Dinge sollen eben die Sparsamkeitswochen immer und immer wieder hinweisen.

Wir müssen dabei wissen, daß es sich hierbei um Fragen unsrer Zukunft handelt, jeder Spott, jede Ablehnung, die allen diesen Bemühungen sich entgegenstellen, sind vaterlandsfeindlich und erschweren die Befreiung und den ordentlichen Wiederaufbau unsrer aller Leben.

Ein kleiner Seitenblick noch in den Haushalt und in viele Zweige des Handels. Hier werden wir gut tun, sehr ernstlich die Fortschritte der Kälte- und Kühltechnik anzuwenden, die es uns gestattet, für verhältnismäßig billiges Geld die Benutzung des Eisschrankes auszudeuten, der in klugen Händen ein unschätzbares Mittel zur „Rohstoffersparnis" bildet, indem er Reste bei unsern täglichen Mahlzeiten oder Rohstoffe erhält, die bisher verdarben. Schon im Großhandel, vor allem aber im Kleinhandel, werden durch zu geringe Beachtung dieser wirklich heute wohlfeilen Kühlungsmöglichkeiten ungeheure Werte vernichtet, die zu erhalten ernste Pflicht ist. Hier willfährig sparen helfen ist von größter Bedeutung, das geht aber nicht ohne den guten Willen und die Mühe der Hausfrau. S. H.

Die Große Deutsche Funkausstellung

Gewohnheitsgemäß findet auch in diesem August die Große Deutsche Funkausstellung in Berlin statt, obwohl besondere journalistisch beschreibungswürdige neue Konstruktionen nicht zu erwarten sind. In der Tat hat der Rundfunkempfänger nach rund zehnjähriger Entwicklung eine gewisse Reife erlangt, was vielleicht am besten der Volksempfänger beweist, der, wie Herr v. Siemens urteilte, auch die Mode überwunden hat und in seiner Beliebtheit kaum etwas eingebüßt. Im übrigen waren die Fabriken gezwungen, in Einzelheiten ihre Modelle zu verbessern, einige haben auch in dem angewandten Schaltungssystem sich umgestellt, aber ohne grundsätzlich neue Schaltungen zu entwickeln. Vielleicht darf man, um bei der Musik zu bleiben, an das Klavier erinnern. Hier war auch seinerzeit ein ziemlicher Wettkampf, dann klärte sich der Meinungsstreit, man suchte sich nicht mehr durch neue Anordnung zu übertreffen, sondern durch die Güte der Leistung. Heute denkt wohl niemand mehr daran, etwa eine Klavier- und Geigenausstellung zu veranstalten, schon deshalb nicht, weil es sich ja hier, wie allgemein anerkannt, um akustische Leistungen handelt, diese aber kann man trotz guter Isolierzellen auf einer großen Ausstellung nicht vorführen. In der Tat ist eine Rundfunkempfänger-Ausstellung in der Hauptsache unakustisch, es wird die Gefahr heraufbeschworen, die Fabrikate nach dem Aeußeren [illegible] zu beurteilen, während ihre wesentlichen Eigenschaften doch „innerlich" sind.



Darstellung der einzelnen Arbeitsvorgänge im Telefunken-„Meistersuper"

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß man auf ihr nicht eine ganze Menge lernen und sehen kann. Im übrigen bemüht sich die Ausstellungsleitung, besonders interessante Dinge aus physikalischen oder technischen Nachbargebieten zu zeigen und dadurch die Lehrhaftigkeit zu erhöhen. Das geschieht auch in diesem Jahre in erster Linie durch die Vorführung von neuen Fernsehversuchen durch die Reichspost und die daran beteiligten Firmen und anderseits, ein neuer Gedanke, durch Vorführung der Herstellung des Volksempfängers, das heißt Aufbau einer Werkstatt, die in Tätigkeit sein wird, in der man also vor dem Auge des Publikums Volksempfänger fabriziert. Es kann natürlich nur ein Teilbild geben, denn gerade die äußerst mühevolle Herstellung der Teile, auf die es in der Hauptsache ankommt, und der dazu erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate wird man bzw. kann man nicht zeigen. Das große Publikum bekommt also nur ein Teilbild, nämlich des mechanischen Zusammenbaues, das was im kleinen der Bastler macht, der ja in der Hauptsache fertig gekaufte Einzelteile zu einem Empfänger zusammensetzt. Schließlich kann man auch bei der Betrachtung, etwa der Röhrenfabrikation geistig in die geheimnisvolle Wirkung der Röhre nicht eindringen. Gerade die Rundfunktechnik gehört zu den Zweigen, wo ohne sehr eingehende und tiefgründige Denkarbeit von einem Erkennen der physikalischen Erscheinungen lediglich durch den Augenschein keine Rede sein kann. Die wunderbare Kunstfertigkeit z. B. bei der Röhrenfabrikation verdient hohe Anerkennung, aber die Wirkung der Teile wird dadurch nicht klar. Nur wenige Firmen, z. B. Siemens, haben versucht, durch ihre neuen Rundfunkbaukästen wenigstens das Material an die Hand zu geben, um die Geheimnisse der drahtlosen Telegraphie und Telephonie dem menschlichen Verstehen durch Experimente näherzubringen.

Im übrigen muß und darf einmal etwas ganz offen ausgesprochen werden. Ein sehr einflußreicher Störgeist ist das Gewitter mit seinen stillen und lauten Entladungen, ebenso sind es noch andre in den Reklameprospekten weniger behandelte atmosphärische Erscheinungen, die den Empfang stören. Ganz allgemein hat die Störbefreiung in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Eine erste Hilfsstellung dafür ergab die Verstärkung der Sender. Es ist ja klar, daß, wenn in einem großen Saal jemand mit sehr starker, lauter Stimme spricht, kleinere Geräusche keine Rolle mehr spielen, daß ein Vortrag aber sofort unverständlich wird, wenn ein Redner mit schwacher Stimme auftritt. Das ist im Rundfunk nicht anders. Die wirkliche Störung ist abhängig von der Stärke der Störgeräusche im Verhältnis zur Stärke der Rundfunkstimme. Also wird eine gewisse Entstörung schon dadurch erreicht, daß ich die letztere verstärke. Erhebliche Fortschritte sind aber auch durch die planmäßige Störbefreiung erzielt worden. Bekannt ist ja die große Unternehmung von Baden-Baden. Die technischen Mittel sind im allgemeinen einfach. Freilich muß ihrer Anwendung, solange wir noch kein Rundfunkgesetz haben, von dem Besitzer der Störquelle, Motor, Föhn, elektromedizinische Apparate usw. zugestimmt werden. Dann aber muß aus elektrotechnischen Gründen auch manches aus der Starkstromtechnik beachtet werden, damit die entstörten Apparate in ihrem Gebrauch nicht für den Menschen gefährlich werden. In jedem Fall muß daher die Kosten- und die Sicherheitsfrage geklärt werden, und schließlich müssen die Leute, die die Entstörung durchführen, Erfahrungen in der Schwachstrom- und Starkstromtechnik haben. Und diese Erfahrungen sind, wie gerade Baden-Baden bewiesen hat, auffällig dünn gesät. Schließlich aber bleiben die großen atmosphärischen Störungen. Man kann zwar heute, und das geschieht in den weitaus meisten Apparaten aller Fabriken, Störungen, die lediglich die Wellenausbreitung schwächen, die sogenannten Schwunderscheinungen, erfolgreich bekämpfen, und zwar dadurch, daß man durch besondere Schaltung die Verstärkung im selben Augenblick ganz bedeutend erhöht (mit dem Fremdwort „Fadingregulierung"), aber man kann nicht verhindern, daß etwa in 100 Kilometer Entfernung ein Gewitter niedergeht. Genau so wie die gesteigerte Empfindlichkeit der modernen Apparate sehr ferne Stationen vernehmbar macht, verstärken diese empfindlichen Geräte natürlich auch Störschwingungen, die sehr weit vom Sitz des Hörers auftreten. Wenn man in Berlin Wien hören will, und im böhmischen Erzgebirge ein Gewitter niedergeht, so bekomme ich eben seine Blitzschläge als Störgeräusche zu hören, natürlich ohne Gefahr für mich.

Man spricht in sachverständigen Kreisen davon, daß keine Wahrscheinlichkeit für eine Aufhebung dieses Uebels besteht. Man wird in Zukunft den Orts- und Bezirksempfang zweckmäßig vom Fernempfang grundsätzlich schaltungstechnisch trennen, zumal ja die atmosphärischen Entladungen aperiodisch zu verlaufen pflegen, also ein sehr großes Wellenband umfassen und daher Dutzende von Stationen stören. Das heißt, man nimmt den Bau von Apparaten in Aussicht, die normalerweise lediglich den Orts- und Bezirkssender zu Gehör bringen, nach einer durch einen Knopf oder Hebel zu bewirkenden Umschaltung aber so empfindlich werden, daß man mit ihnen, wenn man will, Fernempfang betreiben, also gewissermaßen auf Geheiß die „Ohren spitzen" kann, aber sie nicht dauernd gespitzt halten braucht. Das erfordert natürlich gewisse Vorkehrungen in der Schaltung, würde aber doch dem, der sich nicht von vornherein mit einem guten Ortssender begnügen will, ohne Beeinträchtigung der Güte des Nahempfangs auch gelegentlich weitere Exkursionen gestatten.

Mit der Zunahme der Kurzwellensender in Uebersee, besonders auch in Nordafrika, England usw. ist die Einfügung eines sogenannten Kurzwellenteils jetzt bei den meisten Apparaten vorhanden, sogar schon bei Geräten, die im Preise nur wenig über 100 M. liegen.

Beachtenswerte Verbesserungen hat auch der Lautsprecher gemacht; durch Verbesserung der Membrane sind seine Leistungen einwandfreier geworden und gestiegen. Zu beachten ist nur, daß nach wie vor — das Uebel scheint in Deutschland unausrottbar — viel zu große Lautstärke angewendet wird. Aus diesem Grunde wird auch davon gesprochen, den Zusammenbau von Empfänger und Lautsprecher wieder zu trennen, obwohl die kombinierten oder zusammengesetzten Empfänger sich gerade wegen ihrer Einfachheit großer Beliebtheit erfreuen. Aber wenn man die ganze Nachbarschaft vom Balkon aus mit den Rundfunkdarbietungen erfreuen will, dann genügen dafür die viel zu kleinen Dimensionen der eingebauten Lautsprecher nicht, jedenfalls ergeben sie keine genußreiche Wiedergabe. Das gilt besonders für die tiefen Töne. Die besonders tiefe Stimme unsres Führers und Kanzlers hat das schon wiederholt bewiesen.

Die große Einfachheit der modernen Geräte ist wenigstens bei der niedrigen und mittleren Preislage geblieben. Von Apparaten, die den verschiedensten Wünschen gerecht werden sollen, kann man natürlich nicht die gleiche Einfachheit der Bedienung verlangen. Sie werden heute mit Tonblenden usw. ausgerüstet. Das gilt natürlich auch für billigere Apparate, von denen man ungewöhnliche Leistung verlangt, denn diese ist ihnen nur durch Rückkopplung zu geben und daher muß dafür ein Bedienungsknopf vorhanden sein, da die sogenannte feste Rückkopplung eben den Apparat nicht auf allen Wellen zur Höchstleistung zu bringen vermag.

Wir werden in der Folge noch auf die Produkte der einzelnen Firmen eingehen, die sich, angesichts einer starken Klärung der physikalischen Grundbedingungen, einander immer ähnlicher werden. Unsrer Meinung nach kein Fehler, sondern im Interesse der Allgemeinheit nur erwünscht. Die in der Rundfunkindustrie bestehenden Methoden haben praktisch ja auch dazu geführt, daß etwas ganz Wesentliches: die Röhren, zwar durch Patente teilweise geschützt, sind, daß aber dieser Schutz durch eine großzügige Lizenzabgabe praktisch allen Empfängern zugute kommt.

Diese Röhren sind noch ein Kapitel, was eine besondere Behandlung verdient. Im allgemeinen ist zu sagen, Steigerung der Leistung, nicht durch Vergrößerung, sondern dadurch, daß in geschickter Weise eine Mehrzahl von Aufgaben durch eine einzige Röhre erfüllt werden. Wir haben heute 3- und 4-Röhren-Apparate von einer Leistung, die die ausländischen Fabrikate mit 7, 14, ja 21 Röhren durchaus in den Schatten stellen.

Titan

Vier Millionen Arbeitsvorgänge und ein Werkstück

Nicht nur unsre Heldensage kennt berühmte Klingen. Auch die japanische Schwertschmiedekunst stand einmal in hoher Blüte. Auch hier gab es Weiheklingen, die sich in der Kriegerkaste der Samurais vom Vater auf den Sohn vererbten. Sie zu verkaufen, galt als Schande. Solche Schwerter wurden durch mühevolles Aufeinanderschweißen von Stahlschichten hergestellt. Ein fertiges Schwert enthielt bis zu vier Millionen solcher Schichten. Ebenso sorgfältig und mühevoll wurde die Schneide gehärtet.

Neuere Erkenntnisse auf dem Gebiete der Aufbereitung und Veredlung der Kohlen. Die Bergakademie Freiberg veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober 1934 unter obigem Thema einen Ferienkursus. Ausführliches Programm ist durch das Sekretariat der Bergakademie Freiberg erhältlich.

Eine Protokolliermaschine

Schon vor Jahren sind unter den verschiedensten Namen Maschinen konstruiert worden, die in Nachahmung des Grammophons die menschliche Sprache, z. B. bei Reden oder während des Telephonierens, aufzeichnen und alsbald wiedergeben können. Die Anwendung des Grammophonverfahrens ist dabei zu teuer und zu umständlich. In Deutschland hat Stille durch Einführung eines Drahtes als Schallträger, der magnetisch beeinflußt wurde, einen Fortschritt erzielt, der aber noch nicht die erforderliche Verbilligung brachte. Jetzt wird eine neue Methode angewendet, bei der ein nach Patenten von Pfleumer hergestelltes Filmband Verwendung findet, in das man Eisenpulver eingebettet hat. Es wird in einen Apparat mit besonderem Sprach- und Hörkopf eingeführt. Sein Name ist Magnetophon. Wir bezweifeln immerhin noch die Wirtschaftlichkeit dieser Methode, die von den Preisen nicht nur des Apparats und des Papiers, sondern auch von den sonstigen Unkosten und außerdem auch von Umständen, wie Gewicht, Handlichkeit u. dgl., abhängt.

Ballit

Unter diesem Namen wird neuerdings eine holzartige Masse in den Handel gebracht, die dazu bestimmt ist, z. B. ausgebrochene Gegenstände an Holzleisten mit der plastischen Masse nachzubilden. Nach einiger Zeit erhärtet sie und läßt sich nötigenfalls wie Holz schneiden oder schnitzen. Auch für Zwecke der Orthopädie, in Gießereien zur Ausbesserung oder geringfügigen Aenderung an Modellen usw. erscheint sie geeignet. Es ist eine Erfindung der I. G. Farben, Werk Uerdingen. Praktisch kommt sie auch zum Ausfüllen von Astlöchern, Schraublöchern, Rissen, Fugen u. dgl. in Betracht.

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

Verantwortlich: G. Gutmann (Berlin-Wilmersdorf)

D·N·N-Sport

Endlich soll Ordnung werden!

Verbandsspiele im ostsächsischen Hockey

Im Eden-Hotel in Dresden versammelten sich am Mittwochabend die Vertreter aller dem Bezirk 4 (Dresden-Bautzen) im Gau V (Sachsen) des Deutschen Hockeybundes angehörenden Vereine zur Verhandlung der ostsächsischen Hockeyspieler. Der Hockey-Bezirksführer Baron Helm (RSV. Dresden) betonte, daß noch 1930 bis 1932 ein heftiger Auftrieb zu beobachten war, aber 1933 der Rückschlag kam. Schon seit fünf Jahren war auf allen Kreistagungen des ehemaligen Kreises Ostsachsen im MHB. der Antrag auf Einführung von Verbandsspielen gestellt worden. Immer verfiel er mit nur ganz geringen Mehrheiten der Ablehnung. In höchster Not griff man die letzte Gelegenheit auf den „ewigen Antrag“ wieder zurück, und der Hockey-Bezirksführer Baron Helm (RSV. Dresden) setzte sich für die Hockey-Verbandsspiele ab Herbst 1934 ein. Mit Hans v. Orloff (Dresdner Sport-Club) traf er im engsten Kreise die Vorarbeiten, deren Frucht eine

„Gerade unser deutsches Volk braucht die suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Ueberzeugung zu geben, andern unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen.“
Adolf Hitler.

Darum auf nächsten Sonntag und mit Vertrauen und Selbstvertrauen zielbewußt mit „Ja!“ gestimmt.

neue Spielordnung für die Punktspiele

war, die den Hauptpunkt der Tagung bildete. Die mit nur bedeutungslosen Abänderungen angenommenen „Sonderbestimmungen für Verbandsspiele“ der Spielordnung des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen) im DHB. sind in elf Punkten genau und knapp umrissen. Teilnahmeberechtigt an den Kämpfen, die in der Herbstspielzeit und in der Frühjahrsspielzeit (im Rückspiel) ausgetragen werden, sind alle ersten Mannschaften der dem Bezirk angeschlossenen Vereine. Die Verbandsspiele werden, genau wie im Fußball, nach Punkten gewertet, doch entscheidet nicht bei Punktgleichheit das bessere Torverhältnis, sondern ein Ausscheidungsspiel der punktgleich stehenden Vereine. Weiter ist, im Gegensatz zum Fußball, nachgelassen, einen in der ersten Halbzeit eines Punktspiels vom Gegner verletzten Spieler durch einen Ersatzmann auszuwechseln. Die Bestimmungen sehen weiter schwere Strafen für Nichtantreten oder verspätetes Antreten einer Mannschaft vor. Hat ein Verein zur für den Beginn des Punktspiels festgesetzten Zeit weniger als sieben Spieler zur Stelle, so gilt dies als „Nichtantreten“, was den vollen Punktverlust nach sich zieht.

Der Beginn der Verbandsspiele 1934/35, an denen alle sieben ersten Mannschaften der ostsächsischen Vereine teilnehmen, ist auf 26. August festgelegt. Auf dem RSV.-Hockeyplatze kommt an diesem Tage das erste ostsächsische Punktspiel Akad. SV. Dresden gegen Freiberger Hockeyclub zur Austragung. Die Bestimmungen der Verbandsspielordnung werden hoffentlich dazu beitragen, daß die schon traditionellen, kurzsichtigen Absagen in Zukunft in Wegfall kommen. Sollten sich die Punktspiele bewähren, so dürften in der nächsten Spielzeit 1935/36 wahrscheinlich auch die unterklassigen Mannschaften in die Punktkämpfe einbezogen werden, so daß auch ein Auf- und Abstieg möglich sein würde.

Mercedes-Benz siegt im Acerbo-Pokal

Von siebzehn Wagen kamen nur sechs an — Avussieger Moll tödlich verunglückt

Zu einem großen deutschen Erfolge gestaltete sich das Automobilrennen um den Acerbo-Pokal über 516 Km. auf der bekannten Rundstrecke bei Pescara in Italien. Der Italiener Luigi Fagioli, der das Rennen bereits im Vorjahre gewann, siegte auf dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen in 4:39:56,4 mit einem Stundenmittel von 129,8 Km und fast fünf Minuten Vorsprung vor Nuvolari (Maserati) 4:38:35 und Brivio (Bugatti) 4:36:07,8. Von 17 gestarteten Wagen erreichten nur sechs das Ziel, darunter drei Deutsche. Sebastian (Auto-Union) und Henne (Mercedes-Benz) endeten an fünfter bzw. sechster Stelle. Caracciola überschlug sich mit seinem Mercedes, in Front liegend, blieb aber wie durch ein Wunder unverletzt, und Stuck mußte nach einem Viertel der Strecke infolge Motordefekts aufgeben. Auf einer schnurgeraden Strecke war noch ein Kilometer-Wettbewerb eingeschaltet, bei dem Henne auf Mercedes mit 298 Std.-Km. als weitaus schnellster Fahrer gestoppt wurde.

Im Verlauf des Hauptrennens wollte Moll an dem bereits überholten Mercedes von Henne vorbeigehen, nachdem er mit 167,7 Stundenkilometer soeben die schnellste Runde des Tages gefahren hatte; der Franzose geriet ins Schleudern und flog aus der Bahn.

Moll konnte nur noch als Leiche unter den Trümmern seines Alfa Romeo geborgen werden.

Seinen Wagemut bezahlte der Sieger von Monte Carlo und der Avus mit dem Leben. Auch der neue 16-Zylinder-Maserati mit Widmer Etancelin am Steuer schied durch Sturz aus. Großes Pech hatte die Scuderia Ferrari: nach dem Todessturz von Moll und dem Ausscheiden des anfangs von Varzi gesteuerten Alfa Romeo mußte auch Chiron, bei dem es diesmal gar nicht klappte, aufgeben, da beim Tanken das Benzin in Brand geraten war und mit Mühe ein Tribünenbrand verhindert werden konnte, nachdem die Zuschauer schon panikartig geflüchtet waren.

Das Rennen der kleinen Wagen bis 1100 ccm über vier Runden (103 Kilometer) machten die englischen MG.-Wagen unter sich aus.

Die Ergebnisse

Wagen bis 1100 ccm (103 Kilometer): 1. Hamilton-England (MG.) 52:37 (118,2 Stundenkilometer), 2. Cecchini-Italien (MG.) 53:35, 3. Seaman-England (MG.) 54:34. Wagen über 1100 ccm (516 Kilometer): 1. Fagioli-Italien (Mercedes-Benz) 3:58:56,4 (129,8 Stundenkilometer), 2. Nuvolari-Italien (Maserati) 4:03:35, 3. Brivio-Italien (Bugatti) 4:05:07,8, 4. Gherzi, Hans Varzi-Italien (Alfa Romeo) 4:06:27, 5. Sebastian-Deutschland (Auto-Union), 6. Henne-Deutschland (Mercedes-Benz).

Fußball am Freitag

Guts Muts		Fischer		
	Weckert		Friebel	
Bachmann		Flick		Böhme
Hölig	Ludwig	Paulisner	Machate	Thon

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Muck	Büttner	Wagner	Haklinger	Großer
	Wehner	Schöne	Gerold	
	Ficke		Hein	
		Schmidt	Dresdensia-Sportverein	

Das erste Ligaspiel! Das heißt, Dresdensia ist noch nicht Liga, so schnell steigt man auch an der Teplitzer Straße nicht in die Höhe. Doch hat sich Schwarzgelb, tüchtig und tapfer, einen Platz in der Bezirksklasse erkämpft, den man, koste es, was es kosten wolle, halten will und wird. Die letzte Begegnung stieg am 11. März 1933. Nur 3:2 siegten damals die Ostsachsenligisten.

Der Abwechslung und einen flotten Verlauf versprechende Kampf wird dadurch noch interessanter, daß die Johannstädter als Rechtsverbinder Ludwig angekündigt haben, der im Frühjahr noch bei der Sportvereinigung wirkte. Sonst sieht man bei Blauweiß nur bekannte Gesichter. Ebenso hat Lederer davon abgesehen, die Meisterelf unnötig auseinanderzureißen. Die bewährten Kämpen, die dem Verein den Aufstieg erstritten, sind alle dabei. Nur Schön tritt diesmal nicht als Torwart, sondern als Feldspieler in Erscheinung, und zwar auf wichtigstem Zentralposten, den er schon früher in- und außerhalb seiner Heimatstadt mit Erfolg versehen hat.

Am Freitag 18 Uhr an der Pfotenhauerstraße. Nach dem Spiel ist Gelegenheit, vom Platz aus die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu hören.

Sportverein Südwest gegen Postsportvereinigung

Die zuerst vorgesehene Begegnung der Excelsiorer mit dem Bezirksklassenverein SpVgg. Dresden 1903 kommt nicht zustande. Dafür verpflichtete man die Postsportvereinigung, die nach den Ergebnissen des letzten Spieljahres eigentlich zu schlagen sein müßte. Doch hat sich inzwischen ein Sportlehrer bei den Behördensportlern eingefunden. 18 Uhr an der Adolf-Hitler-Straße in Gittersee.

●

Rapid Wien geschlagen. Die Mannschaft des österreichischen Altmeisters Rapid Wien hatte auf ihrer diesjährigen Schottlandreise keinen glücklichen Start. Der Kampf gegen die schottische Meisterelf von Glasgow Rangers wurde mit 1:8 verloren.

●

Der rumänische Handballmeister in Dresden. Nachdem der rumänische Handballmeister, der Deutsche Turnverein Hermannstadt, in den vergangenen Tagen Spiele in Pirna, Chemnitz und Leipzig durchgeführt hat, treffen die auslanddeutschen Brüder heute Donnerstagnachmittag in Dresden ein. Abends 19 Uhr vereinen sich die Hermannstädter mit Dresdner Turnern und der 8. Männerabteilung des ATV. zu Dresden in der ATV.-Turnerschenke, Vermählerstraße, zu einem schlichten Gelstigen. Freitag setzen die Gäste ihre Fahrt nach Großenhain fort, um dort Sonnabend gegen TV. Großenhain einen Handballkampf zu liefern.

Torhüter Mitscherlich und Schirmer Hille 1 haben sich bei der Turngemeinde Pirna abgemeldet.

Wieder Deutschland und Ungarn

Weitere Entscheidungen bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg

Taris Favorit für die 400 Meter

Am Mittwochvormittag wurden bei Sonnenschein und unter wieder starker Anwesenheit der Magdeburger Schuljugend die beiden Zwischenläufe im 400-Meter-Kraulschwimmen ausgetragen. Besonders erfreulich war das gute Abschneiden des jungen Stettiners Gerhard Nüske, der in diesem Wettbewerb allein noch die deutschen Hoffnungen trägt. Im zweiten Rennen lag der Deutsche bis zu 250 Meter dicht hinter dem bis dahin führenden Engländer Norman Wainwright, ging dann an die Spitze, aber auf den letzten 100 Metern gelang es dem hart aufkommenden Ungarn Arpad Lengyel gegen Nüske in 5:18,7 noch ein totes Rennen um den ersten Platz zu erzwingen. Dritter wurde Wainwright, während der Franzose Diener als Vierter für den Endlauf ausschied.

Seine Weltklasse hatte vorher der Franzose Jean Taris bewiesen, der seinen Lauf in der weitaus besten Zeit von 4:57,2 gewann und damit als erklärter Favorit in den Endlauf geht. Der Ungar Arpad Lengyel behauptete bis nach 300 Meter die Führung, fiel aber dann ausgepumpt zurück. Er mußte nicht nur Taris, sondern auch den Italiener Costoli vorbeilassen und wurde sogar noch von dessen Landsmann Signori kurz vor dem Ziel überholt. Neben Lengyel konnte auch der Däne Jörgensen sich nicht für die Entscheidung durchsetzen.

Ungarn siegt über 4mal 200-Meter Kraul

Als erster Wettbewerb am Nachmittag wurde die 4mal-200-Meter-Kraulstaffel der Herren zur Entscheidung gebracht, wozu die Ländermannschaften in der Startfolge Italien, Frankreich, Dänemark, England, Deutschland, Ungarn antraten. Von Anfang an war es nur ein Duell zwischen Deutschland und Ungarn.

Im 200-Meter-Brustschwimmen der Damen konnte Deutschland einen glänzenden Doppelerfolg buchen,

denn die beiden deutschen Vertreterinnen Martha Genenger (Krefeld) und Hanni Hölzner (Plauen) belegten die beiden ersten Plätze.

Ergebnisse

4mal-200-Meter-Kraulstaffel: 1. Ungarn 9:30,2 (Grof 2:21, Marothi 2:20,6, Cski 2:21, Lengyel 2:22,6); 2. Deutschland 9:41,2 (Schwarz 2:22,2, Heitmann 2:24,8, Lenthäsch 2:22,6, Wille 2:22,6); 3. Italien 9:44,1 (Costa, Giunta, Costoli, Signori); 4. Frankreich 9:45,9 (Mangano, Cavalero, Diener, Taris); 5. England 10:05,2 (French-Williams, Sutton, Wainwright, Dearman); 6. Dänemark 10:07 (Thomsen, Ahsbergen, Jörgensen, Petersen). 200 Meter Brustschwimmen für Damen: 1. Martha Genenger (Deutschland) 3:09,2; 2. Hanni Hölzner (Deutschland) 3:09,8; 3. Inger Kragh (Dänemark) 3:13,2; 4. Margery Hinton (England) 3:16,2; 5. G. J. Hessel (Holland) und Else Jacobsen (Dänemark) je 3:16,4.

Gute Wasserballschiedsrichter

Das Vormittagsprogramm wurde durch zwei Wasserballspiele ausgefüllt, bei denen man den erzieherischen Wert ausgezeichneter Schiedsrichterleistungen klar erkennen konnte. Der deutsche Wasserballwart Ernst Hofmann (Nürnberg) wahrte während des ganzen Kampfes zwischen Belgien und Holland, den die Belgier sicher mit 4:1 (2:1) gewannen, seine Autorität. Er schickte die hart eingestellten Holländer nach zwei Minuten Spieldauer zum Abkühlen aus dem Wasser. Mit etwas Bangen hatte man dem folgenden Spiel zwischen Spanien und Italien entgegengesehen, aber der belgische Schiedsrichter de Neve ließ das heiße Temperament der Südländer erst gar nicht aufkommen. So kam ein recht flüssiger Kampf zustande, der zur Pause noch torlos stand, nach dem Wechsel aber von den Spaniern durch Treffer von Jimenez und Hamner etwas überraschend mit 2:0 Toren gewonnen wurde. Den Beschluß des Mittwochsprogramms bildeten wieder Wasserballspiele, bei denen Deutschland einen verdienten Sieg über Schweden mit 6:3 (2:2) davontrug und Ungarn über Frankreich mit 5:0 (3:0) triumphierte.

Jensch-Jordan siegt im Kunstspringen

Mit einem weiteren deutschen Siege wurden die Wettkämpfe Donnerstag eingeleitet. Frau Jensch-Jordan gewann das Damenkunstspringen abermals mit 74,78 Punkten. 2. Frau Larsen (England) 68,18 P., 3. Anni Kapp (Deutschland) 61,54 P.

Japans neues Schwimmwunder

Shozo Makino ist der Name des jüngsten japanischen Weltrekordschwimmers, der die 1000 Meter Kraulstrecke in der neuen Weltbestzeit von 12:41,8 zurücklegte. Er besser ist als die anerkannte Leistung seines Klubkameraden Kusuo Kitamura von 12:42,3.

●

Wieder Schwimmrekord in Japan. Im Schwimmen scheinen sich die Japaner eine Weltvormachtstellung erobern zu wollen. Soeben wird aus Tokio gemeldet, daß Hiroshi Negami 800 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 10:04,2 Minuten zurücklegte und damit seinen Landsmann Makino um 64 Sekunden unterbot.

Ausfall der Freiluftübungsstunde des SS. Rosten. Anläßlich der großen Rede unseres Führers bleibt der Uebungsbetrieb im Sachsenbad geschlossen. Die Mitglieder können diesen Uebungsabend am 21. August im Güntzbad nachholen.

Deutschland in der Leichtathletik vor Japan

Bei den Frauen …

Nach den bei den Weltspielen in London gezeigten Leistungen war von vornherein mit einem überlegenen deutschen Sieg im Frauen-Länderkampf gegen Japan zu rechnen. Die Erwartungen wurden auch in jeder Hinsicht ganz erfüllt und mit 61:28 Punkten ein hoher Sieg herausgeholt. Im Elberfelder Stadion hatten sich am Mittwoch rund 5000 Zuschauer eingefunden.

60 Meter: 1. Kuhlmann (Deutschland) 8 Sek.; 2. Albus (Deutschland) 8 Sek.; 3. Watanabe (Japan) 8,2 Sek.; 4. Inui (Japan) 8,3 Sek. 200 Meter: 1. Krauß (Dresden) 26,0 Sek.; 2. Dollinger (Deutschland) 26,5 Sek.; 3. Ikeda (Japan) 26,7 Sek.; 4. Yamamoto (Japan) 26,8 Sek. 800 Meter: 1. Radke (Deutschland) 2:21 Min.; 2. Ikeda (Japan) 2:26,8 Min. (japanischer Rekord); 3. Dörffeldt (Deutschland) 2:29,8 Min.; nur eine Japanerin gelaufen. 4×100 Meter: 1. Deutschland (Kuhlmann, Albus, Dollinger, Krauß) 48,2 Sek.; 2. Japan (Inui, Watanabe, Makino, Kuwa) 50,8 Sek. Diskuswerfen: 1. Krauß (Dresden) 40,32 Meter; 2. Mauermeyer (Deutschland) 37,85 Meter; 3. Shimpo (Japan) 32,98 Meter; 4. Yamamoto (Japan) 32,91 Meter. Speerwerfen: 1. Fleischer (Deutschland) 40,08 Meter; 2. Kuhlmann (Deutschland) 36,31 Meter; 3. Shimpo (Japan) 36,04 Meter; 4. Yamamoto (Japan) 35,74 Meter. Kugelstoßen: 1. Mauermeyer (Deutschland) 13,00 Meter; 2. Fleischer (Deutschland) 12,39 Meter; 3. Yamamoto (Japan) 10,10 Meter; 4. Shimpo (Japan) 9,20 Meter. Weitsprung: 1. Geleme (Deutschland) 5,65 Meter; 2. Watanabe (Japan) 5,38 Meter; 3. Mauermeyer (Deutschland) 5,32 Meter; 4. Suzuo (Japan) 4,97 Meter. Außerhalb des Länderkampfes: 80 Meter Hürden: 1. Engelhardt (Berlin) 12,4 Sek.; 2. Steuer (Duisburg) 12,5 Sek. Hochsprung: 1. Kaun (Kiel) 1,56 Meter; 2. Borgener (Danzig) 1,45 Meter; 3. Niederhoff (Weldert) 1,41 Meter.

… und bei den Männern

Recht gute Leistungen gab es bei den diesjährigen japanischen Meisterschaften in der Leichtathletik, die wiederum in Tokio veranstaltet wurden. Hervorzuheben sind zwei neue Rekorde, so im Speerwerfen durch Nagao mit 66,50 Meter und im 10 000-Meter-Laufen durch Kiu in 31:20,2. In den übrigen Prüfungen lauten die neuen Meister und ihre Leistungen: 100 Meter: Yoshioka 10,5 Sek.; 200 Meter: Yoshioka 21,8 Sek.; 400 Meter: Minenagi 50,2 Sek.; 800 Meter: Oechi 1:57; 1500 Meter: Tonaka 4:08,5; 110 Meter Hürden: Yoshioka 15 Sek.; Hochsprung: Kimura 1,84 Meter; Weitsprung: Nambu 7,31 Meter; Stabhochsprung: Nishida 4,10 Meter; Dreisprung: Oshima 15,07 Meter; Kugelstoßen: Takada 13,64 Meter; Diskuswerfen: Juliia 43,30 Meter; Hammerwerfen: Tsunawa 44,71 Meter.

Zum Vergleich seien hier die Spitzenleistungen bei den deutschen Kampfspielen 1934 gebracht, die beweisen, daß die japanischen Leichtathleten im Gegensatz zu den Schwimmern nicht Weltklasse sind und jedenfalls an die deutschen Spitzenkönner meist nicht herankommen: 100 Meter: Borchmeyer (Bochum) 10,5; 200 Meter: Schein (Hamburg) 21,4; 400 Meter: Metzner (Frankfurt a. M.) 48,4; 800 Meter: Dr. Pelzer (Stettin) 1:54; 1500 Meter: Schaumburg (Mülheim) 4:0,1; 110 Meter Hürden: Welscher (Frankfurt a. M.) 15; Weitsprung: Long (Leipzig) 7,53 Meter; Hochsprung: Nadenik (Berlin) 1,90 Meter; Stabhochsprung: Wegner (Halle) 4,11 Meter; Dreisprung: Gerstlieb (Spandau) 14,2 Meter; Kugelstoßen: Woellke (Berlin) 15,24 Meter; Diskuswerfen: Sievert (Eimsbüttel) 47,35 Meter; Hammerwerfen: Becker (Saarbrücken) 46,44 Meter; Speerwerfen: Weimann (Leipzig) 66,38 Meter.

Neuer polnischer Leichtathletikrekord

Die aus London kommenden polnischen Leichtathletinnen gingen am Mittwoch mit bestem Erfolg in Brüssel an den Start. Frl. Weiß verbesserte im Diskuswerfen ihren eigenen Weltrekord von 43,08 Meter um mehr als einen Meter auf 44,196 Meter. Stella Walsh legte über 100 Meter in 12,4, und die Tschechin Kobova gewann das Kugelstoßen mit 12,38 Meter gegen Frl. Weiß.

Tennisniederlage Deutschlands

Bei schönstem Wetter wurde am Mittwoch in Hannover der Tennis-Länderkampf Deutschland gegen England fortgesetzt. Die jungen deutschen Kräfte waren den Engländern in bezug auf Spielerfahrung noch nicht ganz gewachsen.

Herreneinzel: H. Henkel - Tinkler 6:3, 6:3, 6:2; Tuckey - Denker 12:10, 1:6, 6:3. **Dameneinzel:** Dearman - Schneider 6:3, 4:6, 6:3; Schomburgk - Hardwick 6:1, 6:0. **Gemischtes Doppel:** Dearman - Tuckey—Schneider - Kuhlmann 6:3, 6:3; Kuhlmann - Henkel—Lyle - Tinkler 6:2, 5:7, 6:0; Schomburgk - Lund—Hardwick - Hare 6:4, 5:7, 11:9; Hare - Denker—Bertram - Tuckey 6:8, 2:6, 6:7. **Herrendoppel:** Tuckey - Tinkler—Henkel - Denker 7:5, 6:4; Hare - Lowe—Kuhlmann - Lund 6:3, 6:0. **Damendoppel:** Scriven - Hardwick—Lyle - Schneider 6:1, 6:4; Lyle - Dearman—Schomburgk - Horn 6:8, 6:4. **Gesamt 11:13.**

Ausländersiege

beim 11. Internationalen Tennisturnier in Bad Weißer Hirsch

Das am Dienstag begonnene 11. Internationale Tennisturnier in Bad Weißer Hirsch wurde am Mittwochnachmittag fortgesetzt und in den unterklassigen Wettbewerben bereits über die erste Runde hinaus gefördert.

In den Meisterschaftskämpfen im Herreneinzel trafen in der Vorrunde Palada (Jugoslawien) und der Dresdner Bähr (RSV. Dresden) zusammen. Der Jugoslawe stellte sich ganz unerwartet gut auf das sichere Grundlinienspiel des Dresdners ein und siegte, ohne auch nur ein einziges Spiel abzugeben, sicher, als erwartet werden konnte, mit 6:0, 6:0. Der Nachwuchsspieler Neugebauer (RSV. Dresden) stieß auf den Ungaren Veit, dem er den ersten Satz mit 6:4 nach Kampf abnahm. Im zweiten Satz allerdings behauptete sich der Ungar mit 7:5. Im dritten und entscheidenden Treffen mußte sich aber der RSV.er dann 2:6 geschlagen bekennen und damit auch den Gesamtsieg Veit (Budapest) überlassen. Im Dameneinzel gab es in der Vorrunde ein spannendes Gefecht zwischen Frl. Krengel (DSC. Blau-Weiß Dresden) und Frau Berger (Dresdner TC. 98), aus dem die Vertreterin der „Blauweißen“ erst im dritten Satz mit 7:5, 5:7, 6:4 als Siegerin hervorging.

Freitag nachmittag greifen alle auswärtigen Spielerinnen und Spieler in die Meisterschaftskämpfe ein.

Excelsior-Rennen in Reick

Im Omnium siegte nach fünf Läufen Pietsch vor Hiebler und Oelschlägel. Im Hauptfahren, das den Abschluß darstellte, wurde nach zwei Vorläufen Pietsch Sieger. Den Alfred-Wolf-Preis gewann Hiebler endgültig, da er im zweiten Lauf am Mittwoch Erster wurde. Zum Schluß konnte Pietsch auch noch das Rekordpunktefahren mit 15 Punkten in 8:38,2 an sich bringen. 2. Herzog 7 P., 3. Oelschlägel 5 P., Jung und Trommer je 2 Punkte.

●

Italiener Radrennen. Im Gesamtergebnis siegte Belgiens Weltmeister Jef Scherens (8 Punkte) sicher gegen die Franzosen Gérardin (6) und Michard (7). Ein in vier Läufen ausgetragenes Omnium gewann Richard-Frankreich (9 P.) vor Prieto (11½), Bresciani (17), Louvelier und Ehmer (je 18).

DSC. 93. Die für 17. August angesetzte außerordentliche Hauptversammlung fällt aus.

Riesaer Boxer gefallen in Dresden

Die Freiluftveranstaltung des Dresdner Boxklubs am Mittwochabend im Ostragehege nahm einen sehr wirkungsvollen Verlauf. Angefangen vom pünktlichen Beginn bis zur außerordentlich schnellen Folge der Begegnungen und zumeist sehr ausgezeichneten Gefechten gab es fast nichts auszusetzen. In 2½ Stunden kamen 11 Kämpfe zur Abwicklung, die größtenteils recht befriedigten. Ausgezeichneten Eindruck machten die Riesaer, die mit zahlreichen Schlachtenbummlern erschienen waren, deren Stimmenaufwand die Beifallskundgebungen der Einheimischen meist übertraf. Die Gäste holten ein Unentschieden im Gesamtergebnis heraus, da so ebenbürtige Treffen für sich entschieden wie die Dresdner. Das will viel heißen. Jedenfalls werden die Riesaer künftighin ein ernsthaftes Wörtchen um die ostsächsischen Meisterschaften mitreden.

Der Verlauf der Kämpfe

Leichtgewicht: Versing (Großenhain) holte sich gegen Loewe (DBC.) einen Punktsieg. Der Dresdner wirkte zu unvermittelt. Er mußte Linksseren lernen. Versing fing ihn mit genauen Konterschlägen ab, so daß Loewe zuletzt sogar hettig blutete. Sieger nach Punkten Versing.

Federgewicht: Rosenmeier (DBC.) hatte große Mühe, den langen Hirsekorn aus Riesa durch unermüdliche Angriffe nach Punkten niederzukämpfen. In der ersten Runde sah es nach einem Erfolge des Gastes aus. Aber im zweiten Gang war dann Rosenmeier im Bilde, ging geschickt an den Mann und holte sich auf Halbdistanz seine Vorteile.

Halbschwergewicht: Pöhler (Riesa) kämpfte den Dresdner Hauke nach wenig aufregendem Gefecht lediglich mit seiner schweren linken Hand nieder.

Bantamgewicht: Berndt (DBC.) war seinem Gegner Bulikdoi (Großenhain) haushoch überlegen. Unermüdlich angreifend, konnte er den Gast in der zweiten Runde mit einem Kinnhaken knockout schlagen.

Federgewicht: Seidel (DBC.) schlug Klein (Riesa) nach Punkten. Dieser Kampf gefiel dem Publikum am allerwenigsten. Denn die beiden Boxer ginge in einem unerhörten Tempo über die drei Runden, ohne dabei Technik und Taktik zu vergessen. Man sah blitzschnelle Angriffe und feine Paraden in raschestem Wechsel. Beide warteten mit Hochform auf, die über einen förmlich befohlenen verdienten Punktsieg einbrachte.

Leichtgewicht: Sprenger (DBC.) hatte mit Laux (Großenhain) nicht viel Arbeit. Der Gast kämpfte viel zu offen, so daß Sprenger mehrfach mit der rechten Hand ins Ziel kam, was dem Großenhainer Ende der ersten Runde über die Zeit von 10 Sekunden hinaus nicht behagte. Sieger: Sprenger durch Knockout.

Weltergewicht: Mann (Riesa) schlug Triepmacher (DBC.) nach Punkten. Der Dresdner ist ein ganz großes Talent, hatte aber das Pech, auch diesmal wieder auf einen zu guten Gegner zu treffen. Mann konnte sich nur verhältnismäßig knapp nach Punkten durchsetzen. Verliert Triepmacher sein Lampenfieber, dann wird Mann mit ihm zu rechnen sein.

Weltergewicht: Neubrech (DBC.) hatte gegen Köhler (Riesa) das Pech, schon in der ersten Runde eine Augenbrauenverletzung zu erleiden, so daß ihn der Ringarzt aus dem Kampf nehmen mußte.

Halbschwergewicht: Spranger (Riesa) bekam gegen Harich (DBC.) den Punktsieg zugesprochen, ohne mehr Technik und Taktik als sein Gegner gezeigt zu haben. Beide hielten es vielmehr mit dem primitivsten Geben und Nehmen.

Mittelgewicht: Richter I (DBC.) gewann gegen Melzer (Riesa) in der 2. Runde durch Aufgabe infolge Handgelenkverletzung. Der jetzt in Berlin als Polizist tätige Dresdner hätte auch ohne die Aufgabe seines Partners gewonnen. Melzer schlug zu ungenau, fiel die Hände falle und verletzte sich dadurch infolge eigenen Verschuldens. Richter I war sehr leichtfüßig und bearbeitete mit Erfolg die Körperpartien des Riesaers.

Schwergewicht: Sandhaus (DBC.) und König (Riesa) trennten sich unentschieden. Der sehr talentierte Rost begann mit flüssiger Links-Rechts-Arbeit, sofort die Führung zu übernehmen. Sandhaus drängte von der zweiten Runde an rabiat, aber keineswegs immer sauber auf Nahkampf. König brauchte häufig zu mitt ab. Er ließ sich von dem Dresdner etwas aus dem Konzept bringen und brachte es dadurch nur zu einem Unentschieden. Vielleicht hatte der Riesaer zu viel Respekt vor dem Dresdner. Die nächste Begegnung zwischen den beiden dürfte wahrscheinlich schon anders ausfallen; denn König ist unzweifelhaft der hoffnungsvollere Mann.

Voraussagen für die Pferderennen

Freitag den 17. August

Straußberg

1. R.: Karfunkel—Mona Vanna. 2. R.: Aior—Mongolenland. 3. R.: Judiija—Berräter. 4. R.: Paul Dominik—Glückstern. 5. R.: Namina—Aranella. 6. R.: Geraldi—Waldeber. 7. R.: Manufaktur—Moniam. 8. R.: Schönau—Cornelia.

Clairefontaine

1. R.: 1. Martinel—Sierfoe. 2. R.: Montreal—Commandeur. 3. R.: Helden Sud—Ghalite. 4. R.: Livadia—Charleton. 5. R.: Winning Post—Lotte. 6. R.: Escalade—Manilla.

●

Pferderennen zu Köln a. Rh. 15. August. 1. R.: 1. Persella (E. Stock), 2. Tänzerin, 3. Geramba. Tot. 27:10, Pl. 17, 24, 18:10. Ferner liefen: Treuer Husar, Kessen, Frohe Wiederwahl, Anemilia. — 2. R.: 1. Gloria [illegible], Sommerwind, 2. Buntspecht, 3. Feuerland. Tot. 21:10, Pl. 13, 13, 12:10. Ferner: Gamin, Helle Sonne, Gaudium, Carna, Corona. — 3. R.: 1. Verschluß (S. Förberg), 2. Feuerpause, 3. Horus. Tot. 22:10, Pl. 13, 18, 18:10. Ferner: Dragonerstaffel, Himmelswiderl, Alla Gloria, Die Lupine, Wilhelm, Steig, Stabile, Ordensschmuck. — 4. R.: 1. Bergegen (H. Weber), 2. Sturm, 3. Monna. Tot. 30:10, Pl. 14, 14, 18:10. Ferner: Lombard, Palle, Zwobel. — 5. R.: 1. Blume (H. Stock), 2. Arabis, 3. Harle. Tot. 50:10, Pl. 28, 20, 18:10. Ferner: Sanssouci, Coluna, Aufsee, Chevalier, Sonnenfalter, Sonnwell, Amalaum. — 6. R.: 1. Feldfürst (H. Weber), 2. Good Boy, 3. Tamil. Tot. 27:10, Pl. 14, 15, 24:10. Ferner: Heldensage, Meerteufel, Ordre, Nemtopel, Die Heide. — 7. R.: 1. [illegible], 2. Samgilien (H. Anhalt), 2. Oberstrom, 3. Silberfee. Tot. 217:10, Pl. 43, 43, 20:10. Ferner: Hede, Allenburg, Lorax, Hecht, Toller Junge, Tapo. — 8. R.: 1. Rot.: 1. Rekerkolmeiße (H. Anwal), 2. Herzog, 3. Daulsen. Tot. 140:10, Pl. 61, 19, 20:10. Ferner: Emil, Steinplanummel, Jonas, Samtlust, Gebenhals. Tagesdoppelwette 4. und 8. R. 900:10.

Pferderennen zu Deauville, 15. August. 1. R.: 1. Prisere (H. Herpe), 2. Lubee, 3. Beaux Arts. Tot. 37:10, Pl. 14, 14, 13:10. Ferner: Lariget, Charmant Hasar, Luban, Bazar, Sanque de Sou, Nepieu Rezonne. — 2. R.: 1. Le Faslon II (W. Johnstone), 2. Parler Rose, 3. King of the North. Tot. 30:10, Pl. 18, 28, 10:10. Ferner: Verland, Normandie, Affario, Caroz, Krakauer, La Gaga, Placenza. — 3. R.: 1. Dark Laws (W. Johnstone), 2. Ténor, 3. Appiagia. Tot. 80:10, Pl. 15, 13, 14:10. Ferner: Nepente, Walderianus, Cartel Gardette, De Wander, Dagnar, Olive Boy, Le Bar, Memoriam. — 4. R.: 1. Mafia (W. Johnstone), 2. Socialle, 3. Wedding Ring. Tot. 34:10, Pl. 12, 14:10. Ferner: Kinnagie, Corinthen. — 5. R.: 1. Gallet (W. Johnstone), 2. Sunder Rex, 3. Lucullus. Tot. 33:10, Pl. 20, 17:10. Ferner: Hamilton, Vent au Change. — 6. R.: 1. El Shon (L. Roland), 2. Sweet Inore, 3. Tranche Montagne. Tot. 101:10, Pl. 34, 26, 38:10. Ferner: Precieuse, Beaute Mantile, Toil le Monde, Souvinte, Lui Da, Nopelle, Irona, Lucalvitum, Steeple, Miroy, Imoanco.

„Kraft durch Freude“

Freitag, 17. August: 18 Uhr: Sportplatz an der Hochuferstraße und Hübschmer Sportplatz, Ottersbachstraße: Männer: Betriebssportkursus für das Reichssportabzeichen; Frauen: Gymnastik. 18.30 Uhr: Sportplatz der Dresdner Ruderervereins, Eisenbahnerstraße, Rudern für Anfänger.

Das genaue Sportprogramm mit allen Einzelheiten ist kostenlos im Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ritzenbergstraße 2, erhältlich.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON ELISABETH FRIES

11. Fortsetzung

„Ihr willst du also Einblick gewähren", sagte Aline gekränkt.

„Du wirst nicht eifersüchtig auf Helene sein wollen", lächelte Lancken, „dann müßtest du es ihr gleich tun in Verschwendung. Was hat sie nicht allein für Ausgaben für die Hochzeit gemacht! Sie ist mit dem Flugzeug hergekommen, dabei hat sie nichts in der Welt zu versäumen —"

„Na, ich weiß nicht", schmunzelte Mengershausen, „es gibt Verabredungen, die man innehalten muß —"

„Du hast sie also auch schon richtig erkannt", wunderte sich Lancken. Sein Gesicht wurde ernst. „Ist es nicht erstaunlich, wie ganz anders Christa geworden ist — trotz dieser Mutter?"

Aline nickte gedankenvoll. Ihr wurde das Herz weit, wenn sie an die innere Einsamkeit des Mädchens dachte. Sie hatte selbst die Mutter früh verloren. Hierin könnte unsre Verwandtschaft liegen, dachte sie traurig, wir haben die gleiche Entbehrung getragen — warum können wir nicht zueinander finden?

Sie verstand vollkommen, daß Christa an ihrer Mutter hing und daß sie ihre Fehler nicht sah. Bei ihr selbst sah Lancken keine Fehler — ob es das war, was die Tochter kränkte . . .?

„Zweite Frauen haben es immer leichter —", hatte Frau Kiendl nicht recht mit diesem Wort? Aline hatte eine hohe Meinung von der Weisheit der einfachen Frau aus dem Volke.

*

Justizrat Mengershausen hatte nur einen oder zwei Tage über die Hochzeit hinaus in Berlin bleiben mögen. Die Gerichtsferien standen vor der Tür, und er wollte vorher noch den einen oder andern Termin selbst wahrnehmen, weil er es alten Kunden versprochen hatte. Am Nachmittag des zweiten Tages überraschte er seine Tochter mit der Mitteilung, daß er seinem Sozius telegraphiert habe, er habe sich entschlossen, noch ein paar Tage in Berlin zu bleiben.

Es war ein schöner Tag, man konnte zum ersten Male seit Wochen draußen sitzen. Vater und Tochter nahmen den Tee auf der Terrasse, den schönen Garten zu ihren Füßen. Auf dem Rasen stand ein Sprenger und sandte Kühle zu ihnen empor. Der Himmel war tiefblau und wolkenlos, wie selten in diesem gewitterreichen Sommer.

„Es ist alles bei Sander in besten Händen", sagte Mengershausen, „wenn ich wollte, brauchte ich gar nichts mehr zu tun. Das hielte ich allerdings nicht aus, aber im Augenblick ist es mir sehr angenehm."

„Mir auch", versicherte Aline erfreut. „Du würdest mir richtig gefehlt haben. So schnell gewöhnt man sich an das Gute. Ich glaube, auch Hubert wird dich vermissen."

„Meinst du? Nun ja, ich muß sagen, ich habe mich mit meinem Schwiegersohn erstaunlich schnell angefreundet, darum will ich auch nachher hingehen, um ihn abzuholen. Der arme Mann kommt überhaupt nicht mehr heraus."

Keine Muskel in dem wohlwollenden roten Gesicht des alten Herrn verriet, daß es die Sorge um seinen Schwiegersohn war, die ihn zum Hierbleiben veranlaßte, und Aline, die in diesen Tagen keine Zeitungen gelesen hatte, nahm arglos seine Worte, so wie er sie ihr sagte.

Sie wurde nicht einmal stutzig, als ihr Vater auf ihre Frage, ob sie mitkommen solle, nach unmerklichem Zögern verneinte. „Lieber nicht. Ich will ihn gern über allerlei finanztechnische Dinge ausfragen . . . Die Bankwelt schlägt jetzt oft Wege ein, die einer wie ich, der an die alten soliden Verhältnisse gewöhnt ist, nicht recht begreift. Warum soll ich mich nicht unterrichten, wenn ich hier an der Quelle sitze?", fügte er mit dem humorvollen Zwinkern in seinen hellen Augen hinzu, das Aline an ihm liebte.

Ein wenig steifbeinig stand er auf, um ins Haus zu gehen. „Bleib ruhig hier", sagte er, „ich will nur eben anrufen, ob ich fortgehen oder noch warten soll. In jedem Falle sag ich dir Bescheid."

Aline nickte und griff nach der Zeitung, die der Diener vor einer Weile gebracht hatte. Sie las nur die Schlagzeilen und ihr Gesicht wurde ernst. Was da stand, klang äußerst beunruhigend. Sie wandte ihrem zurückkommenden Vater ihr tief erblaßtes Gesicht zu mit stummer Frage. Mengershausen nickte ernst.

„So sieht das aus am politischen Himmel", bestätigte er.

„Am Finanzhimmel — wenn man von einem solchen reden kann — anscheinend auch", erwiderte sie.

„Das ist heute alles so eng verbunden", antwortete er ausweichend, „daß eins immer in das andre übergreift. Hubert bat mich übrigens, wir möchten essen, er kann noch nicht absehen, wann er einigermaßen fertig sein wird."

„Demnach sollst du ihn nicht abholen?"

„Er will anrufen, ehe er geht."

Es verging eine Stunde und noch eine, aber kein Anruf kam. Das Gespräch zwischen Vater und Tochter schleppte sich anfänglich noch hin, um allmählich ganz zu verstummen. Während des Essens sprachen sie nur über gleichgültige Dinge.

Es fiel Aline auf, daß ihr Vater noch weniger aß als sonst, und als sie nachher in die Bibliothek hinübergingen, nahm er sich eine Zeitung mit einer halb gemurmelten Entschuldigung. Aline griff nach einer andern. Eine Weile lasen sie schweigend. Endlich legte sie das Blatt hin und sagte:

„Der Kopf schwirrt einem von all den Hiobsposten. Wenn man nur wüßte, wie weit Hubert bei dem großen Konkurs beteiligt ist, an dem fast alle Banken zu verlieren scheinen! Man versteht zu wenig davon, das ist das Dumme. Man liest und liest und weiß nicht, wie weit ihn all diese schrecklichen Dinge angehen."

„Das möchte ich eben auch herausbekommen", gestand der alte Herr, und eine Stunde später sagte er: „Weißt du was? Ich gehe hin — mehr als fortschicken kann mich Hubert nicht."

Er sah, wie gern seine Tochter ihn begleitet hätte, aber er widerstand. Soviel glaubte er seinen Schwiegersohn nun doch schon zu kennen, daß er vor seiner Frau bis zum letzten Augenblick den Anschein aufrechterhalten wollte, als sei alles nicht so schlimm.

Kein Zweifel, die Besorgnisse waren schon bis zum Pförtner gedrungen! Sein großes Gesicht war bleich und bekümmert, und er schien unschlüssig, ob er den Justizrat einlassen sollte. „Vor einer Viertelstunde ist die Konferenz aus gewesen", sagte er vertraulich, „seit heute mittag haben sie gesessen —, er seufzte mutlos.

„Ist Herr von der Lancken allein?"

„Vielleicht ist Herr Beckerath noch bei ihm. Hoffentlich habe ich keine Unannehmlichkeiten, wenn ich Sie einlasse —"

„Sie wissen doch, wer ich bin, und Sie haben mich in diesen Tagen wiederholt mit meinem Schwiegersohn kommen oder gehen sehen. Sie können ihn fragen, wenn Sie wollen."

„Meinen Posten verlassen? Dann gehen Sie schon lieber hinein. Die Tür zu seinem Zimmer wird zugeschlossen sein —"

„Ich werde klopfen, danke."

Das mußte er ein paarmal tun, ehe von drinnen die ungeduldige Frage kam:

„Wer ist da?"

„Bitte, laß mich ein, Hubert! Ich bin es, Mengershausen."

Man hörte das Schließen einer Schranktür, das Klappern von Schlüsseln. Es dauerte ein paar Sekunden, bis Lancken die Tür öffnete. Mit einem Blick stellte der Justizrat die geisterhafte Blässe des Mannes fest, seine verstörten Züge, die flackernden Augen und die Unordnung auf dem Schreibtisch. Alte Briefe lagen da, Papiere, die offenbar vielleicht hatten vernichtet werden sollen. Es machte den Eindruck, als sei Lancken in wichtiger Arbeit gestört worden. Hier gab es kein Zögern mehr.

„Hubert, ich bitte dich, sprich, was willst du tun?"

Müde strich Lancken sich über die Stirne. „Das frag ich mich selbst seit Tagen vergeblich. Vielleicht haben die recht, die sich in einem solchen Augenblick davonstehlen und sich nicht darum kümmern, was aus dem Wirrwarr wird, den sie hinterlassen. Ich habe sie immer für feige gehalten — es widerstrebt mir in innerster Seele!"

Ein befreiter Atemzug hob die Brust des alten Herrn. „Da hast du sehr recht! Ein solcher Schritt würde gar nicht zu dir passen", erwiderte er leidenschaftlich.

Ein paar Sekunden vergingen in Schweigen. „Würdest du mir nicht erzählen, wodurch sich deine Lage so verschlimmert hat?" fragte Mengershausen endlich. „Vorgestern schienst du noch eine Hoffnung zu haben —"

„Hast du die Zeitungen nicht gelesen? Irgendein Sensationsblatt hat vor Wochen schon die Nachricht verbreitet, wir seien am Ende. Das hatte einen Ansturm auf unsre Kassen zur Folge, daß wir uns nur wundern mußten, wie lange wir es aushielten. Als Gegenbeweis hätte eigentlich genügen sollen, d a ß wir es aushielten. Nun ist uns heute wieder ein Auslandskredit gekündigt worden — das gibt uns den Rest."

„Und die andern Banken? Das Reich?"

Lancken hob müde die Schultern. „Die haben alle genug mit sich zu tun —"

Mengershausen nickte ernst. „Immerhin", sagte er langsam, mit schwerer Betonung, „nützen kannst du nur, so lange du lebst —"

„Oder schaden. Wie man es nimmt. Den einen großen Kredit habe ich gegen Beckeraths Willen gegeben, den ausländischen aufgenommen — das sind nur zwei Unternehmungen von vielen, die er mir zum Vorwurf macht. Ich will und muß mit meinem ganzen Vermögen haften — darüber gib dich keiner Täuschung hin: Es wird nichts gerettet werden, nicht das Haus, nichts, nichts, nichts!" Er schloß die Augen und stöhnte leise.

Mengershausen konnte ihm seinen Schmerz nachfühlen. Ein ganzes Leben lang gearbeitet zu haben, einen einsamen Weg gewandert zu sein, um jetzt, da endlich das Glück bei ihm eingekehrt war, den Erfolg, der ihm so lange treu war, sich abwenden zu sehen — es war ein Schicksal, das Mitleid verdiente.

Schweigend sannen die Herren. Endlich räusperte sich Mengershausen.

„Du wirst mich in deiner augenblicklichen Verfassung vielleicht nicht verstehen, obwohl ich immer geglaubt habe, daß wir beide in dem Punkt etwas Verwandtes hätten: Ich hasse Mutlosigkeit, wo immer sie mir begegnet. Du hast nichts Ehrenrühriges getan. Für Fehler, die du gemacht hast, trittst du mit allem, was du besitzest, ein. Mehr kannst du nicht tun. Niemand kann dir einen Vorwurf machen."

(Fortsetzung folgt)

Mehr Brot - noch besser ½ Bäckerbrot, ½ Esche-Brot

... und beim Kaffee wird es kund, jede hat 'nen andern Grund!

„Warum ich Glücksklee Milch verwende? Wir sind Kaffee-Fanatiker und mit der sahnigen Glücksklee schmeckt der Kaffee besonders gut."

„Stimmt! Aber ich halte Glücksklee Milch vor allem, weil Hans oft Gäste mitbringt, und sich mit Glücksklee schnell und einfach so nette, appetitliche Sachen machen lassen."

„Beide habt Ihr Recht. Seitdem wir unserm Jungen die gute, immer gleichmäßige Glücksklee Milch geben, bekommt ihm Milch jetzt glänzend."

Glücksklee Milch war schon immer eine bedeutende Hilfe für die Hausfrau. Überall zu verwenden, wo sonst Vollmilch oder Sahne gebraucht wird. Gibt dem Kaffee die verlockende goldbraune Farbe und verbessert Nährwert und Geschmack aller Gerichte. Glücksklee Milch ist reine, ungezuckerte Milch, der ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist. Immer frisch und gleichmäßig gut.

GLÜCKSKLEE nur in der rot-weißen Dose

veredelte Holsteiner Vollmilch in praktischer Form

20 Jahre jünger macht genannt Exlepäng gibt ergrauten Haaren Jugendfarbe wieder. Ist unschädlich. Seit 25 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis 3.70 M., ½ Fl. 2.— M. Für schwarze Haare u. solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" 3.70 M., ½ Fl. 2.— M. Ueberall zu haben. Parfümeriefabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.

Radio-Anlagen u. Kraftverstärker vermietet Radio-Barth, Rosenstr. 7 Ruf 10183

Das „Mädchen für alles" nennt man nicht die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Berufskleidung
Blaue Schlosser-Hosen Köper 1.75
Blaue Schlosser-Blusen Köper 1.75
Berufs-Mäntel Prima Köper, alle Farben 4.50
Gestreifte Hosen sehr haltbar 2.50
Anzugstoffe in Wolle und Baumwolle
Richter

Wenn Raucher reisen . . . dann ist wichtigstes Reiseutensil die gefüllte Zigarrentasche. Darf ich einige Tips für die „Füllung" geben? Sehr zu empfehlen sind meine Hausmarken „Hans Richter 13" zu 12, und „Hans Richter 15" zu 15 oder eine Sumatra erster Qualität: „Ehrengabe" zu 11, oder „Nr. 106", die feine Corona zu 8, oder „Bremer Roland" zu 8, oder die feine Sandblatt-Spezialität „Königin" zu 4 Pf. Ich erwarte Sie! Johannes Richter, Landhausstr. 8 — Amalienstr. 1 — Seestr. 19 (Richter-Laterne!).

Gefra-Funk-Schau Struvestr. 1 Ecke Prager Str. Ruf 17202

Alt-Heidelberg Moritz-, Ecke Ringstraße Heute Donnerstag gr. Rheinischer Stimmungsabend Freitag: Lange Nacht!

Tanz-Palast „Odeum" Die große Tanz-Revue

Bürger-Kasino Polizeistunde 3 Uhr

„Rest. Globus" Heute Donnerstag Lange Nacht

Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Alt-Wien Täglich Tanz Kabaretteinlagen Tägl. Polizeistunde 3 Uhr

Diese Woche bis 3 Uhr Casanova Seestr. 13 — Bar — Kabarett

Heute Donnerstag im Alten Burgkeller Jüdenhof (Neumarkt) Lange Nacht

ORIENT-Kabarett Ziegelstraße Ecke Gerichtsstraße Nachtkabarett bis 3 Uhr

Heute Donnerstag Lange Nacht Bernhards Ruh, Am See 7

„Zum Onkel Sam" Pirnaische Straße 24 Heute Donnerstag Lange Nacht

Theurichs Restaurant Neue Gasse 38 Heute Donnerstag Lange Nacht

Meißner Stadtkeller Heute Donnerstag Lange Nacht

Bräustübl Fischhofplatz 14 Heute Donnerstag Lange Nacht

Schuster's Gaststätten Elbberg 10 Heute Donnerstag LANGE NACHT

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7 Heute Donnerstag Lange Nacht

Heute Donnerstag den 16. August Lange Nacht „Zum Fuchsbau" Schößergasse 21

Hirsch Rauchhaus am Schaffelstr. 19 Heute Donnerstag Lange Nacht Eisbein Damen-Kapelle

Rabenschänke Stiftsstraße Heute Donnerstag Lange Nacht!

Heute Donnerstag Lange Nacht Alaungarten, Alaunstr. 51

Seidnitzer Hof Donnerstag u. Sonntag Lange Nacht

Berge's Weinstuben Kreuzstraße 7 Heute Donnerstag, 16. August Lange Nacht

Donnerstag Lange Nacht Louisenhof, Louisenstr. 1.

Hamburger Speiseöl-Niederlage
Niederlassung:
Dresden, Annenstraße, gegenüb. d. Hauptpost Ruf 29367
Eröffnung Freitag, den 17. August, vorm. 9 Uhr

	das Pfund
Back- und Bratöl	58 Pf.
Tafelöl II	64 Pf.
Tafelöl I	70 Pf.
Bestes Hamburger Speise- und Mayonnaiseöl (nach besond. pat. Verfahren hergestellt)	80 Pf.
Leinöl, geröstet	75 Pf.
Leinöl, frisch geschlagen	85 Pf.
Sesamöl	90 Pf.
Sonnenblumenöl	1.00 M.
Mohnöl	1.30 M.
Olivenöl, extra Qual., Jungfernöl	1.30 M.

Abgabe in großen und kleinen Mengen

Warum ist schmutziges Einweichwasser besser?

Beim Waschen der Wäsche ist es besser, wenn schon das Einweichwasser dunkel wird und nicht erst die Kochbrühe, denn das ist ein Zeichen dafür, daß der Schmutz sich besser gelöst hat. Bei Ihrer Wäsche löst sich der Schmutz doppelt so stark, wenn Sie abends eine Dose Burnus ins Einweichwasser tun. Burnus zieht über Nacht soviel Schmutz aus der Wäsche, daß Sie die Hälfte Seife und Waschpulver sparen. Burnus, mild wirkend, überall zu haben. Besonders vorteilhaft ist die Doppeldose zu 75 Pfennig.

Gutschein. 118 An August Jacobi A. G. Darmstadt: Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name
Ort
Straße

Burnus

Aufruf!

Deutsche Männer und Frauen!

Am Donnerstag den 16. August 1934 legt Dresden in einer gewaltigen Massenkundgebung auf der Ilgenkampfbahn das einmütige Bekenntnis zum Führer und Schirmherrn des deutschen Vaterlandes Adolf Hitler ab.

Es spricht Reichsminister Pg. Rust, Berlin

Einlaß 18 Uhr, ab 19 Uhr Konzert, ausgeführt vom Musikzug der Standarte 100 (Leitung M.-Z.-Führer Beil). Unkostenbeitrag 10 Pf.

Vorverkaufsstellen: Verkaufsstand Altmarkt; Kreisleitung, Wiener Str. 13; Deutsche Buchhandlung Gsß, Moritzstr.; Zeughaus Sachsen, Viktoriastr. u. am Versammlungstage a. d. durch die Stadt fahrenden Lautsprecherwagen

Am Freitag den 17. August 1934 marschiert die gesamte SA., PO., HJ. und SS. Dresdens in einem gewaltigen Sternmarsch mit der Vogelwiese auf, um dort die Uebertragung der Führerrede um 20.30 Uhr zu hören.

Dresdner! Zeigt eure Verbundenheit mit den beiden Willensträgern des Nationalsozialismus, strömt in Massen mit hinaus zur Kundgebung.

Der Führer ruft!

Nach der Uebertragung gemeinsamer Abmarsch sämtlicher Formationen nach dem Altmarkt. Ab Freitag früh gleicht die Stadt einem Fahnenmeer.

Heil Hitler!

NSDAP., Kreisleitung Dresden.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus
Bis mit 25. August geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 1. September geschlossen.

Komödienhaus ¼8

Freitag, 17. August
Lieber reich — aber glücklich
Schwank mit Musik in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Regie: Meyer. Bühnenbilder: Fischer. Musikalische Leitung: Kaufmann. Tänze: Breitsch. Gesangstexte: Willy Kollo. Musik: Walter Kollo.
Generaldirektor Bruckmann u. Hendrichs: Halbhuhn. Buchhalter: Lenz. Emilie: Helebosch. Anneliese: Werner. Georg Schilling: Hummel. Konsul Wieland: Weibnitz. Hilbert: Waldau. Willy Angora: Schäfer. Teddy Brandt: v. Emeldena. Mertens: Dohnberg. Weber: Meyer. Amtsdiener: Wolf. Alex: Elek. Lotti Müller: Bauernburg. Babette: Scalleri.
Ende gegen 11.
Deutsche-Bühne-Karten in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 und an der Abendkasse.

Sonnabend, 18. August, ½8
Erstaufführung
Frischer Wind aus Kanada
Deutsche-Bühne-Karten in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 und an der Abendkasse.

Central-Theater ½8

Freitag, 17. August
Gastspiel Maria Paudler
Die Katz im Sack
(Die Geschichte eines Winterwochenends)
Operette in 3 Akten von Ladislaus Bus-Fekete. Musik: Michael Eisemann. Inszenierung: Norbert Schernagl. Dirigent: Heinrich Kunz-Krause.
Fräulein Müller: Paudler a. G. Hans Jankes Reiber: Otto. Mizzi: Ilse. Tivi von Ladamai: Rohleder. Erwin Ewald: Herlanna. Schnabel: Eberhard. Sol Kurti: Rich. Alfons Lehmann: Kronsbauer. Weigl: Arnheim. Der Mixer: Krüger. Der Oberkellner: Schumann. Frau Reis: Arnheim.
Tänze: Heinz Sliesen.
Ende gegen ¾11
Deutsche-Bühne-Karten in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 und an der Abendkasse.

Sonnabend, 18. August, 8
Gastspiel Maria Paudler
Die Katz im Sack
Deutsche-Bühne-Karten in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 und an der Abendkasse.

Residenz-Theater
Geschlossen

Albert-Theater
Geschlossen

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Zentrum-Lichtspiele „Salzburg-Marsch“ (Camilla Horn, Gustav Fröhlich)
Capitol . . . . . „Krach um Jolanthe“
Prinzeß-Theater . . „Der Schrecken vom Heidekrug (mit Paul Beckers) Dazu: „Der Abenteuer um 1900“
Ufa-Palast . . . . . „Ein Mann will nach Deutschland“
Universum . . . . . „Musik im Blut“ (mit Sybille Schmitz)
U.T.-Lichtspiele . . „Hafen-Angel“ (Marie Drebler . .) Sonderfilm: „Unser Hindenburg“ und die Beisetzung.
Fü-Li. 6, ½9 . . . „Bei der blonden Kathrein“ (mit Liane Haid) ½9 Uhr: Uebertragung der großen Rede Adolf Hitlers)
Gloria-Palast 6, ½9 (Jugendl. erl.) „Gern hab' ich die Frau'n geküßt“
Goldenes Lamm . . . „Zwischen zwei Herzen“ (Harry Liedtke)
Hansa-Lichtspiele . . . . . „Tod über Shanghai“
Kammer-Lichtspiele . . . „Der Doppelbräutigam“ (Fritz Kampers)
„Kosmos“-Theater, Alaunstr., a. Albertpl. „Der Kongreß tanzt“ (L. Harvey)
Li-Wu.-Lichtspiele „Abenteuer im Südexpreß“ (Charl. Susa, K. L. Diehl)
M.T.-Lichtspiele, Marienstraße „Die Frau im U-Boot (mit Lien Deyers)
National 4, ½7, ½9 (Jugendl. erl.) „Mädels von heute“ (Victor de Kowa)
Nibelungen-Lichtspiele „Meine Lippen lügen nicht“ (mit Liane Haid)
Regina-Lichtspiele . . . „Die vertauschte Braut“ (mit Anny Ondra)
Schauburg . . . . „Meine Frau, die Schützenkönigin“ (Paul Beckers)
T.H.-Lichtspiele „Karneval und Liebe“ (Hermann Thimig, Lien Deyers)
Wettin-Lichtspiele . . . . „Die Tänzerin von Sanssouci“
T.A.G.-Lichtspiele . . . „Annette im Paradies“ (mit Ursula Grabley)
Zenn-Palast „Der Doppelgänger“ (mit Georg Alexander, Camilla Horn) Sonderdienst: „Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten“

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE

Nur **3** Tage

Etwas Besonderes!
Nachtvorstellungen
Donnerstag, den 16. August
Freitag, den 17. August
Sonnabend, den 18. August

Abends **11** Uhr

Der Welterfolgs-Tonfilm
der alles in seinen Bann zieht

Sein großer Irrtum

In französischer Sprache mit deutschen Titeln

Ein Film, wie ihn die Welt vorher niemals sah
Ein grenzenloser Erfolg in allen Weltstädten
Und weshalb diese Begeisterung —
Und warum dieser Erfolg? — — —
Weil dieser Film etwas **Einmaliges** ist
Stellen Sie die höchsten Ansprüche, der Film wird alle Erwartungen übertreffen!

Vorverkauf täglich ab 2 Uhr | Sichern Sie sich Eintrittskarten!

Ehren- und Freikarten haben zu diesen Veranstaltungen keine Gültigkeit

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Freitag bis mit Montag
Der Liebling der Dresdner
Victor de Kowa
Lustig und ausgelassen, wie sie zuvor in dem neuen Tonfilm-Lustspiel
Mädels von Heute
Lily Rodien, Anni Markart, Osk. Sabo, Paul Henkels
Im Vorprogramm:
Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Tannenberg und Neudeck.
Jugendliche erlaubt. Halbe Preise
Täglich 4, ½7, ½9 Uhr
Ruf: 61319

Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Heute Donnerstag letztmalig:
„Leise flehen meine Lieder“
Martha Eggerth — Hans Jaray, Luise Ullrich

Freitag um 8 Uhr hören unsere verehrl. Besucher in unserem Theater die Rede des Führers und Reichskanzlers
Adolf Hitler

Freitag bis mit Donnerstag:

Ein reizendes Lustspiel nach dem bekannten Walzerlied.

Im Sonderdienst:
Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall
v. Hindenburg †

Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr
Striesener Str. 32 • Fernruf 61115

Gloria-Palast
Schandauer Str. 11 / Ruf 60824
Ab Freitag

Nach der Operette v. Franz Lehár mit
Ivan Petrovich
Elisa Illiard von der Staatsoper Dresden
Theo Lingen, Adele Sandrock, Maria Beling

Im Vorprogramm:
Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten
von Hindenburg
Für Jugendliche erlaubt
Wo. 6, ½9 — So. 4, ½7, ½9

„Keine Widerrede - es bleibt dabei
— Du fährst morgen mit Carola
nach Dresden
und besuchst das Konservatorium“ — sagt
Leo Slezak zu Hanna Waag
in dem wundervollen Erich Waschneck-Film der Europa:

Musik im Blut

mit Sybille Schmitz — Wolfgang Liebeneiner

Allgemeines Urteil: **Ein vollendetes Kunstwerk! Ein Riesenerfolg!**

2. Woche **UNIVERSUM** Wo. 4, 6¹⁵, 8³⁰ / So. 3, 5, 7, 9
Jugendfrei

Freitag, Sonnabend, Sonntag 10⁴⁵ abends 3 sensationelle
Nacht-Vorstellungen **„Luana“** die Schreckensnacht auf einer geheimnisvollen Insel — Jugendverbot

UfA

36723 Dresdner
bejubelten in den ersten 2 Wochen den ersten Großfilm der neuen Ufa-Produktion 34/35

Ein Mann will nach Deutschland

Ein Ufafilm der Bruno Duday-Produktion mit
Carl Ludwig Diehl, Brigitte Horney, Herm. Speelmans, Regie: **Paul Wegener**
Im Vorprogr.: Die Deuligwoche der Ufa. — Jugendl. zugelassen

UfA **UFA-PALAST** **3. Woche!**
Wo. 4³⁰, 6¹⁵, 8³⁰ So. 3⁰, 5⁰, 7⁰, 9⁰

Cabaret Altmarkt Kapelle Kies
Programm vom 16. bis 31. August
Arthur Bestemo, zaubernder Conferencier
Kitty Koob, jugendl. Chansonniere und eine Geige
Nanny und **Seppl Gerold**, die lustigen Bayern
Lissy u. Fr. Kalay, Elastiker in höchster Vollendung
„Herzkrank“, ein heiterer Sketsch
Li-Ka in ihrem Lumpen-Mal-Akt und Spitzentanz auf der Sektflasche
„Der Schützenkönig“, ein lustiges bayrisches Spiel
Nachmittags Eintritt frei! Wochentags abends —.50 Mk.
Polizeistunde 3 Uhr mit großem Trocadero-Teil

Wenn Radio! dann Haufe!
einige neue Geräte ca. 25% billiger
Zahlungserleichterung
Wettinerstr. 20

Kleiser Sultreiniger in jeder Drogerie

Karl. Sommerfr. Neuhausen i. Erzgeb. Angen. Ferienaufenth. Bad. Stelle Schwarzenbergweg Nr. 5. Dipl. Wald. ... Haus, beste u. ruh. Lage i. Ort. Liegewiese. Volle Pens. 3 M., alkoholfreie Pens. 2.80 M. Anfrag. an H. Kreller.

Barberina
Ab heute nachmittags und abends das neue
Varieté-Programm und Tanz
Paul Kraldt, Ansager
Violanne Gregor, Tänzerin
Lya von Ostendorf, Vortragskünstlerin
Paul Kraldt, als Humorist
Egon v. Lautenstein, der gr. Erfolg prolongiert
Agos und Pill, die komischen Akrobaten
Collett und Small
Willi Hohmann und sein Orchester
Täglich Polizeistunde 3 Uhr!

Central-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Freitag, den 17., abends 7½ Uhr
Sonder-Vorstellung!
Maria Paudler
in dem stürmischen Erfolg:
„Katz im Sack“
Nach dem 1. Akt
Uebertragung der Führer-Rede!
Keine erhöhten Eintrittspreise!

Billige Autobusfahrten
mit den modernen, bequemen Reisewagen des Alpen- und Südexpreß:
Montag, 20. August: Schandau, Hohnstein, Bastei. Inkl. Kaffeegedeck 3.50 M. Abfahrt 1 Uhr.
Dienstag, 21. und 22. August: 2 Tage Thüringen. Inkl. Uebern. u. voller Verpfl. 26.— M., Abf. 5 Uhr.
Donnerstag, 23. bis 26. August: 4 Tage Harz. Inkl. Uebern. u. voller Verpfl. 56.— M., Abf. 5 Uhr.
Freitag, 24. bis 25. Aug.: 2 Tage Riesengebirge. Inkl. Uebern., Frühst., Mittag 24.— M. (Fahrt allein 11.— M.).
Alle Abfahrten vom Altmarkt. Platzbestellungen durch **Reisebüro Adolph Hessel, Altmarkt Ecke Kreuzkirche 1** Ruf 16220

Nur wenige Zeilen ist diese Anzeige groß, und doch ist sie — wie jede Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — wirksam!

Gaststätte Gneisenau
vorm. Knoist
Große Brüdergasse 3 Telefon 20383
Räume (10—200 Personen) für Konferenzen, Versammlungen und Festlichkeiten.
Brauerei I. G. Reif A.-G. Nürnberg, Siechen-Bier, Brauhaus Nürnberg A.-G., Losunger Bier — hell od. dunkel ⅓ Ltr. 30 Pf., ½ Ltr. 45 Pf.
Wernesgrüner Pilsner, ⅓ Liter 36 Pf., ½ Liter 55 Pf. / Verschiedene Marken-Weine in Schoppen oder Flaschen, Schoppen 36 Pf., ½ Liter 1.00 M. / Spezialität: Wernesgrüner Pilsner m. Henkel-Sekt, Schoppen 45 Pf.
Die Preise verstehen sich einschl. Getränkesteuer
Auserwählte Mittagsgedecke v. 1.00 M. an
sowie reichhaltige, preiswerte Speisen nach d. Karte
Jed. Freitag Schlachtfest
Lange Nacht
Mit deutschem Gruß
Walter Pollack und Frau.

Herrliche Autoreisen: vom 20.—26. August
An den schönen deutschen Rhein
Tannenbergdenkmal, Schloß Neudeck, vom 30. 8.—4. 9. 34
San Remo — Monte Carlo vom 8.—23. September
Kretschmar's Autoreisen, Zittau, Tel. 2432
Vertr. Kreb.-W. A., Grunaer Str. 6, Tel. 16407

Constantia Linien 18, 118, 25
Heute Donnerstag der beliebte **Tanz**
im Freien und im Saal
Jeden Sonntag ½4 Uhr Konzert u. Tanz

Großes Dresdner Reit- und Springturnier
auf der Ilgenkampfbahn am 18. u. 19. August 1934
Beginn: Sonnabend 15 Uhr und Sonntag 15.30 Uhr.
Eignungs-, Material-, Dressurprüfungen, Jagd- und Zeitspringen.
Schaunummern **Militärmusik**
Eintrittspreise: Ueberdachte Tribüne 2.50 RM., offene Tribüne 1.50 RM., Sattelplatz 0.50 RM., Sattelplatz 0.30 RM. für Angehörige des Reichsheeres, der Polizei, des Reichstreubundes, der SS., SA., HJ., des NSDFB., des Kyffhäuserbundes, der Sportvereine sowie Schwerkriegsbeschädigte, Arbeitslose und Schüler, in Uniform, mit Abzeichen oder gegen Vorzeigen der Ausweise.
Vorverkauf bis 18. 8. 34, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle („Deutsche Reiterführung“), Dresden-A. 1, Wiener Str. 87; im Reisebüro Altmarkt (Reisefeldhaus); im Invalidendank, Johannstr.; im RDO, Carusstr. 18 (täglich bis 18 Uhr); im Kyffhäuserbund, Struvestr. 31 (täglich bis 15 Uhr).

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Stellvertreter: Dr. Gustav Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Seidel, für das Feuilleton: Dr. Heinz Sperber, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt Wünschen, für den Handelsteil: i. V. Herbert Brandmüller, für ungeistliche und vermischte Nachrichten: i. V. Theodor Schulze, für Sport: Herbert Brandmüller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Otto Manz, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wollheim & Co.
D. A. VII 34: 66 000.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Technische Umschau“ 16 Seiten.